

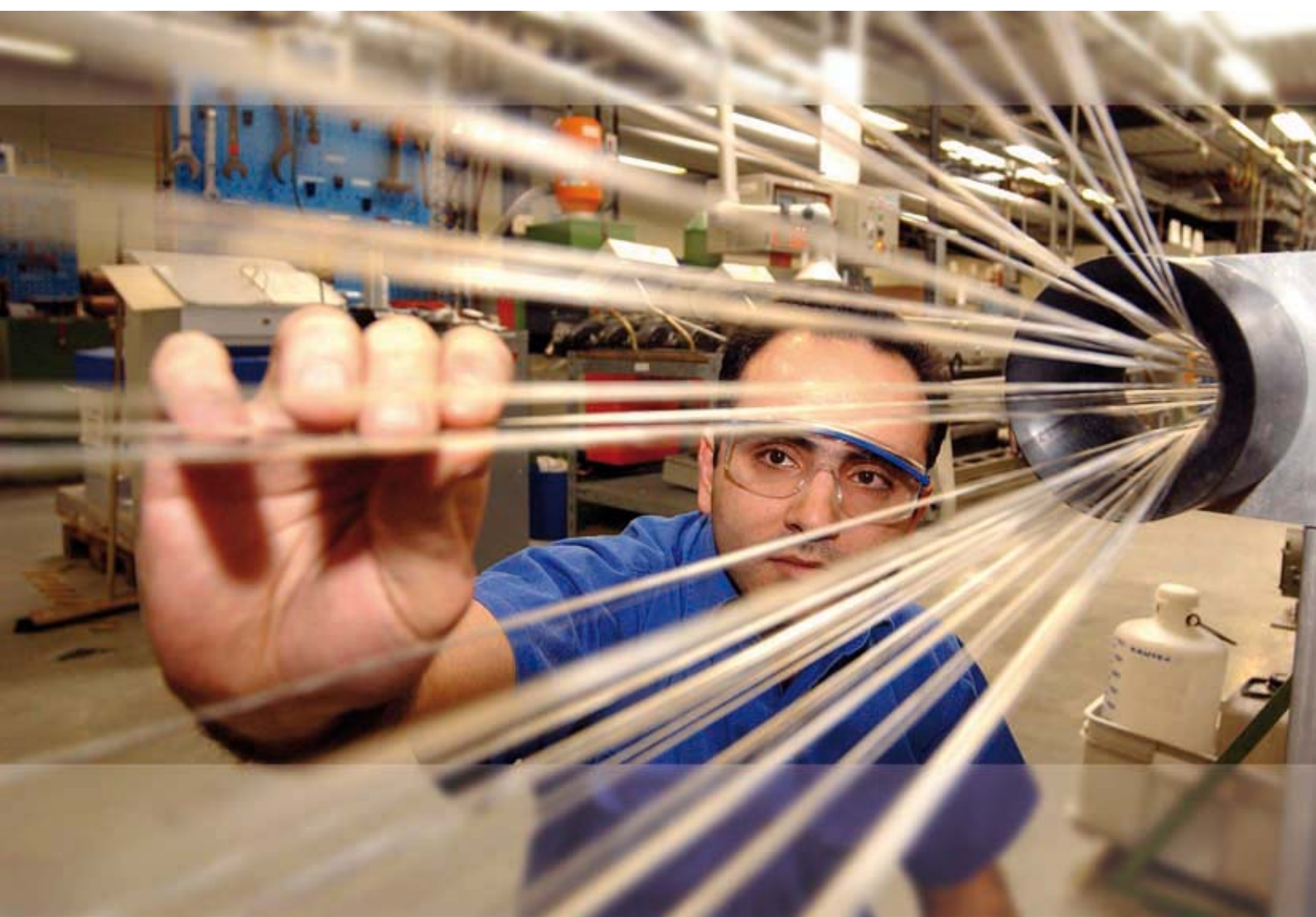


Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

04 | 2009

STATISTISCHE MONATSHEFTE




Aus dem Inhalt:

Bruttoinlandsprodukt

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Amtliche Statistik



Fotonachweis

Titelfoto: SCHOTT

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist im vergangenen Jahr nicht mehr so stark gewachsen wie in den beiden Vorjahren. Nach 3,2% im Jahr 2006 und 2,3% im Jahr 2007 lag die Zuwachsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts für 2008 bei 1,2%.

Autorenfotos: Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

04 | 2009

STATISTISCHE MONATSHEFTE


62. Jahrgang

kurz + aktuell	237
Industrie ■ Baugewerbe ■ Handel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus Insolvenzen ■ Gründungen ■ Verdienste ■ Landwirtschaft ■ Umwelt Bevölkerung ■ Gesundheit ■ Bildung	
Verbraucherpreise	250
Rheinland-Pfalz in Karten: Trinkwasserverbrauch 2007	251
Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2008 um 1,2% gestiegen	252
Struktur und Ausstattung privater Haushalte – Erste Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008	258
Daten der amtlichen Statistik für Arbeitnehmervertreter	265
Regionaldaten der amtlichen Statistik – Teil 3: Regionalisierungspotenzial in den Wirtschafts- statistiken, im Mikrozensus und im Zensus 2011	272
Daten zur Konjunktur	283
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	307
Neuerscheinungen	317

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2009

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Industrieraufträge gegenüber Dezember leicht im Plus

Neuer Überblick zur Konjunktur-entwicklung

Nach kräftigen Rückgängen in den zurückliegenden Monaten sind die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe, die von Experten als Frühindikatoren der konjunkturellen Entwicklung angesehen werden, im Januar 2009 erstmals wieder gestiegen. Die Auftragseingänge der rheinland-pfälzischen Industrie haben preisbereinigt im Vergleich zum Vormonat um knapp 8% zugelegt (Deutschland: -7%). Dabei nahmen die Bestellungen aus dem Ausland etwas stärker zu als die aus dem Inland. Ob dies bereits ein erster Lichtblick für die konjunkturelle Entwicklung in den kommenden Monaten ist, kann derzeit noch nicht gesagt werden. Auch in den vergangenen Jahren nahmen die Bestellungen in der Industrie im Januar gegenüber dem Vormonat meistens kräftig zu.

Der Blick auf die Monatswerte der Auftragseingänge und auf die Veränderungsrate zum Vorjahresmonat zeigt, dass die Industrie in den vergangenen Monaten „tief gefallen“ ist. Im Vergleich zum Januar 2008 – der hinsichtlich des Bestellvolumens allerdings einer der Besten in den vergangenen Jahren gewesen ist – sind die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe um 44% gesunken (Deutschland: -38%). Das war der vierte kräftige Rückgang des Monatswertes im Vorjahresvergleich in Folge. In den kommenden Monaten werden

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte		Veränderung Jan 09	
	Dez 08	Jan 09	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat
	2005=100		in %	
Auftragseingänge (real)				
Industrie	71,3	76,9	-44,3 ↓	7,8 ↑
Inland	77,3	81,9	-36,1 ↓	6,0 ↑
Ausland	66,7	73,0	-50,0 ↓	9,4 ↑
Chemie	68,1	79,7	-37,1 ↓	17,0 ↑
Fahrzeugbau	50,9	50,5	-68,0 ↓	-0,7 ↘
Maschinenbau	71,6	71,6	-54,5 ↓	0,0 →
Metallerzeugnisse	63,2	71,9	-40,0 ↓	13,8 ↑
Bauhauptgewerbe	92,7	80,2	-5,3 ↓	-13,5 ↓
Umsätze (real)				
Großhandel	98,4	89,7	-8,2 ↓	-8,8 ↓
Einzelhandel (ohne Kfz)	124,8	97,6	-0,2 ↘	-21,8 ↓
Kfz-Handel	75,4	73,0	-8,0 ↓	-3,2 ↓
Gastgewerbe	85,8	68,3	-4,9 ↓	-20,4 ↓

sich diese deutlichen Rückgänge der Bestellungen in der Umsatzentwicklung wiederfinden.

Das Bauhauptgewerbe bekam im Januar 14% weniger Aufträge als im Dezember 2008. Die kräftigsten Rückgänge gab es im öffentlichen Hochbau und im Straßenbau. Ursache hierfür könnte neben dem Konjunkturabschwung die schlechte Witterung gewesen sein. Einen Zuwachs gab es dagegen im gewerblichen Hochbau.

Im Handel spiegelt sich die Konjunktur häufig fast zeitgleich in der Umsatzentwicklung wider. Im rheinland-pfälzischen Handel waren die Umsätze in allen drei Bereichen rückläufig. Der Großhandel büßte im Vergleich zum Vormonat 9% Umsatz ein. Die Einzelhandelsumsätze gingen gegenüber Dezember

2008 noch deutlicher zurück, nämlich um 22%. Dies ist aber zum größten Teil ein saisonaler Effekt als Reaktion auf hohe Dezemberumsätze infolge des Weihnachtsgeschäfts. Der Konjunkteinfluss zeigt sich hier eher im Vergleich zum Vorjahresmonat. Gegenüber Januar 2008 stagnierte der Einzelhandelsumsatz. Im Kraftfahrzeughandel gingen die Umsätze im Januar gegenüber Dezember 2008

Hinweis

Dieser tabellarische Überblick über die Frühindikatoren zur Konjunktur-entwicklung wird künftig monatlich erscheinen. Weitere Informationen zur konjunkturellen Entwicklung finden Sie in diesem Heft ab Seite 283.

um 3% und gegenüber Januar 2008 um 8% zurück. Die „Umweltprämie“ wurde erst Mitte Januar eingeführt; ihre Wirkung dürfte erst in den kommenden Monaten erkennbar werden. Das Gastgewerbe verzeichnete im Vergleich zum Vormonat eine Einbuße von rund 20%, wobei die Rückgänge in dieser Größenordnung in einem Januar nicht ungewöhnlich sind.

Positive Bilanz 2008 in der Bauwirtschaft

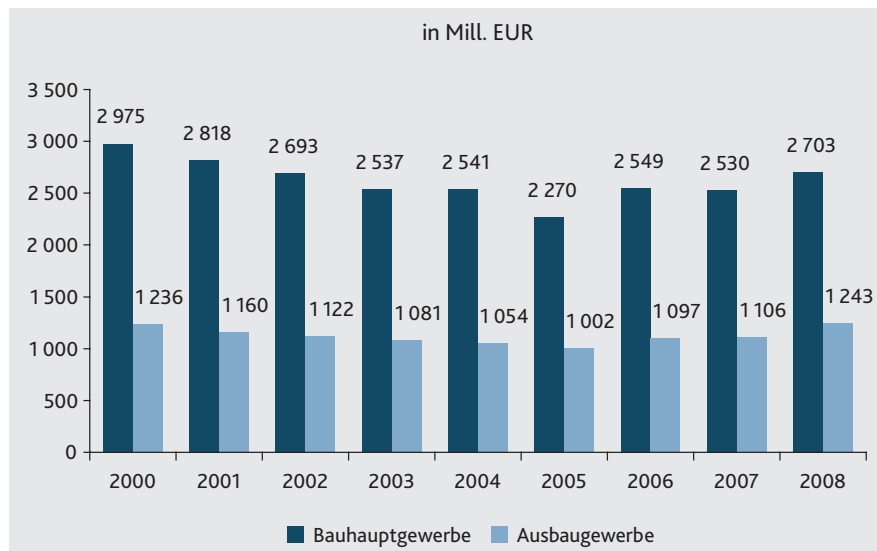
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe erzielten Umsatzplus

Die rheinland-pfälzische Bauwirtschaft hat sich im Jahr 2008 trotz Wirtschaftskrise gut behauptet. Sowohl das Bauhauptgewerbe als auch das Ausbaugewerbe erzielten mehr Umsatz als im Jahr 2007. Im Ausbaugewerbe waren Ende 2008 mehr Menschen tätig als ein Jahr zuvor, im Bauhauptgewerbe lag die Beschäftigtenzahl auf Vorjahresniveau.

Das Bauhauptgewerbe erzielte einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von gut 2,7 Mrd. Euro, das waren 6,8% mehr als im Jahr 2007 (Deutschland: +7,3%). Die Zahl der Beschäftigten lag im Dezember 2008 mit 17 584 auf dem Niveau des Vorjahres (Deutschland: -1,2%).

In Rheinland-Pfalz verlief die Geschäftstätigkeit in den verschiedenen Bauarten übers Jahr gesehen überwiegend positiv: Auffallend waren die deutlichen Umsatzzuwächse im Hochbau (1,3 Mrd. Euro; +11,8%), die von allen Bausparten getragen wur-

Baugewerbliche Umsätze im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe 2000–2008



den. Aber auch der Tiefbau (1,4 Mrd. Euro; +2,4%) wies dank der günstigen Umsatzentwicklung im gewerblichen Tiefbau ein positives Gesamtergebnis auf. Lediglich der öffentliche Tiefbau blieb hinter den Umsätzen des Jahres 2007 zurück.

Die Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes übertrafen im Jahr 2008 den Vorjahreswert um 5,4%, wobei vor allem in den Monaten März, April, Juni und September Ordereingänge für größere Projekte zu verzeichnen waren.

Eine positive Entwicklung meldete auch das Ausbaugewerbe, das im Jahr 2008 einen Umsatz in Höhe von gut 1,2 Mrd. Euro verbuchte und das Ergebnis des Vorjahres damit um 12,4% übertraf. Die Zahl der Beschäftigten lag Ende Dezember 2008 mit 12 127 um 5,7% höher als ein Jahr zuvor.

Neuer Tiefstand bei Baugenehmigungen

Immer weniger Nachfrage nach neuen Wohnungen

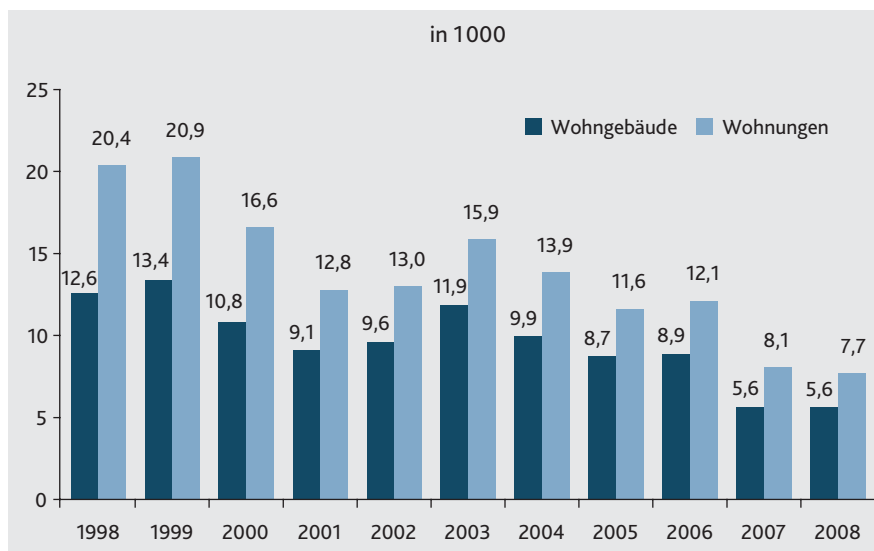
Die Nachfrage nach neuen Wohnungen geht weiter zurück. Im Jahr 2008 wurden in Rheinland-Pfalz 5 599 neue Wohngebäude genehmigt, das waren 0,5% weniger als im Jahr davor. Einen neuen Tiefstand gab es auch bei der Zahl der genehmigten Wohnungen. Sie lag mit 7 708 um 4,6% niedriger als 2007. Die veranschlagten Baukosten für die neu zu errichtenden Gebäude gingen um 5,8% auf knapp 1,3 Mrd. Euro zurück. Zu Beginn des Jahrzehnts waren jährlich noch zwischen 9 000 und 12 000 neue Wohngebäude genehmigt worden, die Zahl der Wohnungen lag zwischen 13 000 und 17 000. Ein möglicher Grund für diesen Rückgang ist eine gewisse Sättigung des Marktes. In den vergangenen beiden Jahrzehnten hatten

die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre, der Bevölkerungsanstieg durch Zuzüge sowie der Trend zu kleineren Haushalten die Nachfrage nach Wohnungen steigen lassen und zu einem Bauboom geführt. Seit 1990 ist die Zahl der Wohnungen um fast ein Viertel gestiegen. Unterdessen geht die Bevölkerungszahl zurück, und die geburtenstarken Jahrgänge sind aus dem Alter heraus, in dem Wohneigentum gebildet wird. Die Jahrgänge der 25- bis 40-Jährigen sind deutlich schwächer besetzt als in den 1990er-Jahren. Zudem wächst das Angebot an Gebrauchtimmobilien.

Von den Genehmigungen neuer Wohngebäude entfielen 4 752 auf Einfamilienhäuser, 566 auf Zwei- und 281 auf Mehrfamilienhäuser. Bei den Ein- und Zweifamilienhäusern hatte es bereits im Jahr 2007 starke Rückgänge gegeben. Hier wirkt sich wohl auch die Abschaffung der Eigenheimzulage aus.

Überdurchschnittlich viele Genehmigungen für neue Wohnungen gab es im Jahr 2008 wieder entlang der Grenze zu Luxemburg sowie im Einzugsbereich der Wirtschaftszentren Rhein-Neckar und Rhein-Main. Während landesweit auf 10 000 Einwohner rechnerisch 19 genehmigte Wohnungen kamen, waren es im Eifelkreis Bitburg-Prüm 39 und im Landkreis Trier-Saarburg 38. Deutlich über dem Durchschnitt lagen auch der Rhein-Pfalz-Kreis (31), der Landkreis Mainz-Bingen (27) sowie der Landkreis Südliche Weinstraße (26). Der sehr hohe Wert für den

Genehmigte Wohngebäude und Wohnungen (Neubau) 1998–2008



Landkreis Bernkastel-Wittlich wird zu einem großen Teil von Unternehmen getragen, die in die touristische Infrastruktur investieren; wegen der Bauart werden diese Gebäude den Wohnbauten zugerechnet. Die relativ wenigsten Genehmigungen für neue Wohnungen gab es im Landkreis Birkenfeld (5), im Rhein-Lahn-Kreis (9) und im Landkreis Bad Kreuznach (10). Unter den kreisfreien Städten wies Pirmasens mit 29 genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohner den höchsten Wert auf. Koblenz rangiert mit acht genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner am Ende der zwölf kreisfreien Städte.

Realer Umsatzzuwachs 2008 im Einzelhandel von 0,3%

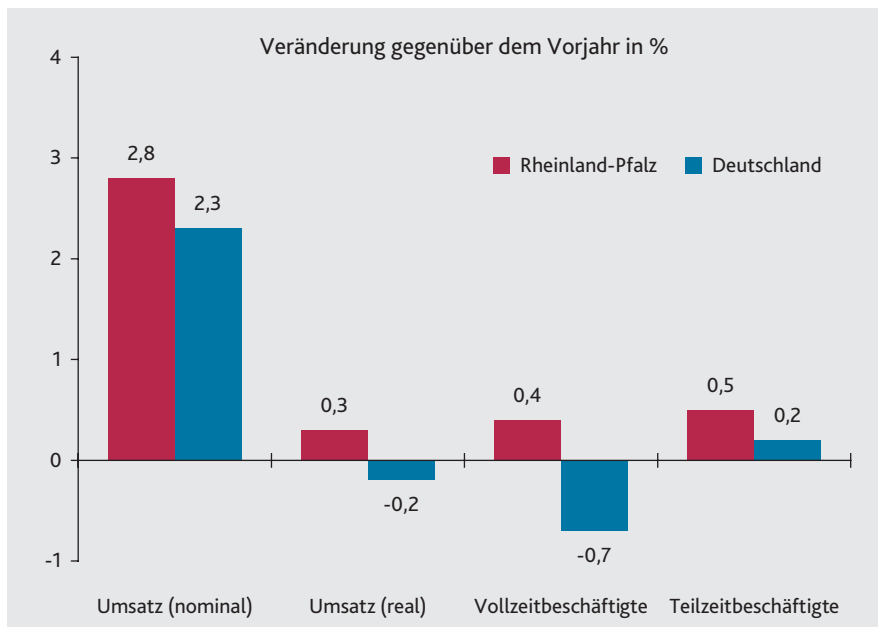
Beschäftigtenstand ebenfalls leicht über Vorjahresniveau

Die Umsätze des rheinland-pfälzischen Einzelhandels stiegen trotz

der Rezession im Jahr 2008 nominal um 2,8%. Allerdings dürfte dies vor allem auf Preiserhöhungen zurückzuführen sein. Werden die Umsätze um die eingetretenen Preissteigerungen bereinigt, so wird deutlich, dass im Jahre 2008 nur wenig mehr verkauft wurde als ein Jahr zuvor. Real errechnete sich ein Umsatzplus von 0,3%. Die Entwicklung verlief damit in Rheinland-Pfalz günstiger als in ganz Deutschland. Dort setzte der Einzelhandel nominal 2,3% mehr um, preisbereinigt ergab sich ein Rückgang um 0,2%.

Nach einer uneinheitlichen Entwicklung in den Vormonaten setzte der rheinland-pfälzische Einzelhandel aufgrund umsatzstarker Verkaufstage vor dem Weihnachtsfest im Dezember 2008 nominal 2% mehr um als ein Jahr zuvor, preisbereinigt lag das Umsatzplus im Dezember 2008 noch bei 1%. Der Dezember 2008 hatte allerdings einen Verkaufstag mehr als der Vorjahresmonat.

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008



Angesichts eines insgesamt verhaltenen Umsatzwachstums bot der Einzelhandel nur wenig mehr Menschen Beschäftigung als im Jahr zuvor. Die Zahl der Vollzeitstellen stieg in Rheinland-Pfalz um 0,4%, bei den Teilzeitjobs gab es einen Zuwachs von 0,5%. Insgesamt errechnet sich daraus ein Beschäftigungsanstieg um 0,5%. Bundesweit sank die Zahl der Vollzeitstellen um 0,7%, die Teilzeitbeschäftigung lag um 0,2% höher als im Jahr 2007.

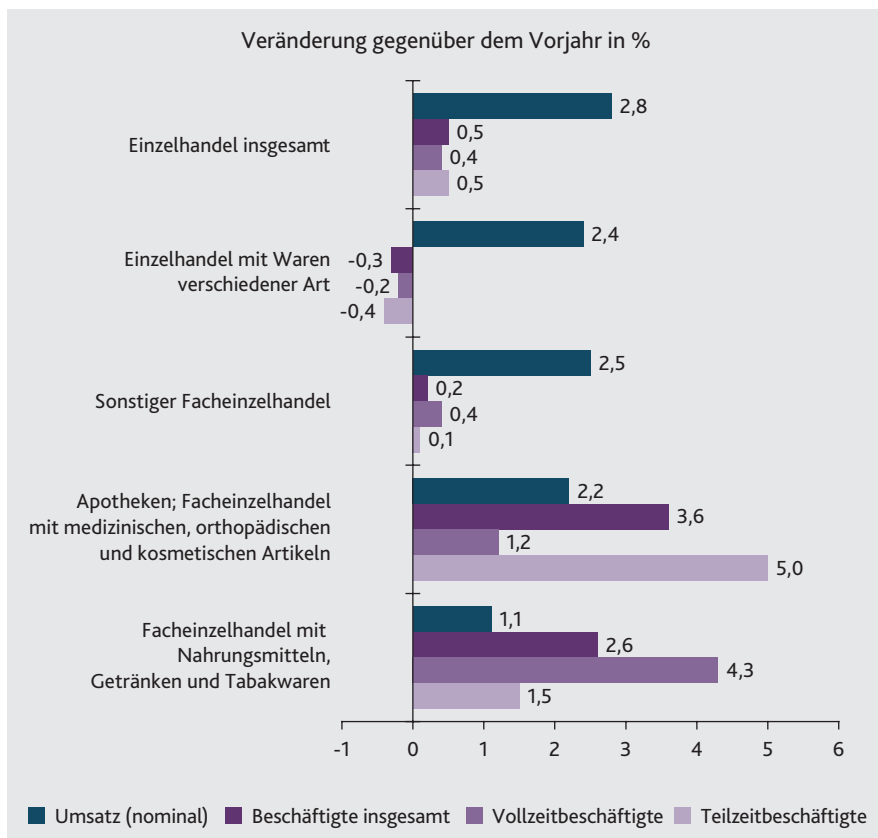
Gastgewerbeumsatz 2008 real gesunken

Zahl der Beschäftigten nahm zu

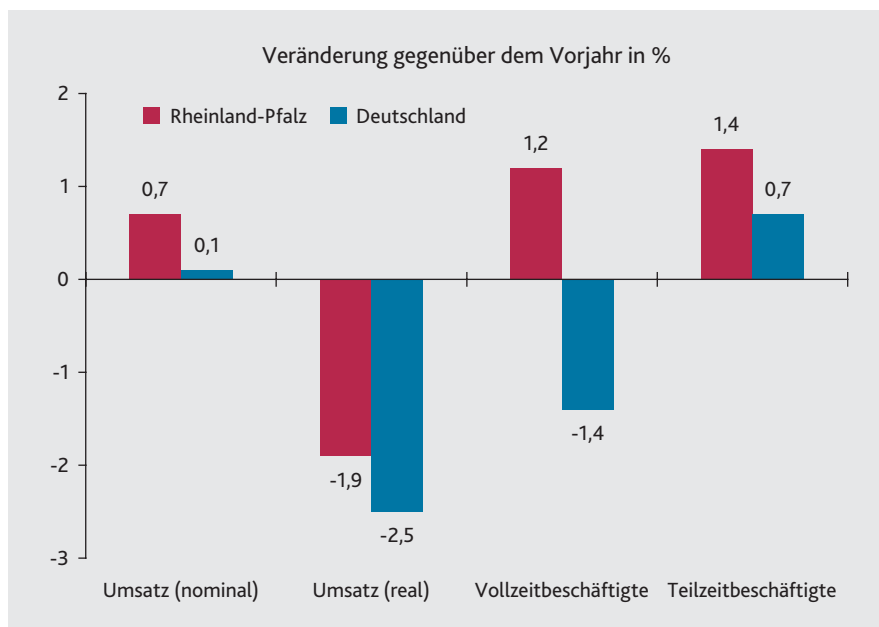
Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe konnte seine Umsätze im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig steigern. Werden die Preissteigerungen berücksichtigt, fielen die Umsätze sogar niedriger aus als im Jahr 2007. Die Umsätze lagen nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 0,7% über denen des Jahres 2007. Real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – bedeutete das einen Rückgang um 1,9%. Bundesweit setzte das Gastgewerbe im vergangenen Jahr nominal 0,1% mehr um, real gingen die Umsätze gegenüber dem Jahr 2007 um 2,5% zurück.

In der speisengeprägten Gastronomie mit ihren Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben fielen die Umsätze nominal um 2,3% höher aus als im Jahr 2007, real ergab sich ein leichtes Minus. Die Umsätze von Kantinen und Cateringbetrieben, die u. a.

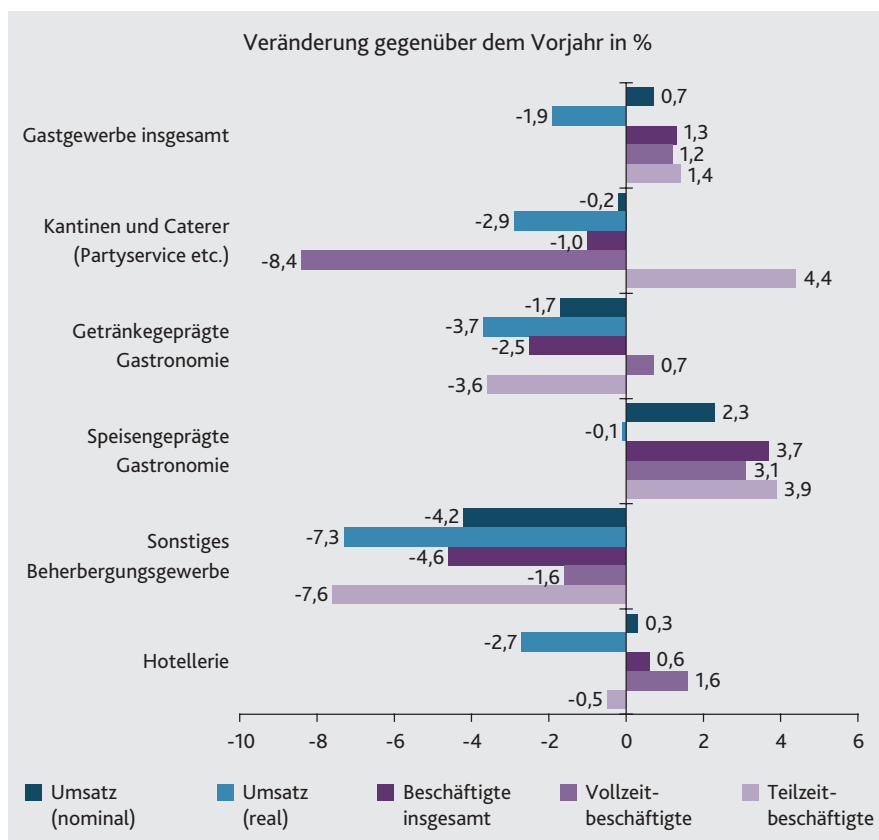
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel 2008



Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008



Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe 2008



Fluggesellschaften und Kliniken mit Fertigmenüs beliefern, lagen nominal um 0,2% unter dem Vorjahresniveau; werden die Preisveränderungen eingerechnet, ergibt sich ein Minus von 2,9%. Starke nominale und reale Umsatzrückgänge verzeichnete das sonstige Beherbergungsgewerbe. Auch die getränkegeprägte Gastronomie verbuchte nominal und real ein Umsatzminus. In der Hotellerie wurde nominal ein leichter Zuwachs erzielt, preisbereinigt errechnet sich ein Minus von 2,7%.

Trotz der verhaltenen Umsatzentwicklung bot das Gastgewerbe im Jahr 2008 mehr Menschen Arbeit als im Jahr zuvor. Sowohl die Zahl der Vollbeschäftigten (+1,2%) als auch die der Teilzeitkräfte (+1,4%) nahm zu. In Kantinen und Cateringbetrieben wurden Vollzeitarbeitsplätze vermehrt durch Teilzeitstellen ersetzt.

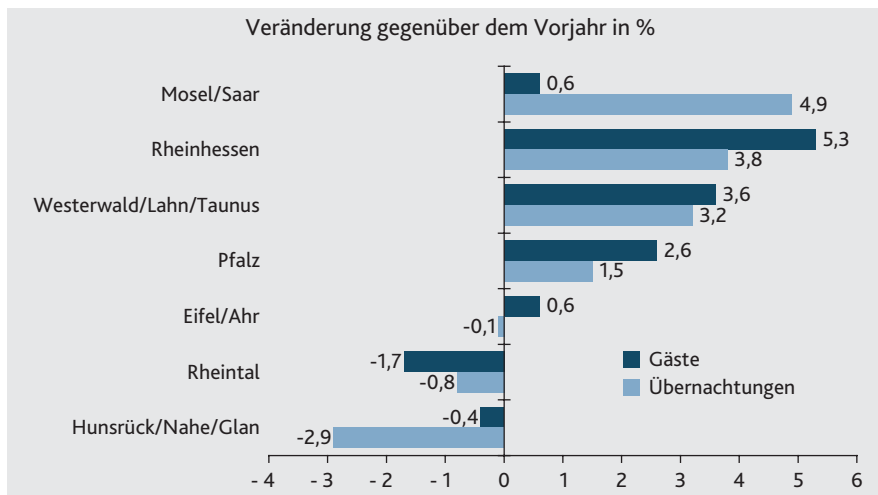
Im Dezember 2008 setzte das rheinland-pfälzische Gastgewerbe nominal 1,4% weniger um als im gleichen Vorjahresmonat. Preisbereinigt ging der Umsatz gegenüber Dezember 2007 um 3,9% zurück.

Tourismusjahr 2008 erneut mit Gästerekord

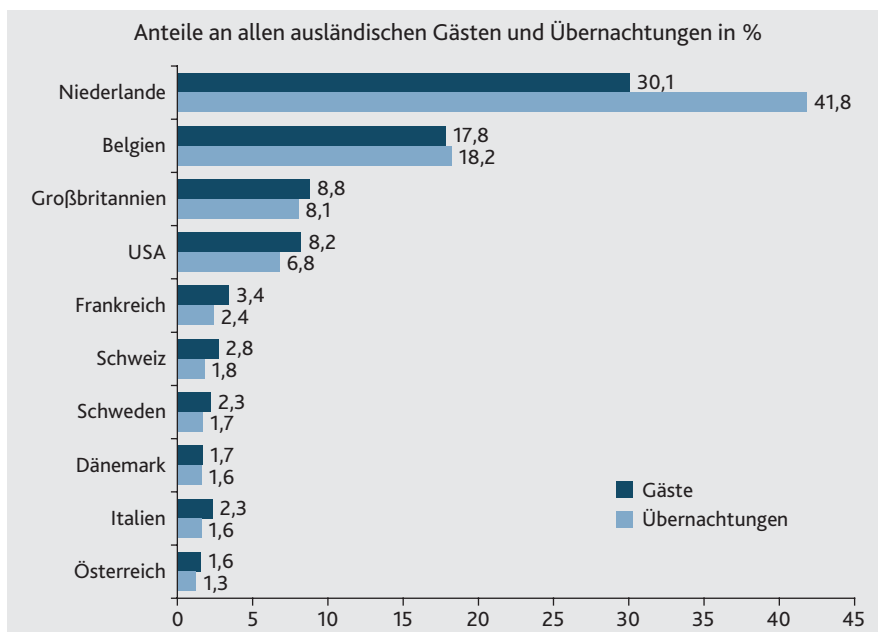
Deutlich steigende Nachfrage aus dem Ausland

Reisen nach Rheinland-Pfalz werden immer beliebter. Die Tourismusbranche konnte im Jahr 2008 einen neuen Gästerekord verbuchen, die Übernachtungszahlen stiegen auf den dritthöchsten bisher ermittelten

Gäste und Übernachtungen 2008 nach Fremdenverkehrsgebieten



Gäste und Übernachtungen 2008 nach den zehn wichtigsten Herkunftsländern



Wert. Fast 7,8 Mill. Übernachtungsgäste kamen, das waren 1,3% mehr als im bisherigen Rekordjahr 2007. Insgesamt wurden knapp 21,7 Mill. Übernachtungen gebucht (+1,7%). Höhere Übernachtungszahlen gab es bislang nur in den Jahren 2000 und 2001.

Von der gestiegenen Nachfrage profitierten jedoch nicht alle Anbieter. Weit überdurchschnittliche Übernachtungszuwächse verzeichneten Feriencentren (2,2 Mill.; +16%) und Hotels garnis (1,1 Mill.; +6,4%). In Vorsorge und Rehabilitationskliniken, Pensionen sowie in Kleinbetrieben

mit weniger als neun Fremdenbetten konnten die Übernachtungszahlen ebenfalls überdurchschnittlich gesteigert werden. Bei leicht gestiegener Gästezahl erreichten die rheinland-pfälzischen Jugendherbergen wieder das Übernachtungsniveau des Vorjahres. Rückläufige Übernachtungszahlen verbuchten hingegen die Ferienhäuser und Ferienwohnungen (726 000; -7,1%) sowie die Gasthöfe (687 500; -4,8%). Auch die Hotels, die mit Abstand wichtigste Betriebsart, konnten nicht an das Ergebnis des Jahres 2007 anknüpfen (8,1 Mill.; -1,2%).

In den sieben rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebieten entwickelte sich die Nachfrage ebenfalls unterschiedlich. In den Regionen Mosel/Saar, Rheinhausen, Westerwald/Lahn/Taunus und Pfalz nahmen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen zu. Die Region Eifel/Ahr verzeichnete ein Gästeplus bei leicht rückläufigen Übernachtungszahlen. Im Rheintal sowie im Gebiet Hunsrück/Nahe/Glan blieben sowohl Gäste- wie auch Übernachtungszahlen hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Urlaub in Rheinland-Pfalz wird vor allem bei ausländischen Touristen immer beliebter, insbesondere bei jenen aus den Niederlanden und aus Belgien. Gut 1,7 Mill. ausländische Gäste (+3,7%) buchten insgesamt fast 4,9 Mill. Übernachtungen (+6,3%); beides sind neue Rekordwerte. Gut 30% der ausländischen Gäste kamen aus den Niederlanden, rund 18% aus Belgien. Der Übernachtungsanteil der

Niederländer lag bei fast 42%, der der Belgier bei gut 18%. Die Nachfrage aus Deutschland wuchs dagegen im vergangenen Jahr nur schwach (Gäste: +0,6%; Übernachtungen: +0,4%).

Erstmals Rückgang der Verbraucherinsolvenzen

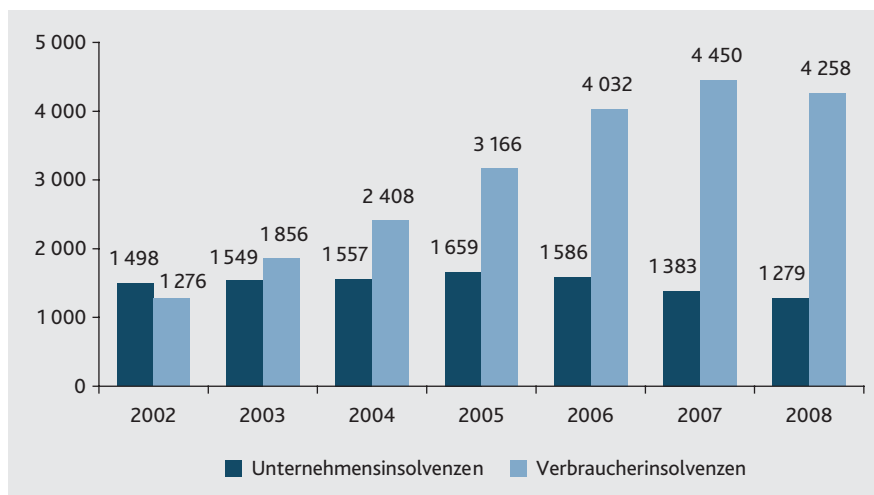
Unternehmensinsolvenzen auf dem niedrigsten Stand seit dem Jahr 2000

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist im Jahr 2008 erstmals gesunken. Im vergangenen Jahr beantragten 4 258 Privathaushalte Verbraucherinsolvenz, das waren 192 weniger als im Jahr 2007 (-4,3%). Die Summe der Verbindlichkeiten lag bei 284 Mill. Euro und damit um 5% unter dem Vorjahreswert. Seit der Novellierung der Insolvenzordnung Ende 2001 hatte es bis zum Jahr 2007 einen stetigen Anstieg gegeben. Eine mögliche Ursache des Rückgangs könnte die positive Wirtschaftsentwicklung in den vergangenen Jahren und die damit verbundene niedrigere Arbeitslosenzahl sein.

Bezogen auf jeweils 10 000 Einwohner wiesen die kreisfreie Stadt Pirmasens bzw. der Landkreis Kaiserslautern die höchsten Insolvenzhäufigkeiten auf. Die niedrigsten Quoten wurden für die kreisfreie Stadt Mainz und den Landkreis Cochem-Zell ermittelt.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank gegenüber dem Jahr 2007 um 7,5% auf 1 279 und lag damit auf dem niedrigsten Stand seit dem Jahr 2000. Die Forderungen der Gläubiger beliefen sich auf 612 Mill. Euro (+5,4%).

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 2002–2008



Der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ verzeichnete die meisten Unternehmensinsolvenzen (265). Es folgten das Baugewerbe mit 236 Insolvenzanträgen und das Gastgewerbe mit 136 Fällen.

Die meisten Insolvenzen je 1 000 aktive Unternehmen gab es in der kreisfreien Stadt Worms (14,9) bzw. im Landkreis Neuwied (14,5). Die kreisfreie Stadt Trier (3,3) bzw. der Landkreis Germersheim (3,8) verzeichneten die niedrigsten Quoten je 1 000 aktive Unternehmen.

Weniger Betriebsgründungen im Jahr 2008

Deutliches Plus bei Nebenerwerbsbetrieben

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2008 weniger Betriebe gegründet, bei denen aufgrund der voraussichtlichen Beschäftigungszahl oder der Rechtsform eine größere wirtschaft-

liche Relevanz vermutet werden kann. Gezählt wurden 5 887 solcher Anmeldungen, das waren 5% weniger als im Jahr 2007. Die meisten dieser Betriebsgründungen wurden im Handel gezählt (1 761), gefolgt vom Baugewerbe (599) und dem Gastgewerbe (583). Zu den Betriebsgründungen zählen Kapital- oder Personengesellschaften sowie Einzelunternehmen, die einen Handelsregistereintrag, eine Handwerkskarte oder mindestens einen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten haben.

Die Zahl der sonstigen Neugründungen sank im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr um 1,3% auf 28 056. In diese Kategorie fallen Kleinunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte sowie Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Mehr als die Hälfte dieser sonstigen Neugründungen (14 220) betraf Nebenerwerbsbetriebe (+7,9%). Von den Nebenerwerbsbetrieben entfielen

Betriebsgründungen¹⁾ und sonstige Neugründungen 2008 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1328 Meldungen auf den Bereich der Energieversorgung. Gegenüber dem Jahr 2007 hat sich diese Zahl fast verdoppelt (+46,3%). Hauptsächlich handelt es sich dabei um Privathaushalte, die mittels einer Photovoltaikanlage Strom erzeugen.

Insgesamt registrierten die Gewerbeämter und die Starterzentren der Handwerkskammern sowie der Industrie- und Handelskammern 40706 Gewerbeanmeldungen im Jahr 2008, das waren 2% weniger als im Jahr 2007. In dieser Zahl sind Neueröffnungen von Betrieben ebenso enthalten wie Zuzüge aus anderen Gewerbebezirken und Übernahmen durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Rechtsformwechsel und Gesellschaftereintritt.

Werden alle Gewerbeanmeldungen in Bezug zur Einwohnerzahl gesetzt, so hatte unter den kreisfreien Städten Koblenz mit 131 Anmeldungen je 10 000 Einwohner die höchste Quote, unter den Landkreisen war es Ahrweiler (115). Werden nur die Neuanmeldungen mit größerer wirtschaftlicher Relevanz betrachtet, lag bei den kreisfreien Städten Zweibrücken mit 30,6 Anmeldungen je 10 000 Einwohnern an der Spitze, bei den Landkreisen der Westerwaldkreis (17,8).

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen hat mit 37 126 im Jahr 2008 den höchsten Stand seit 2003 erreicht. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Anstieg von 5,9%. Bezogen auf jeweils 10 000 Einwohner

ergeben sich für die kreisfreie Stadt Pirmasens (131) bzw. für den Landkreis Trier-Saarburg (70) die höchsten Quoten.

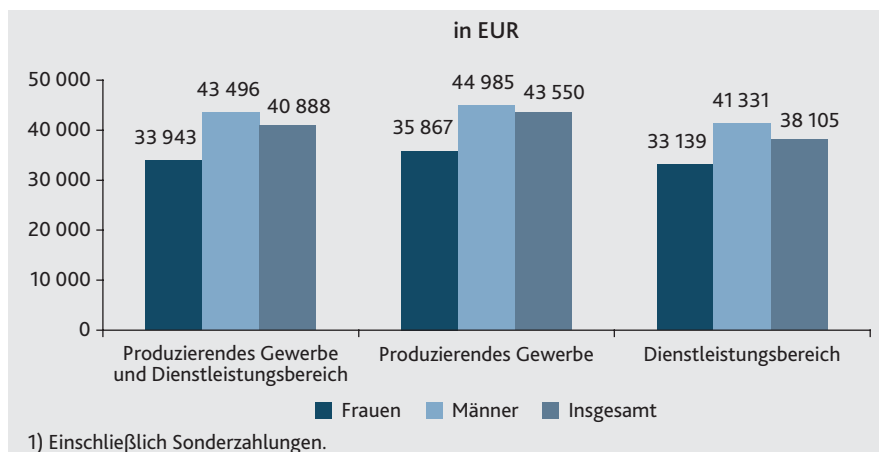
Vollzeitkräfte verdienten 2008 durchschnittlich rund 40 900 Euro

Verdienste stiegen stärker als Verbraucherpreise

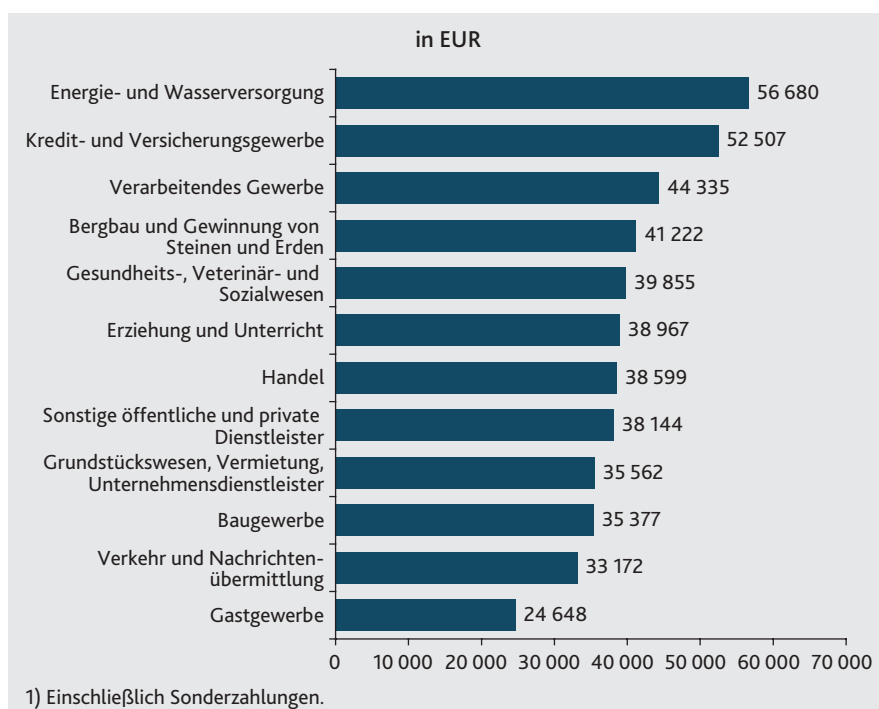
Die Bruttojahresverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich sind im Jahr 2008 stärker gestiegen als die Verbraucherpreise. Vollzeitbeschäftigte erhielten in Rheinland-Pfalz durchschnittlich rund 40 900 Euro brutto, das waren 3,2% mehr als im Jahr zuvor. Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz stieg im gleichen Zeitraum um 2,5%. Die Jahressumme setzt sich zusammen aus 36 853 Euro regelmäßigen Gehaltszahlungen sowie Sonderzahlungen in Höhe von 4 035 Euro (z. B. Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Leistungsprämien).

Frauen verdienten durchschnittlich rund 20% weniger als ihre männlichen Kollegen. Ohne Sonderzahlungen beliefen sich die Bruttojahresverdienste vollzeitbeschäftigter Frauen auf durchschnittlich 31 061 Euro, Männer verdienten 39 028 Euro. Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen erhielten Sonderzahlungen in Höhe von durchschnittlich 2 882 Euro im Jahr, während diese bei ihren männlichen Kollegen 4 468 Euro betrugen.

Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst¹⁾ vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer 2008 nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht



Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst¹⁾ vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer 2008 nach Wirtschaftszweigen



Bei den Verdiensten zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen. Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst betrug im produzierenden Gewerbe inklusive der Sonderzahlungen 43 550 Euro (Frauen: 35 867 Euro; Männer:

44 985 Euro), im Dienstleistungsbe- reich lag er bei 38 105 Euro (Frauen: 33 139 Euro; Männer: 41 331 Euro). Dabei reichte die Spanne von 24 648 Euro im Gastgewerbe bis zu 56 680 Euro in der Energie- und Wasserver- sorgung.

Größte Rieslingfläche seit Gründung des Landes

Winzer tragen mit Neuanpflanzungen wachsender Nachfrage Rechnung

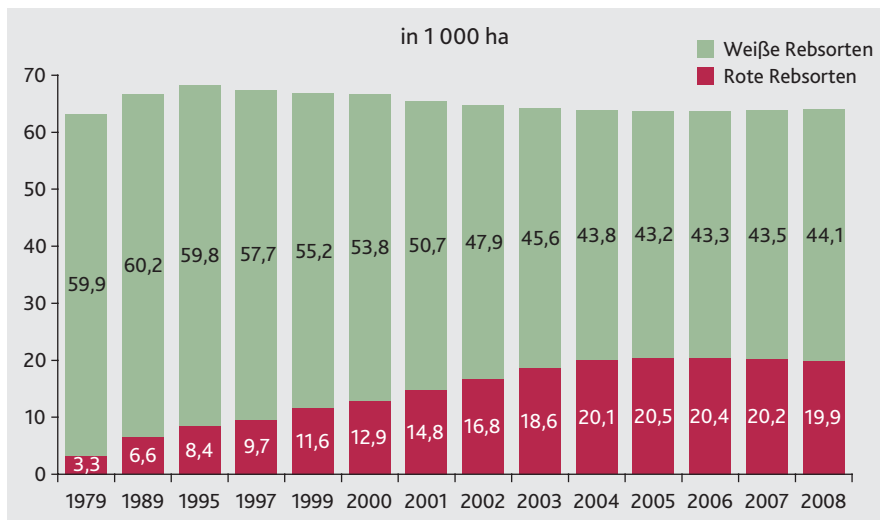
So viel Riesling wie heute wuchs noch nie in Rheinland-Pfalz: Die Winzer haben auf die zunehmende Beliebtheit dieser Weinsorte im vergangenen Jahr erneut mit der Ausweitung der Anbaufläche reagiert. Fast die Hälfte der Neupflanzungen von 1 710 ha entfiel auf Riesling. Insgesamt wachsen nunmehr auf 16 801 ha Rieslingreben, das ist mehr als ein Viertel der bestockten Rebfläche des Landes.

Insgesamt wurde im Mai 2008 auf 63 995 ha Wein angebaut, das waren 0,4% mehr als ein Jahr zuvor. Während die weißen Rebsorten eine Zunahme um 1,3% auf 44 109 ha verzeichneten, sank die Anbaufläche für rote Rebsorten im dritten Jahr in Folge auf nunmehr 19 885 ha (-1,5%).

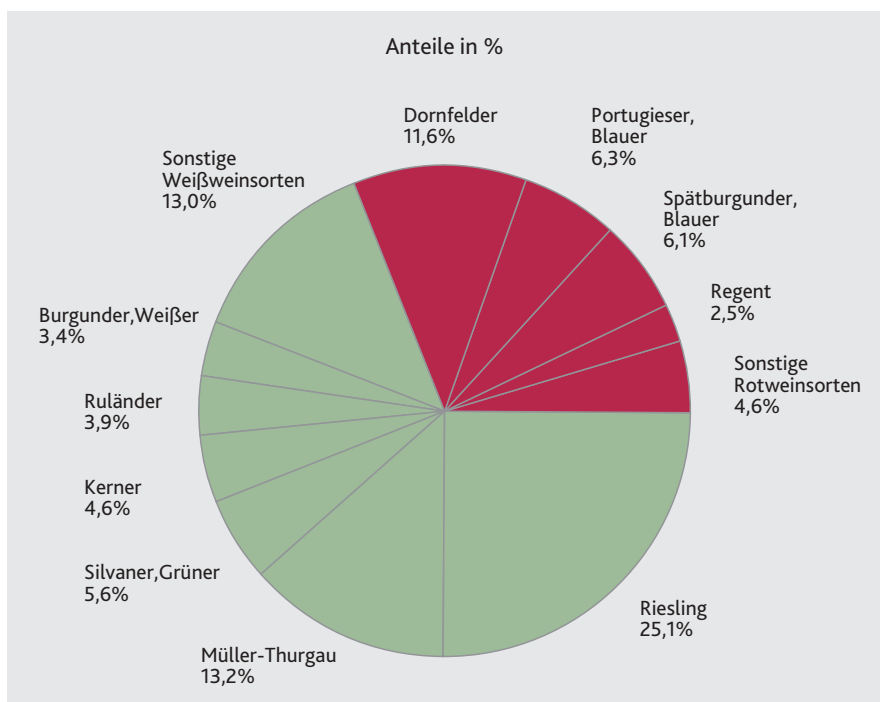
Bei den weißen Rebsorten erfreuen sich auch die Burgunderweine einer wachsenden Beliebtheit. So nahm die Anbaufläche vom Weißburgunder um 106 ha auf 2 172 ha zu. Die Anbaufläche von Chardonnay wurde um 42 ha auf 956 ha ausgeweitet, die mit Ruländer (Grauburgunder) bestockte Fläche nahm um 25 ha auf 2 505 ha zu. Ruländer weist im Vergleich zu 1999 mit 1 470 ha die größte Flächenzunahme unter allen weißen Rebsorten auf.

Der Rückgang der Anbaufläche für Rotweinrebsorten betraf besonders

Bestockte Rebfläche 1979–2008



Bestockte Rebfläche 2008 nach Rebsorten



die Sorten Portugieser (4 001 ha; –189 ha) und Dornfelder (7 440 ha; –88 ha).

Die größte Weinbaugemeinde Deutschlands ist nach wie vor Landau in der

Pfalz mit 2 053 ha bestockter Rebfläche. Neustadt an der Weinstraße (2 032 ha) folgt dicht auf. Mit deutlichem Abstand liegt die Stadt Worms (1 529 ha) auf dem dritten Platz.

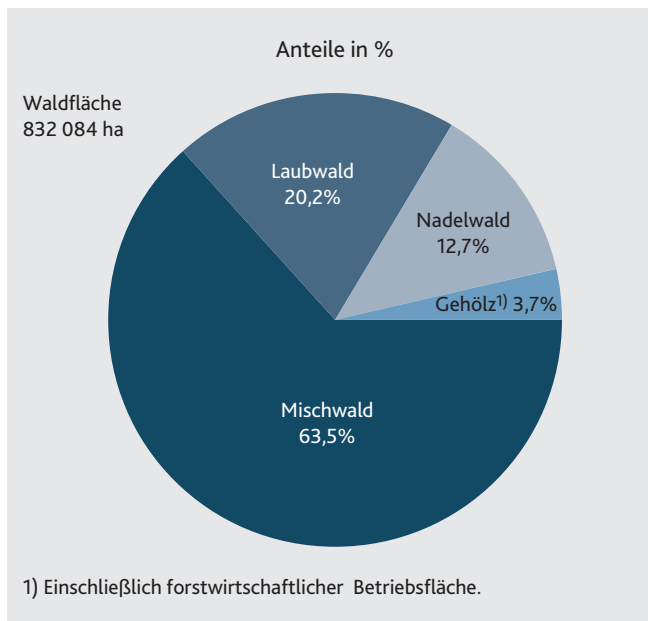
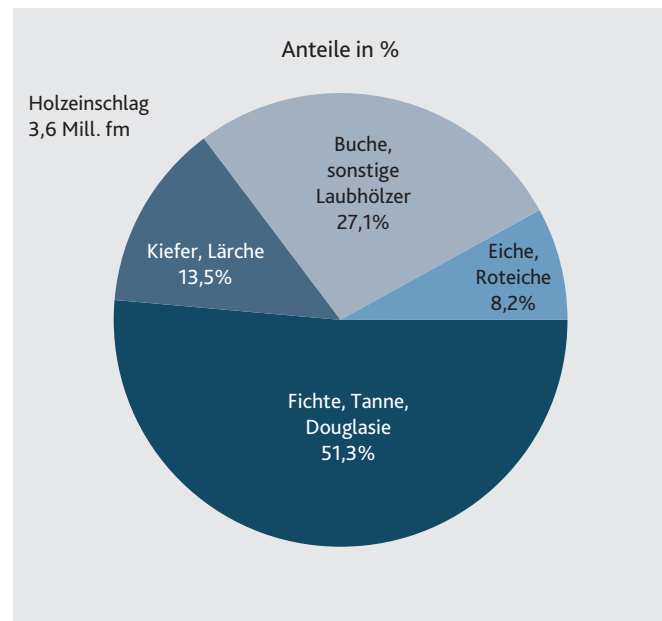
Fast 42% der Landesfläche ist mit Wald bedeckt

Rheinland-Pfalz ist das walddreichste Bundesland. Ende 2008 waren fast 42% der Landesfläche bewaldet. Auf Rang zwei liegt Hessen mit rund 40%, gefolgt von Baden-Württemberg mit rund 38%. Das Flächenland mit dem geringsten Waldanteil ist Schleswig-Holstein, unter den Stadtstaaten ist es Bremen (2%).

Auf jeden Rheinland-Pfälzer bzw. jede Rheinland-Pfälerin kommt eine Waldfläche von rund 2 100 m², das entspricht in etwa einem Drittel der Größe eines Fußballfeldes. Insgesamt sind rund 832 000 ha des Landes bewaldet, überwiegend mit Mischwald (63,5%). Der Anteil des Laubwaldes beläuft sich auf 20,2%, der des Nadelwaldes auf 12,7%. Bei der restlichen Fläche handelt es sich vorwiegend um Gehölz, also Sträucher und einzeln stehende Bäume.

Mit einem Anteil von 63% der Bodenfläche ist der Landkreis Südwestpfalz am stärksten bewaldet. Auf Rang zwei liegt die kreisfreie Stadt Kaiserslautern (62%). Den niedrigsten Waldanteil aller Landkreise hat Alzey-Worms (5,1%), die am geringsten bewaldete kreisfreie Stadt ist Frankenthal (1,9%). Waldleiningen im Landkreis Kaiserslautern und das benachbarte Elmstein im Landkreis Bad Dürkheim sind die walddreichsten Gemeinden in Rheinland-Pfalz; dort sind über 95% der Gemeindefläche bewaldet.

Nach Jahren des Anstiegs gab es im Jahr 2008 erstmals wieder einen

**Waldfläche am 31.12.2008
nach Nutzungsarten**

Holzeinschlag 2008 nach Baumarten


Rückgang des Holzeinschlags. Mit rund 3,6 Mill. Festmeter (fm) lag er um gut 20% unter dem Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2007. Im Jahr 2007 wurde mit fast 5 Mill. fm eine weit überdurchschnittliche Menge eingeschlagen, wobei gut 42% des Holzeinschlags auf Sturm oder Windbruch zurückzuführen waren. Einen wesentlichen Anteil verursachte der Orkan Kyrill, der im Januar 2007 über Deutschland hinwegfegte. In den vorangegangenen fünf Jahren waren im Durchschnitt weniger als 2% des Holzeinschlags auf Witterungsbedingungen zurückzuführen.

Knapp zwei Drittel der Einschlagsmenge entfielen im Jahr 2008 auf Nadelholz, das allerdings nur zu rund 2% als Energieholz genutzt wird; der Anteil am Laubholzeinschlag beträgt fast die Hälfte.

Immer sparsamerer Umgang mit dem kostbaren Nass

Täglicher Trinkwasserverbrauch bei rund 118 l pro Einwohner

Die Privathaushalte in Rheinland-Pfalz gehen immer sparsamer mit Trinkwasser um. Jede Rheinland-Pfälerin bzw. jeder Rheinland-Pfälzer verbrauchte im Jahr 2007 pro Tag durchschnittlich 118 l, das waren 22 l weniger als vor 20 Jahren und 4 l weniger als bei der Erhebung im Jahr 2004.

Für die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung sorgten 248 Wasserversorgungsunternehmen mit 1281 Gewinnungsanlagen. Auch im Jahr 2007 waren rund 7 000 Einwohner noch nicht an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen. Sie bezogen ihr Trinkwasser aus Hausbrunnen.

Die größte Abnehmergruppe, die Privathaushalte und das Kleingewerbe, bezogen 174 Mill. m³ Wasser (79%), 47 Mill. m³ (21%) gingen an sonstige Abnehmer, beispielsweise an gewerbliche Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Krankenhäuser und die Landwirtschaft.

Der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch ist in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen. Ein Grund dafür dürfte die größere Zahl an kleingewerblichen Betrieben sein, zu denen beispielsweise auch Arztpraxen und Anwaltskanzleien gehören. Die Statistik kann deren Wasserverbrauch nicht separat ausweisen. Werden die Ergebnisse nach Gemeindegrößenklassen betrachtet, so war der Tagesbedarf an Wasser in den vier rheinland-pfälzischen Städten, die mehr als 100 000 Einwohner ausweisen, mit durchschnittlich 129 l

pro Einwohner und Tag am höchsten. Der geringste Wasserverbrauch war bei den Gemeinden unter 1000 Einwohnern (110 l pro Einwohner und Tag) festzustellen.

Die Abnehmergruppe „Haushalte und Kleingewerbe“ umfasst die privaten Haushalte, das Kleingewerbe und sonstige Kleinabnehmer, bei denen die Mengen für gewerbliche und private Nutzung nicht durch getrennte Wasserzähler erfasst werden.

Wasser von jenseits der Grenzen

„Grenzüberschreitende Wasservorkommen“ lautete das diesjährige Motto des Weltwassertages, den die Vereinten Nationen jährlich am 22. März begehen. Auch rheinland-pfälzische Haushalte werden mit Wasser von jenseits der Landesgrenze versorgt. Die rund 250 Wasserversorgungsunternehmen förderten in Rheinland-Pfalz im Jahr 2007 insgesamt 250 Mill. l Wasser, von denen 15 Mill. l (6,2%) aus Gewinnungsanlagen benachbarter Bundesländer kamen.

Auch innerhalb des Landes gibt es Gebiete, die ihren Wasserbedarf nicht aus eigenen Gewinnungsanlagen decken können und Wasser daher teilweise aus anderen Regionen beziehen. Demgegenüber stehen Gebiete, die durch ihre hohe Wassergewinnung zur überregionalen Wasserversorgung beitragen. In den kreisfreien Städten konnten im Jahr 2007 nur 71% des Bedarfs aus Gewinnungsanlagen im Stadtgebiet bereitgestellt werden. In den Landkreisen wurde mehr Wasser gewonnen als verbraucht wurde; die

durchschnittliche regionale Versorgungsquote lag dort bei 120%.

Die Städte Worms und Mainz haben die geringsten regionalen Versorgungsquoten (0 bzw. 1,5%); die kommunalen Versorger greifen daher auf eigene Gewinnungsanlagen im Nachbarbundesland Hessen zurück. Die Kreise Altenkirchen, Rhein-Hunsrück-Kreis und Cochem-Zell hatten im Jahr 2007 unter den Landkreisen die niedrigsten eigenen Versorgungsquoten (20, 44 bzw. 52%). Im Rhein-Hunsrück-Kreis und im Landkreis Cochem-Zell wurde ein Großteil des benötigten Wassers aus anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen zugeführt. Der Landkreis Altenkirchen bezieht sein Wasser aus Nordrhein-Westfalen.

Rheinland-pfälzische Versorger nutzten im Jahr 2007 zur Wassergewinnung überwiegend Grundwasser (70%); 15% stammten aus Quellwasser, der Rest kam aus der Förderung von Uferfiltrat (11%) und Oberflächenwasser (4%).

Seniorinnen und Senioren leben überwiegend in eigenem Zuhause

Gut 20% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung sind 65 Jahre und älter. Die Mehrheit der Seniorinnen und Senioren leben im eigenen Zuhause. Im Jahr 2007 wohnten lediglich 3,5% der über 65-jährigen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in einer sogenannten Gemeinschaftsunterkunft. Hierzu zählen vorwiegend Altersheime, Altenpflegeheime und ähnliche Einrichtungen für die ältere Generation. Der Anteil steigt mit

Hinweis

Rheinland-Pfalz in Karten beschäftigt sich auf Seite 251 mit dem Wasserverbrauch der privaten Haushalte. Weitere Informationen erhalten Sie auch im Internet unter www.statistik.rlp.de/umw/index.html

Dort finden Sie auch Daten zu Wasser- und Abwasserentgelten.

zunehmendem Alter. So lebte von den 75- bis unter 85-jährigen Rheinland-Pfälzern 3,8% in einer Gemeinschaftsunterkunft, bei den 85-jährigen und älteren Personen waren es 17,3%.

Gut ein Drittel der über 65-Jährigen ist alleinstehend (35,4%). Fast 57,9% lebte zusammen mit dem Ehe- oder Lebenspartner ohne Kinder im Haushalt, 6,7% sind Teil einer Familie mit Kindern.

Im Jahr 2007 bezogen 92,9% der über 65-jährigen rheinland-pfälzischen Bürgerinnen und Bürger eine eigene Rente, Pension oder eine Hinterbliebenenrente bzw. -pension. So sichern Renten und Pensionen neben dem Unterhalt durch Angehörige dem überwiegenden Teil der älteren Menschen den Lebensunterhalt. Laut der jährlichen Befragung von 1% aller Haushalte (Mikrozensus) erhielten 5,8% der Seniorinnen und Senioren Leistungen aus einer Pflegeversicherung.

Immer mehr Seniorinnen und Senioren arbeiten auch nach dem Eintritt ins Rentenalter. So lag die Erwerbstätigenquote der über 65-Jährigen

im Jahr 2007 bei 4,3%, im Jahr 2000 waren erst 2,9% dieser Altersgruppe erwerbstätig. In der Regel dürfte es sich dabei um geringe Zuverdienste handeln, denn lediglich 1,6% der über 65-Jährigen bezogen im Jahr 2007 ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit.

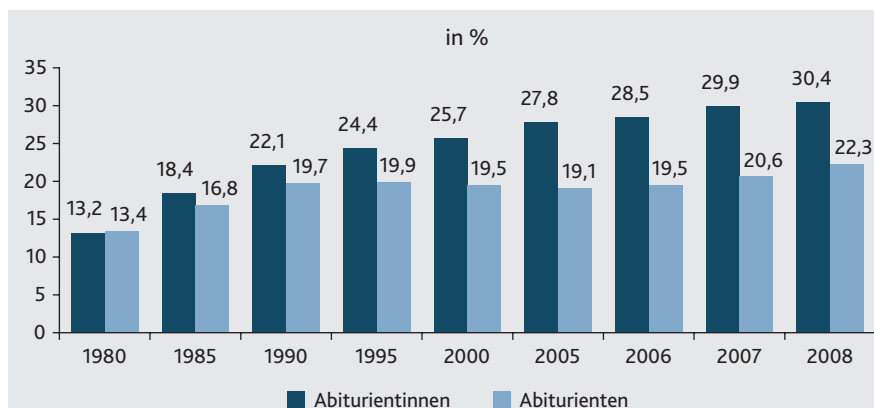
Immer mehr Dialysepatienten

Immer mehr Menschen leiden an einer chronischen Erkrankung der Niere und sind damit auf eine Dialyse angewiesen. In Rheinland-Pfalz gibt es momentan nahezu 4 000 Dialysepatientinnen und -patienten. Während sich im Jahr 2001 noch 2 658 Menschen einer ambulanten und 321 einer stationären Dialyse unterziehen mussten, waren es 2006 schon 3 477 bzw. 347. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Patientinnen und Patienten mit sogenannter Hämodialyse; bei diesem Verfahren erfolgt die Blutreinigung durch besondere Geräte, die sich in stationären oder ambulanten Einrichtungen befinden. Unter Dialyse versteht man die Entfernung von Stoffwechselschlacken und Wasser aus dem Blut.

Die zunehmende Zahl an Nierenerkrankungen ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass es immer mehr ältere Menschen gibt. Herz- und Kreislauferkrankungen wirken sich negativ auf die Nierenfunktion aus.

Angaben zu den Dialysepatientinnen und -patienten und Dialyseplätzen werden auch im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung im Internet veröffentlicht. Alle Interessierten können die Informationen auf der Internetseite

Abiturientenquoten¹⁾ 1980–2008 nach Geschlecht



1) Abiturientinnen und Abiturienten an allgemeinbildenden Schulen bezogen auf den Durchschnittsjahrgang der 18–20-jährigen Bevölkerung gleichen Geschlechts.

des Statistischen Landesamtes unter www.infothek.statistik.rlp.de/lis/gbe/ abrufen. Rund 300 statistische Indikatoren beschreiben darin die gesundheitliche Lage der Bevölkerung sowie die Ressourcen und Leistungen im Gesundheitswesen in Form von Grafiken und Tabellen.

Schülerinnen in der gymnasialen Oberstufe in der Überzahl

Mathematik, Chemie und Physik bei Mädchen vergleichsweise unbeliebt

Frauen hängen Männer beim Abitur immer stärker ab. Unterdessen verlassen rund 30% der jungen Frauen die allgemeinbildenden Schulen mit Abitur. Bei den jungen Männern liegt die Quote um acht Prozentpunkte niedriger. Anfang der 1980er-Jahre hatten die Frauen die Männer beim Gymnasialabschluss überholt, seither wird der Abstand immer größer. Auch an den Zahlen für die Gymnasiale Oberstufe (Mainzer Studienstufe) wird dieser Trend sichtbar. Zu Beginn

des laufenden Schuljahres 2008/09 lag der Anteil der Schülerinnen in der Mainzer Studienstufe bei 56,4%.

Nahezu unverändert deutlich blieben in den vergangenen Jahrzehnten jedoch die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Wahl der Lernschwerpunkte. So entscheiden sich Mädchen wesentlich seltener für naturwissenschaftlich-technische Leistungsfächer. Auch im laufenden Schuljahr wählten nur 23,4% aller Mädchen der Jahrgangsstufe 11 Mathematik als Leistungsfach (Jungen: 45,3%). Das Fach Chemie wurde lediglich von 9,2% aller Schülerinnen als Leistungsfach gewählt (Jungen: 15,6%) und Physik sogar nur von 4,8% der Schülerinnen (Jungen: 25,9%). Eine Ausnahme bildet das Fach Biologie, das 55,2% der Mädchen als Leistungskurs belegten (Jungen: 37,7%).

Die unterschiedlichen schulischen Lernschwerpunkte spiegeln sich auch in der weiteren beruflichen und universitären Ausbildung der Absolventen wider.

Verbraucherpreise im März 2009

Die Jahresteuersrate lag im März bei nur 0,2%. Damit setzte sich der Trend sinkender Inflationsraten weiter fort. Maßgeblich bestimmt wurde die Entwicklung von den rückläufigen Preisen für Waren und Dienstleistungen rund um den Verkehr (-3,8%). Die Kraftstoffpreise fielen gegenüber März 2008 sogar um 18,5% und Heizöl kostete 38% weniger als im Vorjahresmonat. Demgegenüber stiegen binnen Jahresfrist die Preise für Haushaltsenergie durchschnittlich um 2,7%. Insbesondere Gas (+18,8%), aber auch Strom (+5,8%) verteuerten sich deutlich. Das Niveau der Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke lag im März um 0,1% höher als noch vor einem

Jahr. Binnen Jahresfrist verteuerten sich Gemüse (+9,4%) sowie Fleisch und Fleischwaren (+3,8%) merklich. Andere Nahrungsmittel wie Molke-reiprodukte und Eier (-9,1%) sowie Obst (-5,4%) waren dagegen erheblich günstiger als vor einem Jahr.

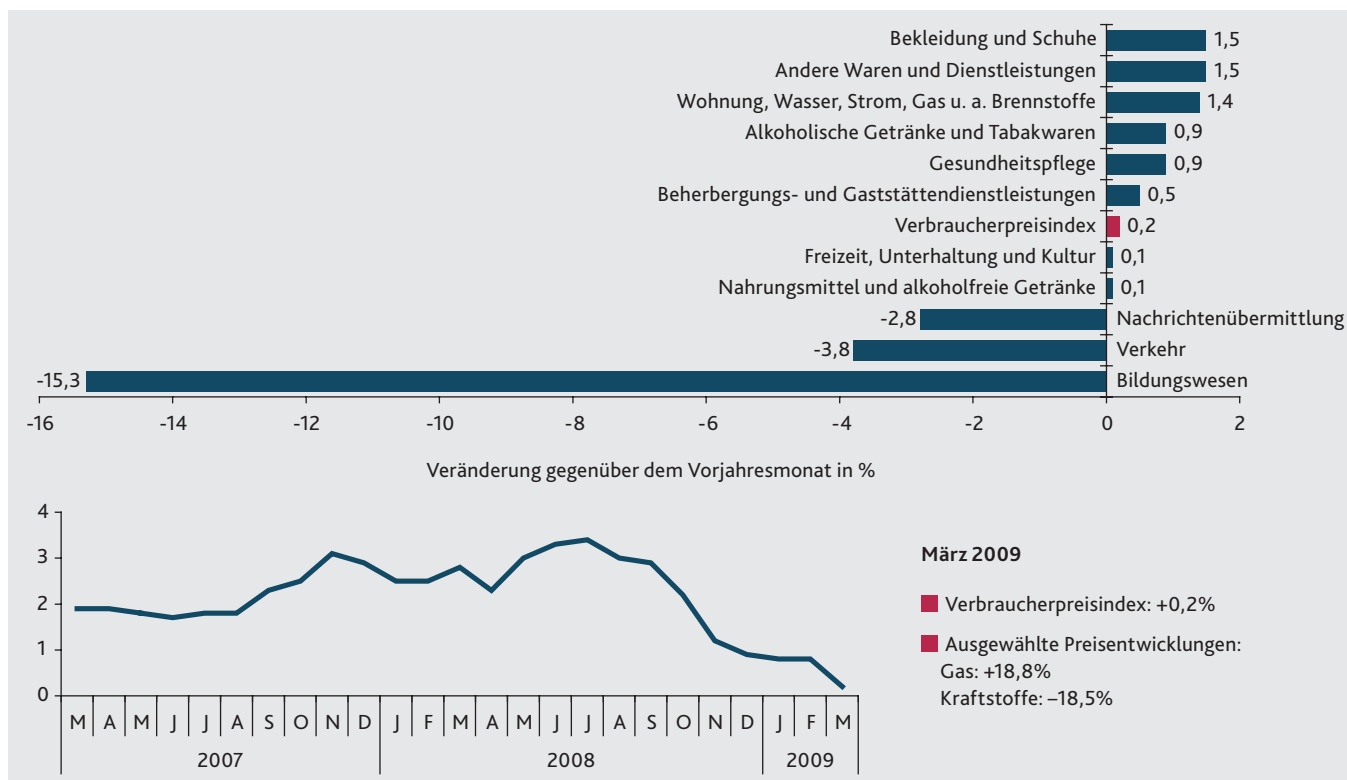
Der Verbraucherpreisindex sank im März gegenüber dem Vormonat Februar um 0,2%. Deutlich stärker noch sanken die Preise für „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (-1,1%), „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (-0,9%) und „Verkehr“ (-0,4%). Auch die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke entwickelten sich günstig für die Verbraucherinnen und Verbraucher (-0,4%).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2.000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 17.000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im März 2009

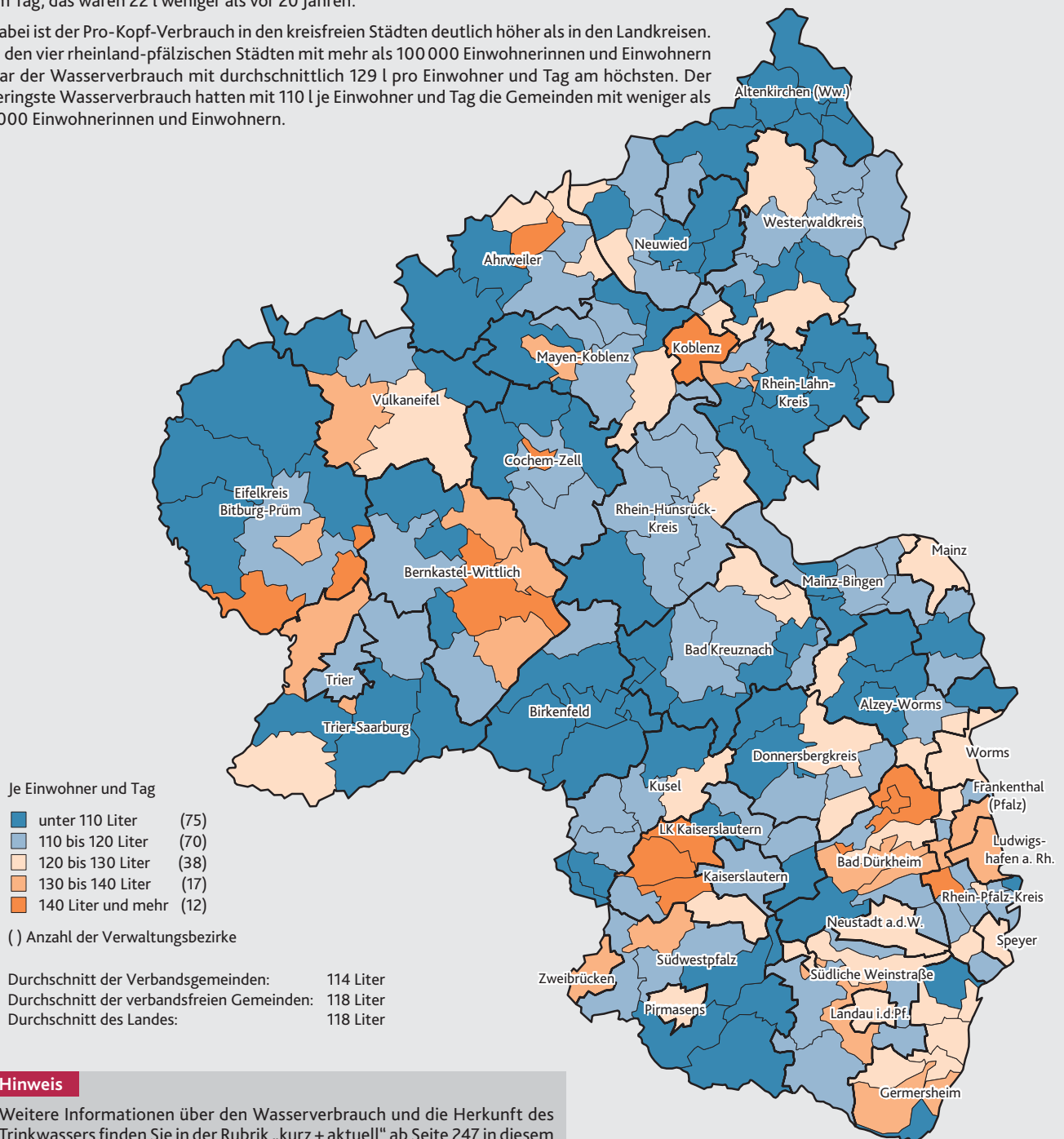


Trinkwasserverbrauch 2007 (einschließlich Kleingewerbe)

Menschen verbrauchen immer weniger Wasser

Die rheinland-pfälzischen Privathaushalte gehen immer sparsamer mit Trinkwasser um. Im Jahr 2007 verbrauchte jede Rheinland-Pfälerin bzw. jeder Rheinland-Pfälzer durchschnittlich 118 l am Tag, das waren 22 l weniger als vor 20 Jahren.

Dabei ist der Pro-Kopf-Verbrauch in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen. In den vier rheinland-pfälzischen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern war der Wasserverbrauch mit durchschnittlich 129 l pro Einwohner und Tag am höchsten. Der geringste Wasserverbrauch hatten mit 110 l je Einwohner und Tag die Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern.



Hinweis

Weitere Informationen über den Wasserverbrauch und die Herkunft des Trinkwassers finden Sie in der Rubrik „kurz + aktuell“ ab Seite 247 in diesem Heft sowie im Internet unter www.statistik.rlp.de

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2008 um 1,2% gestiegen



Von Werner Kertels

In der zweiten Jahreshälfte 2008 hat sich die Finanzmarktkrise auch in der realwirtschaftlichen Entwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft deutlich niedergeschlagen. Das Bruttoinlandsprodukt, die Summe der im Land erbrachten wirtschaftlichen Leistungen, hat sich im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,2% erhöht. Im ersten Halbjahr hatte die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz noch 2,2% betragen. In jeweiligen Preisen betrug der Wert der in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung 107,5 Mrd. Euro.

Konjunkturelle Abkühlung im zweiten Halbjahr 2008

Finanzmarkt-
krise wird
spürbar

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist im vergangenen Jahr nicht mehr so stark gewachsen wie in den beiden Vorjahren. Nach 3,2% im Jahr 2006 und 2,3% im Jahr 2007 lag die Zuwachsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts für 2008 bei 1,2%. Im ersten Halbjahr 2008 hatte sich die Summe der im Land erbrachten wirtschaftlichen Leistungen gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt noch um 2,2% erhöht. Die Finanzmarktkrise hat sich also in der zweiten Jahreshälfte auch in der realwirtschaftlichen Entwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft deutlich niedergeschlagen.

Nach dieser noch vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ lag das

Wirtschaftswachstum für das vergangene Jahr geringfügig unter dem Durchschnitt in Deutschland und in den alten Bundesländern (ohne Berlin) mit jeweils +1,3%.

Nominal stieg das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz um 2,8%. Der Wert der in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung betrug in jeweiligen Preisen rund 107,5 Mrd. Euro. Damit lag der Anteil von Rheinland-Pfalz am deutschen Bruttoinlandsprodukt bei 4,3%.

Nominales
Bruttoinlands-
produkt
107,5 Mrd. Euro

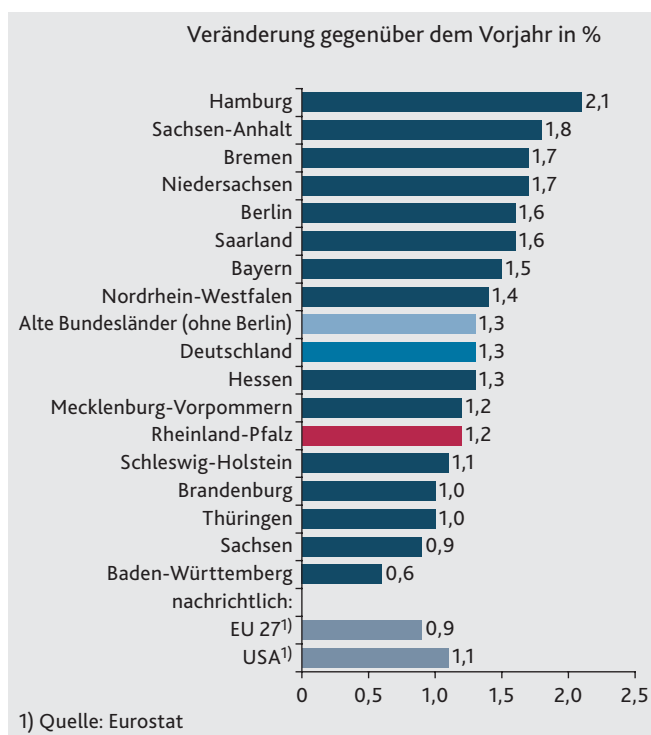
Verarbeitendes Gewerbe von Konjunkturunbruch am stärksten betroffen

Kräftige Auftrags- und Umsatzrückgänge haben das verarbeitende Gewerbe vor allem im 4. Quartal betroffen. Nachdem in den beiden Vorjahren die Bruttowertschöpfung

Bruttowert-
schöpfung im
verarbeitenden
Gewerbe preis-
bereinigt um
0,7% gestiegen

T 1 Bruttoinlandsprodukt 2008 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen		Preisbereinigt (Kettenindex)	
	Mrd. EUR	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Index: 2000=100	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Baden-Württemberg	364,3	1,9	111,7	0,6
Bayern	444,8	2,7	116,0	1,5
Berlin	87,5	3,3	99,8	1,6
Brandenburg	54,9	3,3	108,5	1,0
Bremen	27,7	3,6	112,6	1,7
Hamburg	89,6	4,1	108,5	2,1
Hessen	220,8	2,6	108,5	1,3
Mecklenburg-Vorpommern	35,9	3,1	109,0	1,2
Niedersachsen	214,4	3,4	108,9	1,7
Nordrhein-Westfalen	541,1	3,1	107,2	1,4
Rheinland-Pfalz	107,5	2,8	108,6	1,2
Saarland	31,2	2,9	113,8	1,6
Sachsen	95,1	2,6	115,7	0,9
Sachsen-Anhalt	53,8	4,2	110,5	1,8
Schleswig-Holstein	73,6	2,5	105,6	1,1
Thüringen	49,8	2,6	113,1	1,0
Deutschland	2 492,0	2,9	110,1	1,3
Nachrichtlich:				
Alte Bundesländer (ohne Berlin)	2 114,9	2,8	110,3	1,3
Neue Bundesländer (ohne Berlin)	289,6	3,1	112,1	1,1

G 1 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2008 nach Ländern


in diesem Wirtschaftsbereich preisbereinigt um 5,4% (2006) bzw. 5,7% (2007) gestiegen war und die Zuwachsrates im ersten Halbjahr 4,1% betragen hatte, ist für das ganze Jahr 2008 nur noch ein Anstieg um 0,7% festzustellen. Im Bundesdurchschnitt lag die Veränderungsrate 2008 bei 0,6%. Somit trug der industrielle Bereich, der in Rheinland-Pfalz gut ein Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt, nur noch knapp 14% zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei.

Deutlich günstiger und auch etwas besser als im Bundesdurchschnitt entwickelte sich im vergangenen Jahr dagegen das Baugewerbe. Preisbereinigt war in Rheinland-Pfalz ein Anstieg der Wertschöpfung um 3,6% festzustellen (Deutschland: +3,5%). Der Wachstumsbeitrag lag bei knapp 12%. Zurückzuführen ist die positive Entwicklung auf kräftige Steigerungen des Gesamtumsatzes sowohl im Bauhauptgewerbe (+8,4%; Deutschland: +7,2%) als auch und vor allem im Ausbaugewerbe (+12,3%; Deutschland: +12,9%).

Deutlicher Zuwachs im Baugewerbe

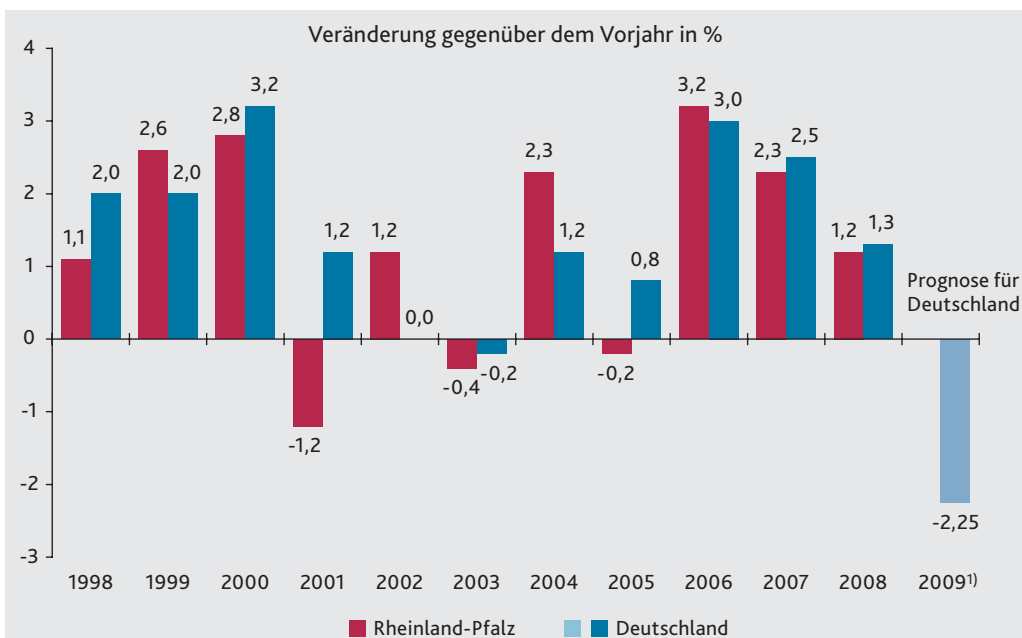
Einschließlich der Energie- und Wasserversorgung sowie des in Rheinland-Pfalz relativ unbedeutenden Bereichs Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ergab sich für das produzierende Gewerbe insgesamt ein Anstieg um 1%; in Deutschland lag die Zuwachsrates mit +0,8% etwas darunter.

Produzierendes Gewerbe +1%

Nur einen kleinen Beitrag zum Wirtschaftswachstum hat aufgrund ihres geringen Gewichts die Land- und Forstwirtschaft geleistet. Mit +3% verlief die Entwicklung etwas ungünstiger als im Bundesdurchschnitt (+3,9%).

G 2

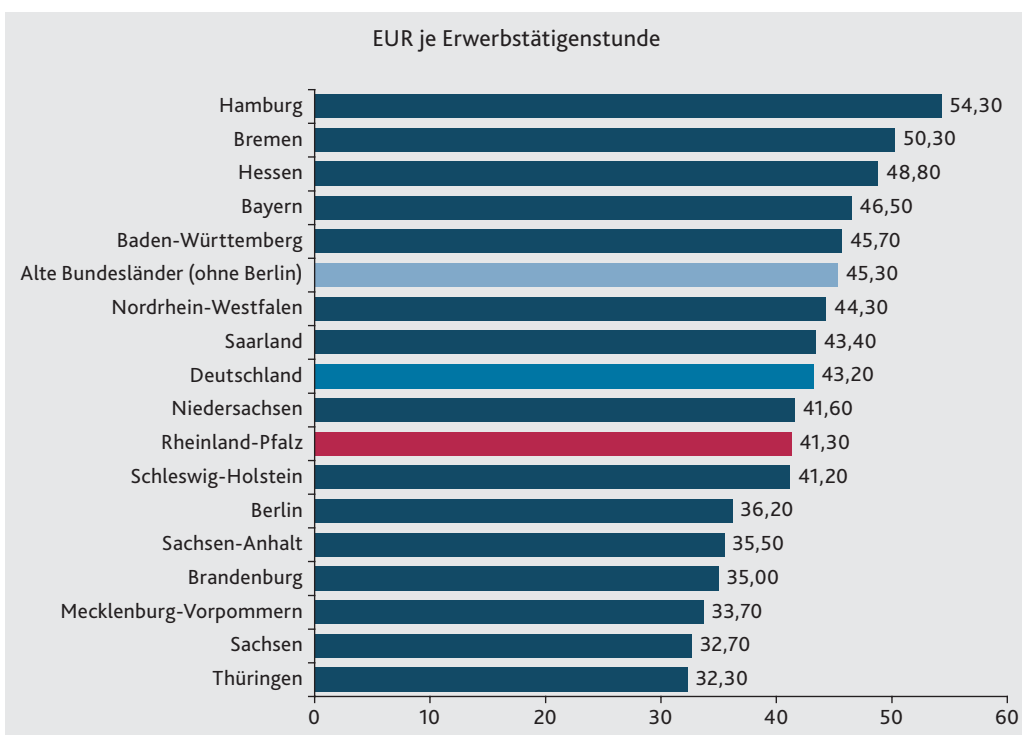
Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1998–2009



1) Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie:
Jahreswirtschaftsbericht 2009 der Bundesregierung, Januar 2009.

G 3

Nominales Bruttoinlandsprodukt 2007 nach Ländern



T 2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung 2008
nach Wirtschaftsbereichen

Bruttoinlandsprodukt Bruttowertschöpfung Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen		Preisbereinigt (Kettenindex)		
	Rheinland-Pfalz	Deutschland	Rheinland-Pfalz	Deutschland	
	Mill. EUR	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	107 524	2,8	2,9	1,2	1,3
Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt	96 440	2,9	2,9	1,3	1,4
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 259	-5,0	-2,2	3,0	4,0
produzierendes Gewerbe	31 768	3,0	2,2	1,0	0,8
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	27 464	2,2	1,4	0,7	0,4
verarbeitendes Gewerbe	25 260	1,8	1,0	0,7	0,6
Baugewerbe	4 304	7,7	7,7	3,6	3,5
Dienstleistungsbereiche	63 414	3,1	3,3	1,4	1,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	16 505	3,6	4,6	1,2	2,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	23 923	3,0	3,2	1,6	1,8
öffentliche und private Dienstleister	22 986	2,7	2,6	1,3	1,0

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2009.

Dienstleistungsbereiche leisteten wesentlichen Wachstumsbeitrag

„Finanzierung,
Vermietung
und Unter-
nehmens-
dienstleister“
+1,6%

Die Dienstleistungsbranchen, auf die rund zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung entfallen, haben im Jahr 2008 rund 70% zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft beigetragen. Die preisbereinigte Wertschöpfung des gesamten Sektors stieg in Rheinland-Pfalz mit +1,4% nicht ganz so stark wie im Bundesdurchschnitt mit +1,6%. In den einzelnen Dienstleistungsbranchen verlief die Entwicklung unterschiedlich. Die kräftigsten Wachstumsimpulse kamen aus dem Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (+1,6%; Deutschland: +1,8%). Hier konzentrierte sich das Wachstum auf den Teilbereich „Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleister für Unternehmen“ (zu Letzteren zählen Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieurbüros u. Ä.), während das Kredit- und Versicherungsgewerbe nur wenig dazu beitrug.

Ein geringerer Anstieg der Wertschöpfung war für den Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ festzustellen (+1,2%; Deutschland: +2,1%). Zurückzuführen ist der unterdurchschnittliche Zuwachs auf die vergleichsweise ungünstige Entwicklung im Handel und im Gastgewerbe. Die Zunahme beruht daher in erster Linie auf dem Wachstum im Wirtschaftsbereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“.

Unterdurchschnittliches Wachstum im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ ...

Im zusammengefassten Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ verlief die Entwicklung mit einem Plus von 1,3% in Rheinland-Pfalz dagegen günstiger als im Bundesdurchschnitt mit +1%. Dazu haben in erster Linie die Bereiche Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, der Kernbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ sowie die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister beigetragen. Zu der letzteren heterogenen Gruppe von Dienstleistern gehören einerseits etwa Erbringer von

...und überdurchschnittliches Wachstum im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“

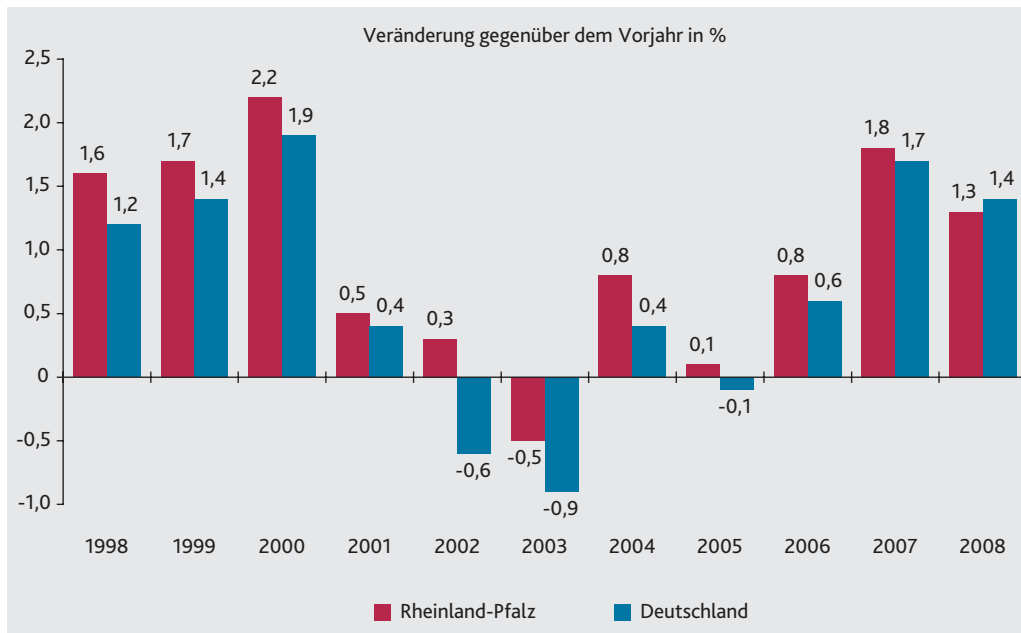
T 3

Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige		Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen			
	Rheinland-Pfalz		Deutschland		Rheinland-Pfalz	
	1 000	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			Mill. Stunden	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	52,0	2,0	1,3		90,0	2,1
Produzierendes Gewerbe	480,2	1,2	1,0		715,4	0,8
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	370,7	1,7	1,4		534,6	1,1
verarbeitendes Gewerbe	357,0	1,7	1,6		517,1	1,0
Baugewerbe	109,4	-0,4	-0,7		180,8	-0,1
Dienstleistungsbereiche	1 324,8	1,3	1,6		1 795,4	1,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	458,6	0,7	0,9		639,4	1,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	254,1	2,5	2,9		360,2	2,9
öffentliche und private Dienstleister	612,1	1,4	1,3		795,7	1,5
Insgesamt	1 857,0	1,3	1,4		2 600,8	1,4

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2009

G 4

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1998–2008


Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, Hörfunk- und Fernsehanstalten, Bibliotheken und Museen, andererseits haushaltsnahe Dienstleister wie Friseure und Kosmetik-

salons, Wäschereien und Reinigungen oder Bäder und Massagesalons. Wenig Wachstumsimpulse kamen im vergangenen Jahr aus dem Bereich „Erziehung und Unterricht“.

Arbeitsproduktivität ist leicht gesunken

Die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz wurde von 1,86 Mill. Erwerbstätigen im Durchschnitt des Jahres 2008 erbracht, das waren 24 400 mehr als im Vorjahr (+1,3%, Deutschland +1,4%). Demzufolge ist die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, in Rheinland-Pfalz wie in Deutschland leicht gesunken (–0,1%).

Ein Erwerbstätiger erwirtschaftete durchschnittlich 57 900 Euro

In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im vergangenen Jahr im Durchschnitt rund 57 900 Euro, im Bundesdurchschnitt lag der Pro-Kopf-Wert bei 61 800 Euro. Im verarbeitenden Gewerbe lag die Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz mit 70 750 Euro dagegen über dem deutschen Durchschnittswert von gut 68 500 Euro. Dies beruht vor allem auf der hohen Produktivität der in Rheinland-Pfalz anteilsstarken, kapitalintensiven chemischen Industrie.

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens – z. B. durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung – darin nicht berücksichtigt sind. Da in den letzten Jahren die Zahl geringfügig Beschäftigter immer mehr zugenommen hat, bietet das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei intertemporalen Vergleichen.

Gestiegenes Arbeitsvolumen ...

Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, ist im Jahr 2008 gestiegen. Insgesamt leisteten die Erwerbstätigen in Rhein-

land-Pfalz im vergangenen Jahr gut 2,6 Mrd. Arbeitsstunden, das waren 1,4% mehr als im Jahr 2007. Im Bundesdurchschnitt betrug der Anstieg 1,3%.

Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von 41,30 Euro (Deutschland: 43,20 Euro). Preisbereinigt bedeutet dies ein Rückgang um 0,2% gegenüber dem Vorjahr (Deutschland unverändert).

... daher leichter Rückgang der Stundenproduktivität

In der Untergliederung nach Wirtschaftsbe-
reichen zeigt sich die überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität des produzierenden Gewerbes. Mit 44,40 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 44,00 Euro) lag der Wert deutlich über dem des Dienstleistungsbereichs von 35,30 Euro (Deutschland: 37,70 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in Letzterem der Bereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist, der die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammenfasst, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Stundenproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft betrug lediglich 14 Euro und lag damit über dem Wert für Deutschland (12,90 Euro).

Weitere Informationen

Detaillierte Informationen zur VGR der Länder gibt es im Internetangebot des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder unter www.vgrdl.de.

Werner Kertels, Diplom-Volkswirt, ist Referent im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum.

Struktur und Ausstattung privater Haushalte

Erste Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008



Von Christine Schomaker

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) liefert aktuelle Informationen zum Lebensstandard, zur Wohnsituation sowie zu den Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte. Im Jahr 2008 fand sie zum zehnten Mal statt. Die auf freiwilliger Basis durchgeführte EVS ist mit einem Stichprobenumfang von deutschlandweit rund 60 000 privaten Haushalten die größte Erhebung ihrer Art in der Europäischen Union. In diesem Beitrag werden die ersten Ergebnisse aus dem Einführungsinterview ausgewertet.

EVS bietet repräsentatives Bild der Lebenssituation der Bevölkerung

3 235 Haushalte befragt

In die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Jahres 2008 waren in Rheinland-Pfalz 3 235 Haushalte einbezogen. Die Befragungsergebnisse repräsentieren – hochgerechnet – 1,86 Mill. rheinland-pfälzische Haushalte. Mit einem Stichprobenumfang von bundesweit rund 60 000 privaten Haushalten ist die auf freiwilliger Basis durchgeführte EVS die größte Erhebung ihrer Art in der Europäischen Union. Die EVS wird alle fünf Jahre durchgeführt, an ihr nehmen Haushalte aller sozialen Gruppierungen teil, sodass die EVS ein repräsentatives Bild der Lebenssituation der Gesamtbevölkerung in Rheinland-Pfalz und Deutschland zeichnet. Die Ergebnisse der EVS sind für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft wie auch für interessierte Bürgerinnen und Bürger eine wertvolle und unverzichtbare Informationsquelle.

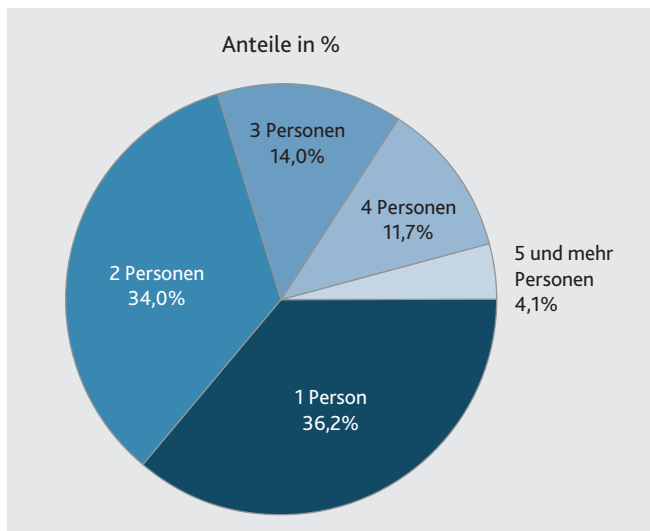
Informationen über die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumgütern sind beispielsweise unerlässlich für eine sachgerechte staatliche Konjunktur- und Strukturpolitik sowie die Produktions- und Absatzplanung von Unternehmen. Einkommensdaten sind außerdem wichtig für die Sozial-, Steuer- und Familienpolitik. So ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beispielsweise Grundlage für die Berechnung der Hartz-IV-Regelsätze. Zudem werden die Ergebnisse zur Anpassung der Gewichte der Verbraucherpreisindizes und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Schätzungen (Aggregate des Bruttoinlandsprodukts) benötigt.

EVS ist wichtige Informationsquelle

Der einleitende Erhebungsteil der EVS, die sogenannten allgemeinen Angaben einschließlich Anlage, sind eine Stichtagsabfrage zum Jahresbeginn, in der neben den soziodemografischen und sozioöko-

G 1

Private Haushalte 2008 nach Haushaltsgröße



nomischen Grunddaten der Haushalte und Einzelpersonen die Wohnsituation sowie die Ausstattung mit Gebrauchsgütern erfasst wird. Die Ergebnisse dieses Einführungsinterviews werden im Folgenden vorgestellt.

Welche soziodemografischen Strukturen finden sich in rheinland-pfälzischen Haushalten?

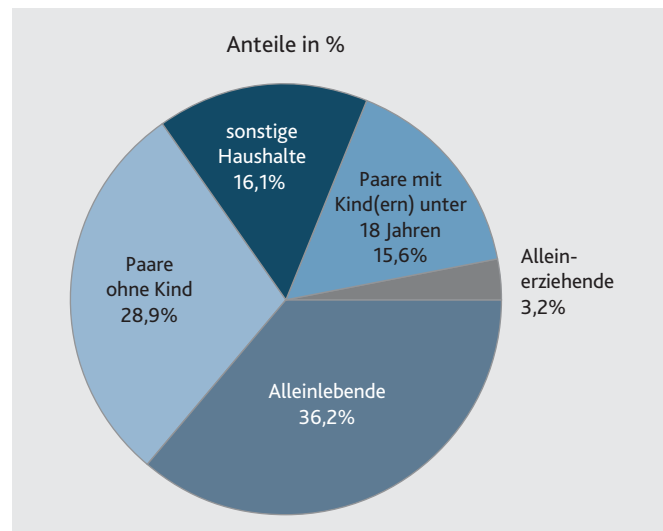
Ein erstes markantes Ergebnis aus dem Einführungsinterview betrifft die Struktur der privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz. So wird sich der seit einigen Jahren allgemein abzeichnende Trend zu Ein- und Zweipersonenhaushalten durch die Ergebnisse des Einführungsinterviews bestätigt.

In 70% der Haushalte leben nur eine oder zwei Personen

Am häufigsten sind Einpersonenhaushalte; ihr Anteil an allen rheinland-pfälzischen Haushalten betrug Anfang 2008 rund 36% (2003: 34%). Aus zwei Personen bestanden 34% der Haushalte (2003: 33%). Zusammen stellten sie im Jahr 2008 mehr als 70% aller Haushalte im Land. Im Jahr 2003 lag der entsprechende Anteil der Ein- und

G 2

Private Haushalte 2008 nach Haushaltstyp



Zweipersonenhaushalte an allen Haushalten noch bei 67%. Nur noch etwa 4% der Haushalte bestehen heute aus fünf oder mehr Personen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße verringerte sich damit weiter auf nunmehr 2,1 Personen im Jahr 2008 (2003: 2,2 Personen).

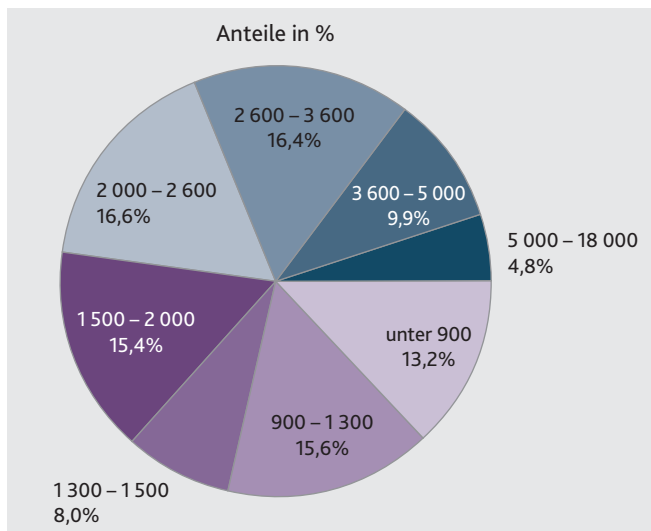
Die Strukturverschiebungen in der Haushaltsgröße zeigen sich auch bei der Betrachtung der verschiedenen Haushaltstypen. Die Alleinlebenden stellen mit insgesamt 36% den am häufigsten vorkommenden Haushaltstyp.

Gegenüber 2003 nahm der Anteil der Singlehaushalte nochmals zu; bei der damaligen Erhebung wurde ein Wert von 34% festgestellt. Der Anteil der Paare ohne Kind blieb im Vergleich zur EVS 2003 mit 29% gleich. Haushalte, in denen Kinder unter 18 Jahren leben, stellen dagegen nur noch 16% aller Haushalte (2003: 19%). Der Anteil der Paare mit mindestens einem Kind ist damit weiter gesunken, die der Alleinerziehenden blieb im Vergleich zu 2003 mit 3% im Jahr 2008 annähernd gleich.

Menschen leben immer häufiger allein

G 3

Private Haushalte 2008 nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen



64% der Haushalte mit Bezugsperson zwischen 35 und 65 Jahren

Die EVS liefert auch Informationen zum Alter der Haupteinkommensbezieher. In 12% war der Haupteinkommensbezieher jünger als 35. Im Jahr 2008 hatten 21% der Haushalte einen Haupteinkommensbezieher im Alter zwischen 35 und 45 Jahren, bei 23% der Haushalte war die Bezugsperson zwischen 45 und 55 Jahre alt. In 20% der Fälle war sie zwischen 55 und 65 Jahre alt, in 23% der Haushalte älter als 65 Jahre.

Zum Stichtag des Einführungsinterviews verfügten 29% der Haushalte über ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 1 300 Euro. Zwischen 1 300 und 2 600 Euro im Monat verdienten 40% der Haushalte und 31% standen im Monat mehr als 2 600 Euro zur Verfügung. Etwa 5% der Haushalte fallen in die höchste Einkommenskategorie mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 5 000 bis 18 000 Euro. Haushalte mit einem Einkommen von über 18 000 Euro werden in der EVS nicht erfasst.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)

Die EVS gehört zu den Statistiken der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte und findet in der Regel alle fünf Jahre statt, zuletzt 2008. Es handelt sich dabei um eine Quotenstichprobe auf freiwilliger Basis, in der durch Werbemaßnahmen gewonnene Haushalte Auskünfte erteilen. Zur Bestimmung des Quotenplans und als Anpassungsrahmen für die Hoch- und Fehlerrechnung dient der Mikrozensus.

Die Erhebung umfasst drei Teile:

1. Die Allgemeinen Angaben sowie das Geld- und Sachvermögen zur Erhebung von soziodemografischen und sozioökonomischen Grunddaten der Haushalte und Einzelpersonen, der Wohnsituation, der Ausstattung mit Gebrauchsgütern sowie der Vermögenssituation,
2. das Haushaltsbuch mit Aufzeichnungen über die Einnahmen und Ausgaben eines Quartals,
3. das Feinaufzeichnungsheft zur Dokumentation über den Verbrauch an Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren.

An der EVS 2008 beteiligten sich in Rheinland-Pfalz insgesamt 3 235, bundesweit waren es rund 60 000 Haushalte.

Wie sind Haushalte in Rheinland-Pfalz mit Gebrauchsgütern ausgestattet?

Als statistisches Maß dafür, wie viele Haushalte ein bestimmtes Gut besitzen, dient der Ausstattungsgrad. Ein Ausstattungsgrad von 37% bei MP3-Playern bedeutet beispielsweise, dass 37 von 100 Haushalten mindestens einen MP3-Player besitzen.

Umfang und Geschwindigkeit der Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien spiegeln sich auch in der Ausstattung der Haushalte mit entsprechenden Gütern wider. Im Bereich der Unterhaltungselektronik ist bei einer Reihe von Gütern eine relativ rasche Zunahme ihrer Verbreitung festzustellen.

Versorgungs-
grad der
Haushalte
mit Fernseh-
geräten bei
94%

Der Versorgungsgrad der Haushalte mit einem Fernseher liegt in Rheinland-Pfalz bei 94% (2003: 93%). Wie auch schon in den Jahren zuvor kann damit für die Ausstattung der Haushalte mit Fernsehgeräten annähernd von einer Vollversorgung gesprochen werden. Über einen Flachbildfernseher verfügten 16% der rheinland-pfälzischen Haushalte. Erstmals wurde im Rahmen der EVS 2008 auch die Ausstattung mit DVB-T-Geräten (Decoder) erfragt. Obwohl das digitale Antennenfernsehen DVB-T erst seit diesem Jahr nahezu überall im Land empfangen werden kann, verfügten bereits 11% der Haushalte in Rheinland-Pfalz über ein solches Gerät.

In 5% der Haushalte steht ein Pay-TV-Decoder. Über die Hälfte (51%) der Haushalte empfangen ihr Fernsehbild über ein Satelliten-Empfangsgerät, 38% über Kabelanschluss. Hier gab es im Vergleich zu den vorherigen Erhebungen kaum Veränderungen.

Laut Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008 steht in 70% der Haushalte ein DVD-Player. Im Jahr 2003 lag dieser Anteil erst bei 28%.

Innerhalb von nur zehn Jahren hat sich die Verbreitung von Handys rasant erhöht. Im Jahr 1998 wurde das Handy erstmals in das Erhebungsprogramm der EVS aufgenommen. Damals verfügten nur 12% der Haushalte über ein derartiges Kommunikationsmittel; 2003 waren es bereits 74%. Heute verfügen 87% der Haushalte über ein Mobiltelefon. Der Ausstattungsgrad ist damit mittlerweile fast so hoch wie der mit Festnetzanschlüssen (89%).

Hohe Zuwachsraten bei Mobiltelefonen

Eine Digitalkamera besitzen 59% der rheinland-pfälzischen Haushalte, 65% einen analogen Fotoapparat. Insgesamt verfügen 86% der Haushalte über einen Fotoapparat. Bei der EVS im Jahr 2003 waren es 79%.

Fast 60% der Haushalte sind mit Digitalkamera ausgestattet

Mit der Neuaufnahme der Spielkonsole in den Erhebungsbogen der EVS 2008 wurde einem weiteren Trend im Bereich der Unterhaltungselektronik Rechnung getragen. In 21% der Haushalte kann eine Spielkonsole genutzt werden.

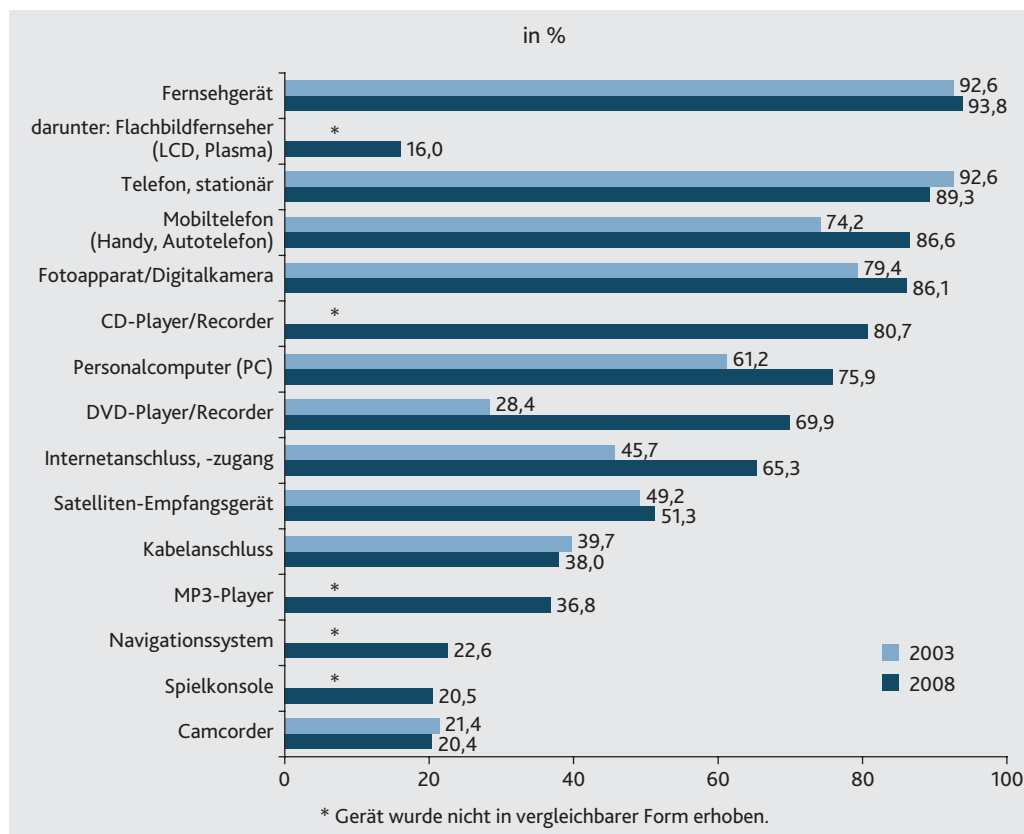
Im Jahr 1993 wurde im Rahmen der EVS erstmals nach dem Besitz von Computern gefragt. Der Ausstattungsgrad der Haushalte ist bis heute stetig gestiegen. Im Jahr 1998 lag der Ausstattungsgrad mit Computern bei 42%, 2003 bereits bei 61%. Im Jahr 2008 standen in 76% der rheinland-pfälzischen Haushalte mindestens ein PC zur Verfügung.

Drei Viertel der Haushalte verfügen über PC

Auch mobile Computer wie Laptops oder Notebooks haben deutlich an Beliebtheit gewonnen. Verfügten im Jahr 2003 erst 10% aller Haushalte über ein derartiges Gerät, waren es bei der aktuellen Einkommens- und

G 4

Ausstattungsgrad privater Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnologie und Unterhaltungselektronik 2003 und 2008



65% der Haushalte im Internet

Verbrauchsstichprobe bereits 34%. Schneller noch als die PC haben sich die Internetanschlüsse verbreitet. Im Jahr 2008 hatten 65% der Haushalte einen Internetzugang. Fünf Jahre zuvor waren es erst 46%.

Deutliche Ausstattungszuwächse seit 2003 sind auch bei einigen Haushaltsgeräten nachweisbar. Zur Standardausstattung der Haushalte gehört ein Kühlschrank (98%). Hier gab es im Vergleich zu 1998 bzw. 2003 kaum Veränderungen des Ausstattungsgrades. Immer mehr Haushalten wird die Haushaltsführung durch Mikrowelle (71%), Geschirrspülmaschine (69%) und Wäschetrockner (52%) erleichtert. Hier stieg der Ausstattungsgrad in den letzten Jahren an. Reine Gefrierschränke bzw. Gefriertruhen finden sich dagegen immer seltener. Der

Anteil der Haushalte, die ein solches Gerät besitzen sank von 72% im Jahr 2003 auf 63% im Jahr 2008.

Zur Verbesserung der körperlichen Fitness steht 32% der rheinland-pfälzischen Haushalte ein Hometrainer oder ein ähnliches Sportgerät zur Verfügung. Damit hat die Ausstattung mit Sportgeräten in den letzten Jahren leicht zugenommen (2003: 27%).

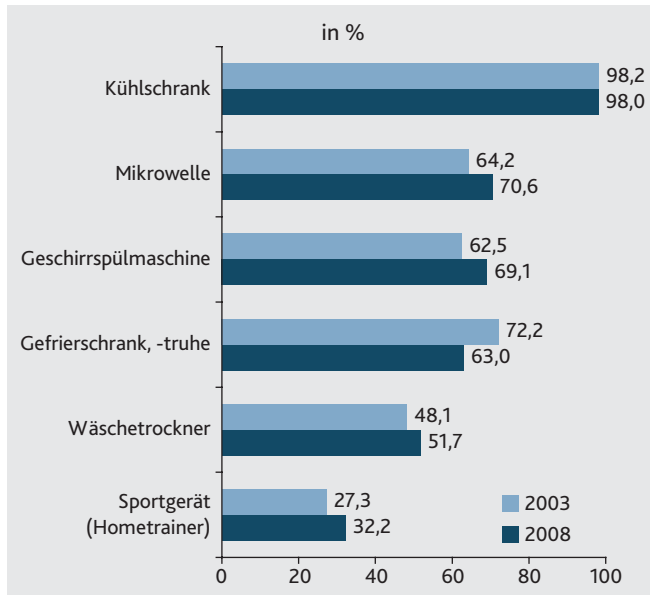
Immer mehr Haushalten steht ein Sportgerät zur Verfügung

Die individuelle Mobilität der Bevölkerung hat einen hohen Stand erreicht. Das belegt die Ausstattung der Haushalte mit Personenkraftwagen (Pkw). In einem Flächenland wie Rheinland-Pfalz sind viele Haushalte aus privaten oder beruflichen Gründen in besonderem Maße auf ein Auto angewiesen. Wie auch im Jahr 2003 besitzen 84% der Haus-

84% der Haushalte besitzen Pkw

G 5

Ausstattungsgrad privater Haushalte mit elektrischen Haushaltsgeräten 2003 und 2008



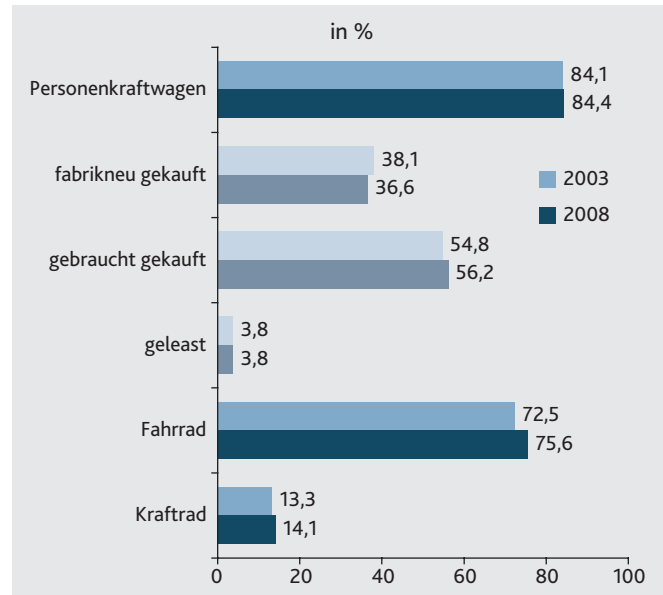
halte einen Pkw. Der Anteil derer, die mit einem gebrauchten Pkw ausgestattet sind, liegt bei 56% (2003: 55%), der Anteil mit Neuwagen bei 37% (2003: 38%). Geleaste Fahrzeuge stehen 4% zur Verfügung. Navigationsgeräte wurden in das Frageprogramm neu aufgenommen. Bereits knapp 23% der rheinland-pfälzischen Haushalte können über ein solches Gerät zur Orientierung nutzen.

Deutliche Unterschiede im Ausstattungsgrad zwischen den Haushalten

Bei den meisten Gebrauchsgütern zeigen sich erhebliche Ausstattungsunterschiede, wenn die Haushalte nach den oben dargestellten Merkmalen wie Alter des Haupteinkommensbeziehers, Größe, Typ und Nettoeinkommen differenziert werden. Lediglich bei einigen „klassischen“ Ausstattungs-gütern wie etwa Fernsehgeräten, Telefonen und Kühlschränken sind über alle Bevölkerungsgruppen hinweg nahezu gleich hohe Ausstattungsgrade festzustellen.

G 6

Ausstattungsgrad privater Haushalte mit Fahrzeugen 2003 und 2008



Deutliche altersspezifische Unterschiede zeigen sich beispielsweise in der Verfügbarkeit der meisten Güter im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie und der Unterhaltungselektronik. So betrug z. B. der Ausstattungsgrad der Haushalte mit jüngeren Haupteinkommensbeziehern im Alter von 25 bis unter 35 Jahren mit Computern im Jahr der Erhebung 92%. Dagegen stand nur 77% der Haushalte, dessen Haushaltsvorstand zwischen 55 und 65 Jahre alt war, ein PC zur Verfügung. Mit dem Internet verbunden sind 81% der Haushalte mit jungem Haupteinkommensbezieher und 63% der Haushalte mit älterem Haupteinkommensbezieher.

Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen nehmen die Ausstattungsgrade fast ausnahmslos zu. Besonders ausgeprägt sind die Ausstattungsunterschiede zwischen den Haushalten von Niedrigeinkommensbeziehern und denen von Gutverdienenden. Anfang 2008 hatten beispielsweise

Internetzugang häufiger in Haushalten mit jungem Haupteinkommensbezieher

56% der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 900 Euro einen PC, die Haushalte mit einem Einkommen zwischen 5 000 und 18 000 Euro dagegen besaßen fast ausnahmslos einen Computer (96%). Verfügten 2008 lediglich 39% der Haushalte der untersten Einkommensgruppe über einen Internetanschluss, so waren es 90% der Haushalte der höchsten Einkommensgruppe.

Neben den genannten Merkmalen wird die jeweilige Ausstattung eines Haushalts in starkem Maße durch die Personenzusammensetzung, also dem jeweiligen Haushaltstyp, bestimmt.

Ausstattungs-
grad von
Mehrpersonen-
haushalten
höher

Fast durchweg bleibt die Ausstattung der Haushalte der Alleinlebenden deutlich hinter der von Mehrpersonenhaushalten und insbesondere von Familienhaushalten zurück. Generell nimmt mit zunehmender Personenzahl der Ausstattungsgrad bei den meisten Gebrauchsgütern kontinuierlich zu. Mit zunehmender Personenzahl werden auch technische Haushaltshilfen immer stärker in Anspruch genommen, um bestimmte Hausarbeiten zu erledigen. Dies soll exemplarisch anhand der Geschirrspülmaschine verdeutlicht werden: Der Ausstattungsgrad von Einpersonenhaushalten liegt mit 46% deutlich unter dem Durchschnittswert für alle Haushalte (69%). Dagegen steht 94% der Haushalte mit fünf und mehr Personen eine Geschirrspülmaschine zur Verfügung.

Fazit

Die Ausstattung der rund 1,9 Mill. privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz mit Gebrauchsgütern hat sich in den letzten Jahren wesentlich erhöht. Der Ausstattungsgrad ist stark davon abhängig, um welchen Haushaltstyp es sich handelt, aus wie vielen Personen ein Haushalt besteht und wie hoch das verfügbare monatliche Nettoeinkommen ist.

Im Vergleich mit den entsprechenden Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichproben der Jahre 1998 und 2003 zeigen sich für die zurückliegenden Jahre zum Teil sehr ausgeprägte Entwicklungstrends. Vor allem im Bereich der Unterhaltungselektronik und bei den Informations- und Kommunikationstechnologien vollzogen sich deutliche Ausstattungsschübe in den Haushalten. Damit gehören viele langlebige Gebrauchsgüter, die noch vor einigen Jahren kaum verbreitet waren (z. B. Handys oder Computer), für viele Haushalte mittlerweile zur normalen Ausstattung.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, ist Referentin im Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.

Daten der amtlichen Statistik für Arbeitnehmervertreter



Von Jürgen Hammerl

Am 5. und 6. Mai 2009 veranstaltet die gemeinnützige Gesellschaft für Technologieberatung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz (TBS) in Frankenthal in der Pfalz eine Betriebsratsmesse unter dem Motto „Gute Arbeit gestalten“.

Die amtliche Statistik liefert eine Fülle von Informationen, die für die Tätigkeit von Arbeitnehmervertretungen von Bedeutung sind. Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz wird sich daher auf der Betriebsratsmesse als Informationsdienstleister präsentieren. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die Daten, die aus Sicht von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern von besonderem Interesse sind.

Amtliche Statistik bietet umfangreiche Informationen

Betriebs- und Personalräte vertreten die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf vielfältige Weise. Basis hierfür sind beispielsweise die Informationen über den Betrieb, auf die Arbeitnehmervertretungen nach dem Betriebsverfassungsgesetz Anspruch haben. Doch das Handeln im Betrieb geschieht stets auch vor dem Hintergrund allgemeiner wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen. Hierzu hält die amtliche Statistik eine Fülle von Daten bereit.

Die Frage, welche Statistiken für die Arbeit von Betriebs- und Personalräten von Bedeutung sind, lenkt den Blick zunächst fast zwangsläufig auf den Themenbereich Einkommen und Verdienste. Doch eine solche Betrachtung allein würde viel zu kurz grei-

fen und der Rolle von Personalräten als integraler Bestandteil des Wirtschaftslebens nicht gerecht werden. Daher soll der Versuch unternommen werden, eine Auswahl von Statistiken auf ihre Bedeutung für die Tätigkeit von Arbeitnehmervertretern zu untersuchen. Dargestellt werden die Art der Erhebung, die wichtigsten Merkmale, die fachliche und regionale Tiefe der Daten sowie einige ausgewählte Ergebnisse aus den vergangenen Jahren.

Die Wirtschaftsstruktur einer Region sowie die aktuelle Konjunkturentwicklung haben Einfluss auf das Handeln von Arbeitnehmervertretern. Daher liegt es nahe, Statistiken an den Anfang zu stellen, die Informationen über Strukturen und aktuelle Entwicklungen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft liefern.

Daten zur Wirtschaftsstruktur und zur aktuellen Konjunkturentwicklung

Diese Statistiken bieten Unternehmen und Arbeitnehmervertretern zugleich die Möglichkeit, die Lage des eigenen Betriebes mit der Entwicklung in der gesamten Branche oder in einer bestimmten Region zu vergleichen.

Produzierendes Gewerbe

Das produzierende Gewerbe hat in Rheinland-Pfalz eine überdurchschnittliche Bedeutung. Im Jahr 2008 trug es 32,9% zur Bruttowertschöpfung bei, in ganz Deutschland waren es 30,1%. Der Anteil der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe war im Jahr 2008 mit 25,9% in Rheinland-Pfalz geringfügig höher als im Bundesdurchschnitt (25,3%).

Industrie Innerhalb des produzierenden Gewerbes hat das verarbeitende Gewerbe, also die Industrie, den größten Anteil. Im Jahr 2008 entfielen auf die Industrie 26,2% der Bruttowertschöpfung im Land (Deutschland: 23,5%). Aufschluss über die aktuelle Entwicklung gibt der Monatsbericht für Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 50 und mehr Beschäftigten. Hier werden zum einen Daten zum Auftragseingang gewonnen, der als Frühindikator Aussagen über die Entwicklung der Industrie insgesamt sowie einzelner Wirtschaftszweige ermöglicht. Zum anderen werden Angaben zu Umsatz und Beschäftigung erfragt, die als sogenannte nachlaufende Indikatoren die zurückliegende Entwicklung beschreiben. Die geleisteten Arbeitsstunden sowie die Lohn- und Gehaltssumme sind weitere Merkmale, mit deren Hilfe sich Arbeitnehmervertreter laufend ein Bild ihrer Branche machen können.

Der Auftragseingangsindex ist auf Landesebene verfügbar, zu Umsätzen und Beschäftigten liegen auch regionale Zahlen vor. Beim

Gesamtumsatz und den Auftragseingängen gibt es eine Untergliederung nach Inland und Ausland, bei Letzterem zusätzlich nach Eurozone und Nicht-Eurozone. Produktionserhebungen runden die Konjunkturstatistiken in der Industrie ab. Daneben gibt es jährliche Erhebungen, mit denen vor allem Informationen über die Struktur des verarbeitenden Gewerbes gewonnen werden. Hierzu gehören u. a. der Jahresbericht, die Investitionserhebung und die Kostenstrukturhebung.

Das Baugewerbe, der zweite Bereich des produzierenden Gewerbes, trug im Jahr 2008 etwa 4,5% zur Bruttowertschöpfung bei (Deutschland: 4,2%); der Erwerbstätigenanteil lag bei 5,9% (Deutschland: 5,4%). Wie in der Industrie liefert auch im Bauhauptgewerbe eine monatliche Befragung Informationen u. a. zu Auftragseingängen, Umsätzen und Beschäftigten. Befragt werden Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen. Diese monatlichen Erhebungen werden ergänzt durch eine jährliche Investitionserhebung bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten sowie eine Totalerhebung, in die alle Betriebe des Bauhauptgewerbes einbezogen werden. Mit den Ergebnissen dieser Totalerhebung lässt sich ein umfassendes Bild des Bauhauptgewerbes in Rheinland-Pfalz sowie in den einzelnen Regionen zeichnen. Für Arbeitnehmervertreter von besonderem Interesse dürften die Daten zu den Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb sein.

Im Ausbaugewerbe werden Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten vierteljährlich befragt, u. a. zu Umsatz und Beschäftigung. In eine ergänzende jährliche Befragung sind alle Betriebe von Unternehmen mit zehn und mehr tätigen Personen einbezogen.

Baugewerbe

Ausbaugewerbe

Dienstleistungsbereiche

Dienstleistungsbereiche erbringen rund zwei Drittel der Bruttowertschöpfung

Dienstleistungen trugen im Jahr 2008 rund zwei Drittel (65,8%) zur Bruttowertschöpfung bei (Deutschland: 69%); der Erwerbstätigenanteil lag bei 71,3% (Deutschland: 72,5%). Da sich die Strukturen in den Dienstleistungsbereichen wesentlich heterogener darstellen als in der Industrie oder im Baugewerbe, und da es ein wichtiges Ziel der amtlichen Statistik ist, die Belastung der Wirtschaft durch Befragungen so gering wie möglich zu halten, ist die Informationstiefe in den Dienstleistungsbereichen geringer als im produzierenden Gewerbe. Anders als in der Industrie und im Baugewerbe, wo die Entlastung im Wesentlichen durch eine sogenannte Abschneidegrenze erreicht wird – im verarbeitenden Gewerbe werden monatlich nur Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten befragt, im Bauhauptgewerbe liegt die Abschneidegrenze bei 20 tätigen Personen – sollen zur Konjunkturbeobachtung in den Dienstleistungsbereichen zukünftig Verwaltungsdaten in Kombination mit einer Stichprobenerhebung genutzt werden.

Arbeitnehmervertreter können auch aus Stichprobenerhebungen wichtige Informationen über die Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung in verschiedenen Branchen gewinnen. Für den Groß- und Einzelhandel sowie das Gastgewerbe liegen diese Daten bereits monatlich vor.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Wirtschaftswachstum im Jahr 2008 niedriger als in den Vorjahren

Die bis hierher beschriebenen Erhebungen fließen, zusammen mit anderen, in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) ein. Zu den wichtigsten auf Landesebene vom Arbeitskreis „Volkswirtschaft-

liche Gesamtrechnungen der Länder“, dem alle statistische Landesämter angehören, berechneten Ergebnissen gehört sicherlich das Bruttoinlandsprodukt, aber auch die Bruttowertschöpfung und das Arbeitnehmerentgelt nach Wirtschaftsbereichen. Diese sind für Arbeitnehmervertreter eine unverzichtbare Information. Im Jahr 2008 wuchs die rheinland-pfälzische Wirtschaft preisbereinigt um 1,2%, nachdem das Wirtschaftswachstum im Jahr 2007 noch bei 2,3% und im Jahr davor bei 3,2% gelegen hatte. Die Wirtschaftskrise hat im Gesamtergebnis für 2008 schon ihre Spuren hinterlassen, und für das Jahr 2009 erwarten Wirtschaftsforscher einen starken Einbruch. Das wird auch Auswirkungen für die Arbeitnehmervertretungen haben, deren Hauptaugenmerk sich aktuell sicherlich auf die Beschäftigungssicherung richtet.

Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

Zu Erwerbstätigkeit und Beschäftigung bietet das Statistische Landesamt ein umfangreiches Datenspektrum an. Die umfassendste Betrachtung ist die Erwerbstätigenrechnung, ein Bestandteil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Zu den Erwerbstätigen zählen danach alle Personen, die als Arbeitnehmer oder als Selbstständige bzw. mit-helfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit. In die Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, dem auch alle statistischen Landesämter angehören und der für die Bereitstellung regionaler Ergebnisse zuständig ist, fließen eine Vielzahl auf unterschiedlichen Berichtswegen gewonnene Statistiken ein. Neben den Statistiken für einzelne Wirt-

Erwerbstätigkeit

schaftsbereiche zählen insbesondere die Statistik der Bundesagentur für Arbeit über die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, die Angaben über das Personal im öffentlichen Dienst sowie die Ergebnisse des Mikrozensus zu den wichtigsten Quellen. Die Daten der Erwerbstätigenrechnung liegen auf Bundes- und Landesebene vierteljährlich vor, die Berechnungen auf Kreisebene folgen mit einem zeitlichen Abstand von etwa anderthalb Jahren.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Umfangreiche Auswertungsmöglichkeiten hinsichtlich wirtschaftssystematischer, regionaler und personenbezogener Merkmale bieten die Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die die Bundesagentur für Arbeit den Statistischen Landesämtern vierteljährlich zur Verfügung stellt. Sie sind für Arbeitnehmervertreter eine wichtige Quelle. So lassen sich beispielsweise Aussagen über Umfang und Art der Beschäftigung nach Alter und Geschlecht gewinnen. Auch regionale Schwerpunkte von Branchen lassen sich mithilfe dieser Daten herausarbeiten. Da die Informationen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowohl auf Wohnort- als auch auf Arbeitsortebene vorliegen, sind daraus auch Erkenntnisse zu Pendlern zu ziehen.

Mikrozensus

Jährliche Befragung bei 1% der Haushalte

Arbeiten, um zu Leben – Leben, um zu Arbeiten? Daten, die die Verbindung zwischen den Privathaushalten und der Erwerbstätigkeit herstellen, liefert der Mikrozensus. Aus dieser jährlichen Befragung von 1% aller Privathaushalte lassen sich beispielsweise Informationen über die Erwerbstätigkeit von Eltern nach Zahl der Kinder oder zum verfügbaren Einkommen verschiedener Haus-

haltstypen gewinnen. Bildungsabschlüsse sind ein weiteres Merkmal, das im Rahmen des Mikrozensus erhoben wird und das aus Sicht von Arbeitnehmervertretern von Interesse sein kann.

Interessante Aspekte für die Arbeitswelt enthalten auch die Zusatzbefragungen zu verschiedenen Themengebieten, die abwechselnd und in der Regel im vierjährigen Turnus das Fragenprogramm des Mikrozensus ergänzen. Sie betreffen beispielsweise die Gesundheit und das Pendlerverhalten.

Zusatzbefragungen im vierjährigen Turnus

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, weshalb eine Regionalisierung der Ergebnisse in Rheinland-Pfalz aufgrund geringer Fallzahlen nur eingeschränkt möglich ist. Die Daten liegen in der Regel auf Landesebene vor, für ausgewählte Merkmale ist die Darstellung für zusammengefasste Gebiete möglich, beispielsweise für die fünf rheinland-pfälzischen Planungsregionen.

Die Integration zugewanderter Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie deren Nachkommen ist nicht nur eine wichtige gesellschaftspolitische Herausforderung, auch für die Betriebe und damit für die Arbeitnehmervertreter liegt hier ein bedeutendes Aufgabenfeld. Der Mikrozensus wurde daher vor einigen Jahren um Fragen zum Migrationshintergrund erweitert und liefert seither auch für diese Bevölkerungsgruppe aussagekräftige Daten, beispielsweise zur Erwerbstätigkeit, zur Bildung und zur Lebenssituation der Haushalte.

Menschen mit Migrationshintergrund

Verdienste

Wer verdient wie viel? Die amtliche Statistik stellt auch auf diesem Gebiet fundierte Informationen zur Verfügung.

Daten für Jedermann

Ziel des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz ist es, die Daten anschaulich und leicht verständlich aufzubereiten. Das Internet spielt hierbei die zentrale Rolle. Unter www.statistik.rlp.de sind Informationen über alle Statistiken verfügbar. Über Themenmenüs – z. B. „Erwerbstätigkeit“ – gelangen die Nutzer zu einer nach Darstellungsformen gegliederten Auswahl.

- Erste Überblicke über die jeweilige Materie bieten Tabellen.
- Wer an tiefer gegliederten Informationen interessiert ist, wird im Bereich „**Veröffentlichungen**“ fündig. Dort werden „Statistische Berichte“ als PDF-Dateien angeboten, in denen die Erhebungen mit größtmöglicher fachlicher und regionaler Tiefe aufbereitet sind.
- Die schnellste Form der Datenaufbereitung bieten die **Pressemitteilungen**, über die die Nutzer sich via Newsletter informieren lassen können.
- Ausführliche textliche Darstellungen, die mit Grafiken und Tabellen ergänzt werden, enthalten die **Statistischen Monatshefte**. Die einzelnen Beiträge werden ebenfalls themenbezogen zum kostenfreien Download angeboten.
- Auch die Schriftenreihe „**Statistische Analysen**“, in der u. a. der Bericht über die Wirtschaft des vergangenen Jahres erscheint, kann kostenfrei heruntergeladen werden, ebenso wie das Statistische Jahrbuch.
- Alle Publikationen sind – gegen Entgelt – auch in gedruckter Form erhältlich.
- Wer Daten aus seiner Region sucht, findet diese in „**Meine Heimat**“. Dort wird für alle Ortsgemeinden, alle Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden sowie für die kreisfreien Städte und Landkreise eine Fülle von Informationen geboten. Die Darstellung wird direkt aus der Datenbank „**LIS**“ (Landesinformationssystem) gespeist.
- Versierte Nutzer können mit der „**Online-Datenbank**“ direkt auf eine kleine Auswahl des „**LIS**“ zugreifen. Die Datenauswahl ist gegenüber dem Landesinformationssystem in räumlicher und fachlicher Hinsicht begrenzt.
- Das Landesinformationssystem steht – gegen Gebühr – auch externen Nutzern zur Verfügung.
- Selbstverständlich werden Daten auf Wunsch auch individuell zusammengestellt. Rund 7 000 Anfragen erreichen das Statistische Landesamt jährlich. Bis zu einem gewissen Umfang sind die Auskünfte kostenfrei, für größere Datenlieferungen werden aufwandsbezogene Gebühren erhoben. Den Datenlieferungen geht eine umfassende Beratung voraus; sollten Gebühren anfallen, erhalten die Kunden einen Kostenvoranschlag.

Verdienste in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter, Branche, Betriebsgröße und Ausbildung

Die Verdienststrukturerhebung liefert detaillierte Ergebnisse zu Bruttoverdiensten in Abhängigkeit von Geschlecht, Ausbildung, Unternehmensgröße, Unternehmenszugehörigkeit und Branche. Diese Strukturerhebung findet im Turnus von vier Jahren statt und lässt auch Aussagen über die Verdienstmöglichkeiten in verschiedenen Berufen zu.

Die kurzfristige Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste und Bruttomonatsverdienste von vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich bildet die vierteljährliche Verdiensterhebung ab. Die Darstellung von Ergebnissen nach Geschlecht und Leistungsgruppen (Gruppen von Arbeitnehmern ähnlicher Qualifikation) bildet dabei einen besonderen Schwerpunkt. Für geringfügig Beschäftigte können Bruttomonatsverdienste ermittelt werden.

Neben diesen von den Statistischen Landesämtern durch Befragung von Betrieben gewonnenen Daten gibt es einen Index der Tarifverdienste, den das Statistische Bundesamt auf der Grundlage von Tarifverträgen erstellt. Dieser Frühindikator, der vor allem von den Tarifvertragsparteien nachgefragt wird, spiegelt die aktuellen Entwicklungen der tariflichen Stunden- und Wochenlöhne, der tariflichen Monatsgehälter sowie der tariflichen Wochenarbeitszeit wider.

Bildung

Eine gute Ausbildung ist der Schlüssel zum Erwerbsleben. Bildung wird auch häufig als der Rohstoff der Zukunft bezeichnet. Die amtliche Statistik bietet hierzu ein breites Datenspektrum an, das auch für die Arbeit von Personal- und Betriebsräten von Bedeutung ist.

An erster Stelle ist die Berufsbildungsstatistik zu nennen, die umfangreiche Auswertungen zu Jugendlichen ermöglicht, die im Dualen System ausgebildet werden. Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und schulische Vorbildung stehen als individuelle Merkmale zur Verfügung, auf deren Basis beispielsweise Berufswahl, Prüfungserfolg und vorzeitig beendete Ausbildungsverhältnisse analysiert werden können.

Berufliche Bildung setzt auf den Vorleistungen auf, die das schulische Bildungssystem schafft. Auch hierzu bietet das Statistische Landesamt Zahlen an, sowohl zu allgemeinbildenden als auch zu berufsbildenden Schulen.

Demografischer Wandel

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler geht seit einigen Jahren zurück, und damit schrumpft auch das Potenzial, aus dem Betriebe ihren Nachwuchs rekrutieren können. Das ist nur eine Auswirkung des demografischen Wandels, den das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz seit rund zehn Jahren zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht hat. Unternehmen, und damit auch Arbeitnehmervertreter, müssen sich frühzeitig den Herausforderungen einer schrumpfenden und alternden Gesellschaft stellen.

„Gute Arbeit gestalten“ heißt in diesem Zusammenhang vor allem, eine immer älter werdende Belegschaft fit zu machen und fit zu halten für stetig wachsende Anforderungen der Arbeitswelt. Nachdem Ende 2007 eine neue Bevölkerungsvorausberechnung vorgelegt und im Jahr 2008 dazu regionale Daten bis auf die Ebene der Verbandsgemeinden veröffentlicht

Individuelle Merkmale von Auszubildenden im Dualen System

Belegschaften werden älter

wurden, wird das Statistische Landesamt eine Reihe von Analysen zu den Auswirkungen des demografischen Wandels folgen lassen. Neben den Themen Pflege, Schulen und Kinderbetreuung wird auch das Erwerbspersonenpotenzial behandelt werden, das für die Arbeitnehmervertreter von besonderem Interesse sein dürfte.

Jürgen Hammerl, Diplom-Sozialwirt, leitet das Referat Presse, Auskunftsdienst.

Der Weg zu den Daten

Internet

www.statistik.rlp.de

Auskunftsdienst

info@statistik.rlp.de

Telefon 02603 71-4444

Telefax 02603 71-194444

Veröffentlichungen

vertrieb@statistik.rlp.de

Telefon 02603 71-2450

Telefax 02603 71-194322

Regionaldaten der amtlichen Statistik – Ein Angebot im Spannungsfeld rechtlicher Restriktionen, statistisch-methodischer Beschränkungen und dem Bedarf an regional tief gegliederten Daten

Teil 3: Regionalisierungspotenzial in den Wirtschaftsstatistiken, im Mikrozensus und im Zensus 2011



Von Dr. Stefan Weil

Die Nachfrage nach regionalisierten Ergebnissen der amtlichen Statistiken ist groß. Planer und Entscheidungsträger auf kommunaler und auf Landesebene sowie in Unternehmen benötigen solche Ergebnisse ebenso wie z. B. Wissenschaftler, die sich mit Regionalforschung befassen. Die amtliche Statistik verfügt über ein breites Angebot an Regionaldaten, die in

Form von Tabellen, Grafiken und Karten sowie im Rahmen kundenorientierter Auswertungen angeboten werden. Der erste Teil dieses Beitrags stellte das Angebot des Statistischen Landesamtes an regionalisierten Ergebnissen vor. Der zweite Teil befasste sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Regionalisierbarkeit. Im letzten Teil des Beitrags wird ein Überblick über das Angebot regionalisierter Ergebnisse in ausgewählten Statistikbereichen gegeben

Datenangebot und Regionalisierungspotenzial in den Wirtschaftsstatistiken

Informationsquellen über die Unternehmens- und Betriebsstrukturen

Die Wirtschaftsstatistiken informieren über die Unternehmens- und Betriebsstrukturen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen („Strukturstatistiken“) sowie über die konjunkturelle Entwicklung („Konjunkturstatistiken“).

Zu den Strukturstatistiken gehören z. B.

- die Strukturerhebungen in der Landwirtschaft,
- die Monats- und Jahresberichte im verarbeitenden Gewerbe,

- die Investitionserhebungen im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bau- und im Ausbaugewerbe,
- die Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe,
- die Jahresherhebungen im Handel und im Gastgewerbe sowie
- die Strukturerhebung im Dienstleistungssektor.

Ebenso dazu gehören bereichsübergreifende Erhebungen wie

- die Gewerbeanzeigenstatistik,
- die Insolvenzstatistik und
- das Unternehmensregister.

T 1

Ausgewählte Wirtschaftsstatistiken und das Regionalisierungspotenzial ihrer Ergebnisse – Strukturstatistiken

Statistik	Merkmale	Erhebungsumfang ¹ , Erhebungsart und Auswahlverfahren	Maximale Regionalisierungstiefe ²
Landwirtschaft			
Strukturerhebungen in der Landwirtschaft	Betriebe, Anbauflächen, Viehbestände, Arbeitskräfte, Sozialökonomik, Pachtpreise	Etwa 25 000 landwirtschaftliche Betriebe Teilerhebungen mit unterschiedlichen Abschneidegrenzen	KS, LK (teilweise G)
Produzierendes Gewerbe			
Investitionserhebung im verarbeitenden Gewerbe	Bruttoanlageinvestitionen (Maschinen, Anlagen, Grundstücke, Gebäude), Mietinvestitionen (Absolutwerte)	2 000 Betriebe Teilerhebung mit Abschneidegrenze (20 Beschäftigte)	KB, KS, LK
Monats- und Jahresbericht im verarbeitenden Gewerbe	Betriebe, Umsatz, Beschäftigte, Entgelte (Absolutwerte)	2 000 Betriebe Teilerhebung mit Abschneidegrenze (20 Beschäftigte)	KB, KS, LK
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	Betriebe, Umsatz, Beschäftigte, Auftragseingang, Arbeitsstunden (Absolutwerte)	3 750 Betriebe Totalerhebung	KB, KS, LK
Investitionserhebungen im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe	Bruttoanlageinvestitionen (Maschinen, Anlagen, Grundstücke, Gebäude), Mietinvestitionen (Absolutwerte)	Jeweils rund 300 Unternehmen Teilerhebungen mit Abschneidegrenze (20 Beschäftigte)	KB, KS, LK
Dienstleistungen			
Jahreserhebung im Handel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz, Warenbestände, Aufwendungen, Investitionen, Wareneinsatz, Rohertrag (Absolutwerte)	3 300 Unternehmen geschichtete 8%-Stichprobe	–
Jahreserhebung im Gastgewerbe	Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz, Warenbestände, Aufwendungen, Investitionen, Rohertrag (Absolutwerte)	700 Unternehmen geschichtete 8%-Stichprobe	–
Strukturerhebung im Dienstleistungssektor	Unternehmen, Umsatz, Beschäftigte, Entgelte, Investitionen, Steuern, Subventionen (Absolutwerte)	7 500 Unternehmen geschichtete 20%-Stichprobe	–
Bereichsübergreifend			
Gewerbeanzeigenstatistik	Wirtschaftszweig, Art des Betriebs, Grad der Selbstständigkeit	212 Gewerbeämter Totalerhebung der Gewerbean- und -abmeldungen 22 Insolvenzgerichte (Amtsgerichte)	KS, LK
Insolvenzstatistik	Insolvenzverfahren, voraussichtliche Forderungen, Beschäftigte	Totalerhebung der eröffneten und mangels Masse abgelehnten Insolvenzverfahren sowie der angenommenen Schuldenbereinigungspläne	KS, LK
Unternehmensregister	Art der Einheit, Wirtschaftszweig, Beschäftigte, Umsatz	Regelmäßige Einpflege administrativer Dateien Datenaustausch mit statistischen Ämtern und Fachbereichen	KS, LK (Umsatz: –)

1 Erhebungsumfang in Rheinland-Pfalz. – 2 Kreisfreie Städte (KS); Landkreise (LK), Gemeinden (G); Kammerbezirke (KB); keine Regionalisierung möglich (–).

T 2

Ausgewählte Wirtschaftsstatistiken und das Regionalisierungspotenzial ihrer Ergebnisse – Konjunkturstatistiken

Statistik	Merkmale	Erhebungsumfang ¹ , Erhebungsart und Auswahlverfahren	Maximale Regionalisie- rungstiefe ²
Landwirtschaft			
Bodennutzungsstatistiken (Gemüseanbau-, Zierpflanzen-, Baumschul- und Baumobst- erhebung)	Anbauflächen von Gemüse, Baumschulen und Baumobst, Stückzahlen von Zierpflanzen	Etwa 600 landwirtschaftliche Betriebe Teilerhebungen mit unterschied- lichen Abschneidegrenzen (bei Anbauflächen)	KS, LK, (teilweise G)
Erntestatistiken	Erntemengen und Erträge für Feldfrüchte, Gemüse, Obst, Weinmost	Stichprobe auf freiwilliger Basis	–
Weinstatistiken	Bestockte Rebflächen, Weinerzeugung, Wein- bestände	Auswertung der von der Land- wirtschaftskammer Rheinland-Pfalz geführten Weinbaukartei	AG
Produzierendes Gewerbe			
Monatsbericht im verarbeitenden Gewerbe	Betriebe, Umsatz, Beschäftigte, Exportquote, Auftragseingang, Entgelte, Arbeitsstunden (Absolutwerte)	1 030 Betriebe Teilerhebung mit Abschneidegrenze (50 Beschäftigte)	KB, KS, LK
Monatsbericht im Bauhauptgewerbe	Betriebe, Umsatz, Beschäftigte, Exportquote, Auftragseingang, Entgelte, Arbeitsstunden (Absolutwerte)	350 Betriebe Teilerhebung mit Abschneidegrenze (20 Beschäftigte)	KB, KS, LK
Vierteljährliche Erhebung im Ausbaugewerbe	Betriebe, Umsatz, Beschäftigte, Exportquote, Auftragseingang, Entgelte, Arbeitsstunden (Absolutwerte)	310 Betriebe Teilerhebung mit Abschneidegrenze (20 Beschäftigte)	KB, KS, LK
Dienstleistungen			
Monatserhebung im Kfz-/Einzelhandel	Voll- und Teilzeitbeschäftigte, Umsatz (Messzahlen; nominal und real)	2 200 Unternehmen geschichtete 9%-Stichprobe mit Abschneidegrenze (250 000 Euro Jahresumsatz)	–
Monatserhebung im Gastgewerbe	Voll- und Teilzeitbeschäftigte, Umsatz (Messzahlen; nominal und real)	700 Unternehmen geschichtete 8%-Stichprobe mit Abschneidegrenze (50 000 Euro Jahresumsatz)	–
Monatserhebung im Großhandel	Voll- und Teilzeitbeschäftigte, Umsatz (Messzahlen; nominal und real)	530 Unternehmen geschichtete 9%-Stichprobe mit Abschneidegrenze (1 000 000 Euro Jahresumsatz)	–
Vierteljährliche Konjunktur- statistik im Dienstleistungs- bereich (im Aufbau)	Beschäftigte, Umsatz (Messzahlen)	100 Unternehmen aus Primär- erhebung; Teilerhebung mit Abschneidegrenze (15 Mill. Euro Jahresumsatz oder 250 Beschäftigte); übrige Unternehmen: Auswertung von Daten der Finanz- und der Arbeitsverwaltung	–

1 Erhebungsumfang in Rheinland-Pfalz. – 2 Kreisfreie Städte (KS); Landkreise (LK), Gemeinden (G); Kammerbezirke (KB); Anbaubereiche und -bereiche (AG); keine Regionalisierung möglich (–).

Konjunkturstatistiken dienen der Konjunkturbeobachtung

Die Strukturstatistiken werden ergänzt durch monatliche sowie vierteljährliche Erhebungen, die hauptsächlich der laufenden Konjunkturbeobachtung dienen. Zu den Konjunkturstatistiken gehören

- die Monatsberichte im verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe,
- die vierteljährliche Erhebung im Ausbaugewerbe,
- die Monatserhebungen im Handel und im Gastgewerbe sowie
- die sich im Aufbau befindliche vierteljährliche Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich.

Als Konjunkturindikatoren werden u. a. Angaben über Beschäftigung und Umsätze ermittelt, in Teilbereichen auch Auftragseingänge und -bestände.

Für bestimmte Zwecke werden in größeren Zeitabständen Totalerhebungen durchgeführt

Als Gesamtdarstellungen der wirtschaftlichen Verhältnisse in tiefer regionaler und fachlicher Gliederung sowie als Hochrechnungsrahmen bzw. Auswahlgrundlage für die verschiedenen Teil- und Repräsentativerhebungen sind in größeren Zeitabständen Vollerhebungen vorgesehen (z. B. die Arbeitsstättenzählung). Tabelle 1 verschafft einen Überblick über das Angebot an regionalisierten Daten in den Wirtschaftsstatistiken. Die Ergebnisse werden jeweils in Statistischen Berichten veröffentlicht. Diese stehen kostenfrei im Internet unter <http://www.statistik.rlp.de/verlag/gesamt/index.html> zur Verfügung.

Für einzelne Wirtschaftsbereiche unterschiedliches Regionalisierungspotenzial

Bei den Strukturserhebungen in der Landwirtschaft lassen sich lediglich für die allgemein erhobenen Merkmale regionalisierte Ergebnisse ausweisen, nicht jedoch für repräsentativ erhobene Merkmale. Im produzierenden Gewerbe liefern die Statistiken auch regional tief gegliederte Ergebnisse, in

den Dienstleistungsbereichen kann keine Regionalisierung erfolgen. In den bereichsübergreifenden Erhebungen lassen sich die Erhebungsergebnisse dagegen durchweg bis auf die Kreisebene regionalisieren.

Bei den Konjunkturstatistiken liegen nur bei Statistiken, die als Teilerhebungen nach dem Abschneideverfahren durchgeführt werden, regionalisierte Ergebnisse vor. Bei Stichprobenerhebungen ist keine Regionalisierung möglich. Dies betrifft die (meisten) Erntestatistiken in der Landwirtschaft wie auch sämtliche Erhebungen im Dienstleistungsbereich.

Regionalisierung in Konjunkturstatistiken

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet ist das Regionalisierungspotenzial bei den Erhebungen im produzierenden Gewerbe durchgängig hoch, in den Agrarstatistiken nur bei Teilerhebungen, die nach dem Abschneideverfahren durchgeführt werden. Bei den Erhebungen in den Dienstleistungsbereichen, bei denen zumeist Stichprobenerhebungen durchgeführt werden, ist das Regionalisierungspotenzial der Erhebungsergebnisse am geringsten. In keiner der aufgeführten Erhebungen ist eine Regionalisierung unterhalb der Landesebene durchführbar.

Datenangebot und Regionalisierungspotenzial beim Mikrozensus

Der Mikrozensus ist die größte amtliche Haushaltebefragung in Deutschland. Seit 1957 wird im Rahmen dieser Erhebung jährlich 1% der Privathaushalte befragt. Die Stichprobe, deren Auswahl immer noch auf der Volks- bzw. der Gebäude- und Wohnungszählung von 1987 aufsetzt, umfasst für Rheinland-Pfalz rund 18 500 Haushalte. Davon konnten im Jahr 2007 lediglich etwa 15 700 Haushalte mit rund 36 700 Personen befragt werden.

Mikrozensus größte amtliche Haushaltebefragung

Bundesweit waren es etwa 370 000 Haushalte mit rund 820 000 Personen. Das Ausmaß der Ausfälle (falsche Adressen, Haushalte verzogen, Haus abgerissen usw.) – trotz jährlicher Aktualisierung durch die Bautätigkeitsstatistik immerhin rund 15% – zeigt die Notwendigkeit einer neuen Vollerhebung, um die Auswahlgrundlage wieder auf den neuesten Stand zu bringen.

Informationen
in tiefer
fachlicher Gliederung über
Bevölkerung

Der Mikrozensus stellt Informationen in tiefer fachlicher Gliederung über die Bevölkerung und deren

- wirtschaftliche und soziale Lage,
- schulische und berufliche Qualifikation,
- Erwerbsbeteiligung,
- Gesundheit,
- Wohnsituation sowie
- Haushalts- und Familienstrukturen bereit.

Mikrozensus
füllt Lücke
zwischen Volkszählung ...

Der Mikrozensus dient dazu, in regelmäßigen und kurzen Abständen Eck- und Strukturdaten über die genannten Erhebungsinhalte sowie deren Veränderung zu ermitteln und dadurch die Datenlücke zwischen zwei Volkszählungen zu füllen. Dabei macht die Gestaltung als Mehrthemenumfrage eine größere Zahl von sonst notwendigen zusätzlichen Einzelerhebungen entbehrlich. Dies reduziert die Erhebungskosten und trägt zur Entlastung der Befragten bei. Für eine Reihe kleinerer Erhebungen der empirischen Sozial- und Meinungsforschung sowie der amtlichen Statistik dient der Mikrozensus auch als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument.

... und dient
als Hochrechnungs-,
Adjustierungs-
und Kontrollinstrument

Die im Rahmen des Mikrozensus erhobenen Daten ermöglichen

- vernetzte Auswertungen zu unterschiedlichen Themenbereichen,
- personen-, familien- und haushaltsbezogene Einzeldatenauswertungen,

- Strukturuntersuchungen im längerfristigen Vergleich (Längsschnittstudien) sowie
- repräsentative regionalisierte Auswertungen bis zur Ebene von acht regionalen Anpassungsschichten (siehe unten).

Wie auch die Daten aus den Wirtschaftsstatistiken werden die Ergebnisse des Mikrozensus als Statistische Berichte kostenfrei im Internet veröffentlicht.

Die Stichprobe wird als einstufige Klumpenstichprobe (Flächenstichprobe) durchgeführt. Auswahlseinheiten sind demnach Klumpen, hier in der Form künstlich abgegrenzter Flächen (Auswahlbezirke), die sich aus Gebäuden oder Gebäudeteilen zusammensetzen. Alle Personen bzw. Haushalte in einem Auswahlbezirk sind als Erhebungseinheiten zu erfassen.

Die Stichprobe ist des Weiteren so angelegt, dass neben einer fachlichen Schichtung, auf die hier nicht näher eingegangen wird, eine regionale Schichtung erfolgt. Letztere soll die regionale Repräsentativität sicherstellen. Als regionale Schichten dienen bundesweit 201 Raumeinheiten von durchschnittlich etwa 350 000 Einwohnern. Großstädte ab 200 000 Einwohnern und andere Regionen ab 250 000 Einwohnern, die in der Regel ein oder mehrere Kreise umfassen, können eigene regionale Schichten bilden. Regionale Schichtuntergruppen mit mindestens 100 000 Einwohnern werden durch eine entsprechende Anordnung der Auswahlbezirke vor der Auswahl berücksichtigt. Die Art der Auswahl (Sortierung, Zonenbildung und Auswahl pro Zone) gewährleistet für diese Regionen einen schichtungsähnlichen Effekt. Die regionalen Schichten werden mindestens so weit zu 123 sogenannten Anpassungsschichten zusammengefasst, dass durch-

Mikrozensus
ist geschichtete
Stichprobe

Anpassungsschichten im Mikrozensus

Den acht Regionen (Anpassungsschichten des Mikrozensus) sind jeweils folgende Verwaltungsbezirke zugeordnet.

Mittelrhein-Ost

Landkreise Altenkirchen (Westerwald), Neuwied, Rhein-Lahn-Kreis und Westerwaldkreis

Mittelrhein-West

Kreisfreie Stadt Koblenz, Landkreise Ahrweiler, Cochem-Zell, Mayen-Koblenz, und Rhein-Hunsrück-Kreis

Nahe

Landkreise Bad Kreuznach und Birkenfeld

Rheinhessen

Kreisfreie Städte Mainz und Worms, Landkreise Alzey-Worms und Mainz-Bingen

Südpfalz

Kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz, Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße

Trier

Kreisfreie Stadt Trier, Landkreise Bernkastel-Wittlich, Eifelkreis Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg und Vulkaneifel

Vorderpfalz

Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz), Ludwigshafen am Rhein, Neustadt an der Weinstraße und Speyer; Landkreise Bad Dürkheim und Rhein-Pfalz-Kreis

Westpfalz

Kreisfreie Städte Zweibrücken, Kaiserslautern und Pirmasens; Landkreise Donnersbergkreis, Kaiserslautern, Kusel und Südwestpfalz

schnittlich 500 000 Einwohner erreicht werden. Für Rheinland-Pfalz ergeben sich dabei acht solcher Anpassungsschichten. Auf der Ebene der Anpassungsschichten erfolgt schließlich die Hochrechnung.

Das Stichprobendesign des Mikrozensus ist zwar so gestaltet, dass mögliche Fehler minimiert und kontrolliert werden können. Dennoch sind Stichprobenerhebungen grundsätzlich mit Zufallsfehlern behaftet. Diese sind darauf zurückzuführen, dass nicht alle Einheiten der Grundgesamtheit befragt werden und die Zusammensetzung der Stichprobe vom Zufall abhängt. Zudem treten bei jeder statistischen Messung Fehler auf, die nicht stichprobenbedingt sind. Diese können begrenzt, aber nicht völlig vermieden werden. Um eine hinreichende Genauigkeit der Erhebung zu gewährleisten, ist zum einen der Auswahlsatz relativ hoch (1% der Haushalte), und zum anderen besteht Auskunftspflicht.

Der Umfang eines zufallsbedingten Stichprobenfehlers lässt sich nicht exakt ermitteln, sondern nur abschätzen. Als Schätzwert dient der Standardfehler, der aus den Einzeldaten der Stichprobe berechnet wird. Bei ausreichend großem Stichprobenumfang ist davon auszugehen, dass der jeweilige Wert der Grundgesamtheit mit einer Wahrscheinlichkeit von rund 68% im Bereich des einfachen und mit einer Wahrscheinlichkeit von rund 95% im Bereich des zweifachen Standardfehlers um den hochgerechneten Wert liegt. Nach vorläufigen Berechnungen geht der einfache relative Standardfehler für hochgerechnete Quartalergebnisse des Mikrozensus von unter 20 000 Personen über 15% hinaus. Bei Jahresergebnissen ist dies bei hochgerechneten Werten, die auf weniger als auf 5 000 Personen zutreffen, der Fall.

Stichproben mit zufälligen und systematischen Fehlern behaftet

T 3

Mikrozensus – Erhebungseinheiten 2007

Gebiet	Haushalte	Bevölkerung		
		insgesamt	darunter	und zwar
			Erwerbs-tätige	Selbst-ständige
	Anzahl			
Rheinland-Pfalz	15 678	36 673	14 719	1 655
Anpassungsschicht Trier	2 025	4 796	2 003	226
kreisfreie Stadt Trier	529	1 054	432	39

Ergebnisse unterhalb der Ebene der Anpassungsschichten nicht hinreichend repräsentativ

Diese Zusammenhänge sind der Grund dafür, dass die Repräsentativität regionalisierter Ergebnisse des Mikrozensus für Rheinland-Pfalz unterhalb der Ebene der acht Anpassungsschichten stark eingeschränkt ist. Dies soll an einem Beispiel verdeutlicht werden: Betrachtet wird die Zahl der Selbstständigen in Rheinland-Pfalz, in der Anpassungsschicht Trier sowie in der kreisfreien Stadt Trier.

Im Jahr 2007 wurden in Rheinland-Pfalz 15 678 Haushalte befragt. In diesen lebten 36 673 Personen, von denen wiederum 1 655 Personen angaben, eine selbstständige Erwerbstätigkeit auszuüben. Von den befragten Haushalten waren 2 025 der Anpassungsschicht Trier zuzuordnen. In diesen Haushalten lebten 4 796 Personen; davon waren 226 selbstständig. Von diesen Haushalten wiederum befanden sich 529 in der Stadt Trier. Dort lebten 1 054 Personen, davon 39 Selbstständige.

Werden diese Werte mit den (für die einzelnen regionalen Ebenen unterschiedlichen) Hochrechnungsfaktoren hochgerechnet, so ergibt sich für Rheinland-Pfalz ein Wert von 205 800 Selbstständigen („Punktschätzer“), für die Anpassungsschicht Trier ein Wert von 27 600 Selbstständigen und für die Stadt

T 4

Mikrozensus – Ergebnisse 2007

Gebiet	Selbstständige				
	Erhebungs-einheiten	Punkt-schätzer	Relativer Standard-fehler ¹⁾	95%-Vertrauens-bereich ¹⁾	
				Unter-grenze	Ober-grenze
			Anzahl		%	Anzahl
Rheinland-Pfalz	1 655	205 800	2,6	195 312	216 288
Anpassungsschicht Trier	226	27 600	7,0	23 813	31 387
kreisfreie Stadt Trier	39	4 400	17,5	2 891	5 909

1) Näherungsweise Ermittlung.

Trier ein Wert von 4 400 Selbstständigen. Näherungsweise liegt der relative Standardfehler für die genannten Werte bei 2,6% auf der Landesebene und bei 7% auf der Ebene der Anpassungsschicht. Auf der Kreisebene erreicht der relative Standardfehler einen Wert von 17,5%.

Der unbekannte „wahre“ Wert der Zahl der Selbstständigen kann demnach auf Landesebene mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen 195 312 und 216 288, auf Ebene der Anpassungsschicht zwischen 23 813 und 31 387 bzw. auf Kreisebene zwischen 2 891 und 5 909 liegen (Punktschätzer $\pm 1,96$ -facher Standardfehler). Soll der Nachweis (auf Kreisebene) mit noch höherer Wahrscheinlichkeit abgesichert werden, so wird die Aussage noch unpräziser. Bei Vorgabe eines 99-prozentigen Sicherheitsniveaus liegt die Zahl der Selbstständigen in der Stadt Trier zwischen 2 400 und 6 400 (Punktschätzer $\pm 2,58$ -facher Standardfehler).

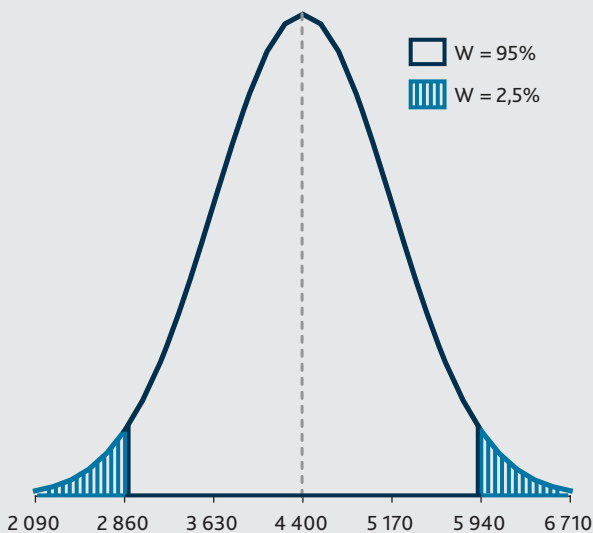
Die Grafik belegt, dass fachlich differenzierten Nachweisen in tiefer regionaler Gliederung durch die Stichprobenfehler enge Grenzen gesetzt werden.

Die Bandbreite, innerhalb derer z. B. die Zahl der Selbstständigen in der Stadt Trier bei

G 1

Mikrozensus – Stichprobenfehler

Selbstständige 2007 in der kreisfreien Stadt Trier



Anmerkungen:

Unter der Normalverteilung ist flächenproportional die Wahrscheinlichkeit abzulesen, mit der die Anzahl der Selbstständigen innerhalb eines bestimmten Intervalls liegt. Sie deckt annähernd den gesamten Wahrscheinlichkeitsbereich (100%) im Intervall (Punktschätzer \pm dreifacher Standardfehler) ab.

Aus dem Verlauf der Normalverteilung (Glockenkurve) folgt, dass mit vergleichsweise hoher Wahrscheinlichkeit der „wahre“ Wert in der Grundgesamtheit nahe 4 400 liegt und Randwerte mit vergleichsweise geringer Wahrscheinlichkeit auftreten.

Fachlich differenzierte Nachweise in tiefer regionaler Gliederung nur sehr eingeschränkt möglich

Vorgabe eines 95-prozentigen Sicherheitsniveaus schwanken ($4\,400 \pm 1\,500$ Personen), ist so groß, dass die hochgerechnete Zahl nicht mehr als Planungs- und Entscheidungsgrundlage genutzt werden kann. Selbst wenn also auf tiefer regionaler Ebene eine Repräsentativität durch das Stichprobendesign eigentlich gewährleistet wäre, lassen sich die hochgerechneten Werte wegen hoher Standardfehler nicht mehr sinnvoll verwenden.

Daher ist neben der mangelnden Repräsentativität der Mikrozensusergebnisse unterhalb der regionalen Ebene der Anpassungsschichten die Nachweisbarkeit von

Ergebnissen für kleine Teilmassen zusätzlich durch den hohen Standardfehler eingeschränkt. Der Erhebung vernetzter Strukturdaten im Rahmen des Zensus 2011 kommt deshalb große Bedeutung zu. Auf diesen wird im nächsten Abschnitt eingegangen.

Probleme bei Regionalisierung

Regionalisierungspotenzial beim Zensus 2011

Mit der für das Jahr 2011 anstehenden Zensus erfolgt ein methodischer Paradigmenwechsel: Es wird keine Volkszählung im herkömmlichen Sinne durchgeführt, also nicht mehr alle Haushalte befragt. Vielmehr wird bei diesem Zensus erstmals eine Kombination aus drei verschiedenen Verfahren angewandt. Dazu gehören

Kombination aus Registerauszählung, primärstatistischen Erhebungen und maschinellen Verfahren

- eine Auszählung von Registern der Meldebehörden, der Bundesagentur für Arbeit sowie der Personalstellen öffentlich Bediensteter,
- primärstatistische Erhebungen (eine Gebäude- und Wohnungszählung, eine Erhebung in Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften und eine Haushaltstichprobe) sowie
- darauf aufsetzende maschinelle Verfahren zur Haushaltgenerierung.¹⁾

Neben der Feststellung amtlicher Einwohnerzahlen für Bund, Länder und Gemeinden hat der Zensus das Ziel, vernetzte Strukturdaten in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung bereitzustellen und damit eine verlässliche Basis auch für planerische Belange zu schaffen. Das betrifft insbesondere die Fortschreibung der Bevölkerung sowie des Gebäude- und Wohnungsbestandes, aber auch die Bereitstellung einer aktuellen Auswahlgrundlage für Teilerhebungen (wie z. B. den Mikrozensus).

Zensus soll amtliche Einwohnerzahlen als verlässliche Basis für weitere statistische Aufgaben bereitstellen

1) Für weitere Informationen zum Zensus 2011 siehe Schneider, D.: „Zensus 2011 – Erhebungsablauf und Aufgaben der Kommunen bei der nächsten Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung“ in Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 2/2008, S. 129 ff.

T 5

Gemeindestruktur 2006 in ausgewählten Ländern

Land	Gemeinden			Bevölkerung		
	insgesamt	darunter über 10 000 Einwohner		insgesamt	darunter in Gemeinden über 10 000 Einwohner	
	Anzahl		%	Anzahl		%
Baden-Württemberg	1 110	250	22,5	10 738 753	7 334 562	68,3
Hessen	426	171	40,1	6 075 359	4 684 761	77,1
Nordrhein-Westfalen	396	343	86,6	18 028 745	17 603 245	97,6
Saarland	52	40	76,9	1 043 167	949 165	91,0
Rheinland-Pfalz						
Gemeindeebene	2 306	45	2,0	4 052 860	1 662 040	41,0
Verbandsgemeindeebene	212	163	76,9	4 052 860	3 633 953	89,7

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Möglichkeit, kleinräumig regionalisierte Erhebungsergebnisse zu erzielen, im Vergleich zum traditionellen Verfahren gleichwertig ist oder aber Einschränkungen in Kauf genommen werden müssen.

Aus dem methodischen Ansatz folgt, dass bei Auswertung der Registerquellen und der Gebäude- und Wohnungszählung zwar tief regionalisierte Ergebnisse erzielt werden können. Allerdings stellt sich das Problem einer zieladäquaten Konzeption der ergänzenden Haushaltstichprobe. Über diese soll einerseits die Qualität der aus den Melde-registern gewonnenen Daten gesichert werden. Andererseits müssen aus der Haushaltebefragung Strukturdaten ermittelt werden, die sich nicht aus Registern ableiten lassen. Letzteres betrifft vorwiegend Informationen zur Erwerbstätigkeit und zum Bildungsstand der Bevölkerung.

Verschiedene
Vorschläge
für das Stich-
probendesign

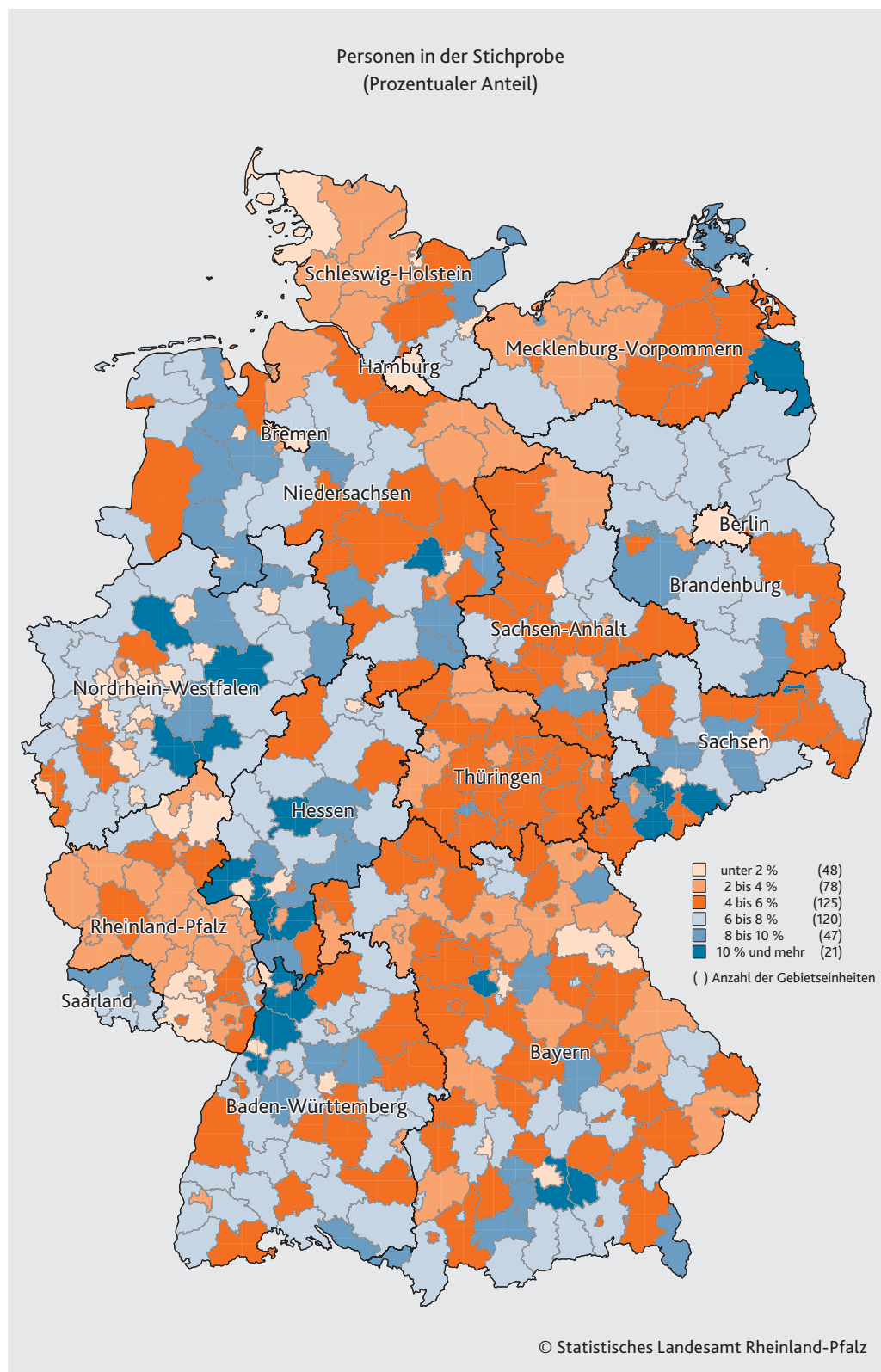
Bezüglich der Gestaltung dieser Stichprobe wurden verschiedene Vorschläge in den Raum gestellt, die sowohl in der amtlichen Statistik als auch auf politischer Ebene intensiv diskutiert werden. Eine Ursprungsvariante sieht eine Befragung

hauptsächlich von Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern mit gleicher Anzahl von Erhebungseinheiten je Großgemeinde (550 Anschriften) und einer disproportionalen Ausgestaltung des Stichprobendesigns hinsichtlich der Adressgröße vor, um damit die Qualität der amtlichen Einwohnerzahlen zu verbessern. Der Grund dieser Vorgehensweise ist die Vermutung, dass in Großadressen mehr Fehlbestände und/oder Karteileichen vorzufinden sind. Für die statistischen Zusatzmerkmale wird aber eine proportionale Stichprobenziehung benötigt, um die Repräsentativität zu gewährleisten.

Die beschriebene Stichprobenvariante ermöglicht zwar eine hinreichend genaue Feststellung der amtlichen Einwohnerzahl in allen Gemeinden, dennoch macht der Nachweis von Zusatzmerkmalen bis zur Kreisebene eine zusätzliche Erhebung in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern erforderlich, weil gerade für Flächenländer mit einem hohen Anteil kleiner Gemeinden der Erfassungsgrad für Auswertungen unterhalb der Kreisebene ansonsten zu gering ist. Die Zahl der dort einzubeziehenden Adressen soll in dem beschriebenen Modell dem

K 1

Zensusstichprobe – Modellvariante 2.2



500-Fachen des Bevölkerungsanteils der Gemeinden unter 10 000 Einwohner an der jeweiligen Kreisbevölkerung entsprechen. Dieser Stichprobenumfang gestattet, wenn überhaupt, lediglich einen Ergebnismachweis bis zur Kreisebene; ein flächendeckender Nachweis der Merkmale in tiefer regionaler Gliederung ist nicht möglich. Ein Blick auf die Gemeindestruktur verschiedener Bundesländer (siehe Tabelle 2) zeigt, dass dies gerade für Rheinland-Pfalz ein nicht zu unterschätzendes Problem darstellt.

Werden Disproportionalität bei der Stichprobe außen vorgelassen, würden im Ergebnis bundesweit statt der angestrebten 8% bis 10% nur knapp 5% der Bevölkerung berücksichtigt. Die Stichprobe umfasst beispielsweise in den Stadtstaaten weniger Personen als dort in den Mikrozensus einbezogen werden.

Unzureichender Erfassungsgrad für kleinräumliche Nachweise unterhalb der Kreisebene ...

Auch für Flächenländer – insbesondere für Rheinland-Pfalz – ergibt sich mit rund 3% der Bevölkerung ein unzureichender Erfassungsgrad für kleinräumige Nachweise unterhalb der Kreisebene.

Mit einer vonseiten der statistischen Ämter vorgeschlagenen Erweiterung des Modells auf Gemeindeverbände und Stadtteile würde das Regionalisierungspotenzial insbesondere in kleinräumig strukturierten Gebieten und Großstädten deutlich erhöht. Dabei soll durch eine gezielte Berücksichtigung von Stadtteilen und Gemeindeverbänden der Stichprobenumfang erhöht werden.

Zusätzlich bedarf es einer Design-Modifikation, um annähernd den gleichen Informationsnutzen in der Fläche zu erzielen. Dabei sollen insbesondere regionale Besonderheiten eine stärkere Beachtung finden.

Mit dem Ziel, ein mit Blick auf die regionalen Datenanforderungen optimiertes Auswahl- und Schätzdesign zu entwickeln, wurde vom Statistischen Bundesamt ein Gutachten an die Universität Trier sowie an GESIS-ZUMA in Auftrag gegeben.

Von der erfolgreichen Umsetzung der vorgeschlagenen Modellerweiterungen bzw. -modifikationen wird es abhängen, inwieweit das Regionalisierungspotenzial des Zensus optimal ausgeschöpft werden kann. Jedenfalls wäre es ein Rückschlag für die amtliche Statistik, wenn die Regionalisierungspotenziale des registergestützten Zensus (deutlich) hinter denen einer traditionellen Vollerhebung zurückblieben. Mit Blick auf die Bedarfe der Landes-, Regional- und Kommunalplaner bleibt zu hoffen, dass die Bemühungen zur Entwicklung eines optimierten Auswahl- und Schätzdesigns von Erfolg gekrönt sein werden.

... erfordert eine Erweiterung des Modells

Dr. Stefan Weil ist Referent im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Geschäftsklimaindex im März weiter gesunken

Geschäftsklimaindex verschlechterte sich weiter

Die Stimmung in den deutschen Unternehmen hat sich im März weiter verschlechtert. Der ifo Geschäftsklimaindex sank von 82,6 auf 82,1 Punkte und damit auf den niedrigsten Wert seit es den ifo Index gibt.

Verbesserte Einschätzung der Geschäftsaussichten

Allerdings verbesserten sich zum dritten Mal in Folge die Geschäftserwartungen der Unternehmen für die kommenden sechs Monate. Der Erwartungsindex stieg im März von 80,9 auf 81,6 Punkte. Dies ist ein positives Zeichen. Konjunkturexperten schließen daraus, dass sich die Rezession nicht weiter verschärfen wird.

Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage hat sich dagegen erneut deutlich verschlechtert. Dadurch wurde der Gesamtindex weiter nach unten gezogen. Der Lageindex sank von 84,3 auf 82,7 Punkte.

Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe nahezu unverändert

Im verarbeitenden Gewerbe veränderte sich das Geschäftsklima gegenüber dem Vormonat kaum. Einer weiteren deutlichen Verschlechterung der Lagebeurteilung stand eine kräftige Verbesserung der Geschäftserwartungen gegenüber.

Bessere Stimmung im Baugewerbe

Im Baugewerbe verbesserte sich die Stimmung zum dritten Mal in Folge. Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Geschäftserwartungen der Bauunternehmer fielen günstiger aus. Grund hierfür ist das Konjunkturpaket, von dem die Bauwirtschaft profitieren wird.

Im Handel war die Stimmung schlechter als im Februar. Bei den Großhändlern und bei den Einzelhändlern gab es eine Eintrübung sowohl der Geschäftslage als auch der Erwartungen für die kommenden Monate.

Getrübte Stimmung im Handel

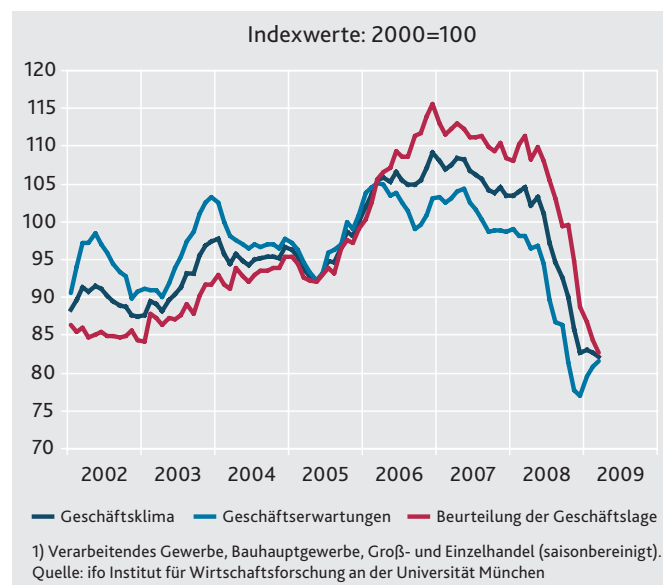
Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe weiter deutlich rückläufig

Seit April 2008 sind die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe rückläufig. Besonders kräftige Orderrückgänge gab es infolge der um sich greifenden weltweiten Wirtschaftskrise in den Berichtsmonaten November und Dezember 2008. Dieser Abwärtstrend setzte sich im Januar 2009 fort. Der ungeglättete Monatswert für Januar lag um 43% unter dem Wert für den Januar

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes im Berichtsmonat Januar um 43% gesunken

Stand:
März
2009

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



des Vorjahres. Aufgrund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik können derzeit nicht – wie sonst üblich – die Veränderungsraten der gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte berechnet werden.

Auslandsaufträge sinken deutlich stärker als Inlandsaufträge

Seit Juni 2008 nimmt im verarbeitenden Gewerbe die Abwärtsdynamik sowohl bei den Inlands- als auch bei den Auslandsaufträgen zu. Die Bestellungen aus dem Ausland verringerten sich dabei wesentlich schneller als die aus dem Inland. Diese Entwicklung hat sich im Berichtsmonat Januar 2009 fortgesetzt: Während die heimische Nachfrage um 35% zurückging, sank das Ordervolumen aus dem Ausland sogar um 49%.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie sinken um 36%

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 28%) verminderten sich die Auftragseingänge im Januar 2009 gegenüber dem Januar des Vorjahres um 36%. Im September 2008 war es in diesem Bereich (im Drei-Monats-Durchschnitt) erstmals seit Januar 2004 wieder zu einem Rückgang der Nachfrage gekommen. Die aktuelle Entwicklung wird von Auftragsrückgängen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland verursacht. Bei den Bestellungen aus dem Inland kam es im Januar 2009 zu einer Verschlechterung um 40%. Die Aufträge aus dem Ausland sanken um 32%.

Fahrzeugbau: Weiterhin sehr kräftiger Rückgang der Auftragseingänge

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, der etwa 17% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, gab es im Januar 2009 mit einem Minus von 68% einen weiteren sehr deutlichen Rückgang der Auftragseingänge. Die Ordervolumen sinken in diesem Bereich seit Februar 2008,

und zwar von Monat zu Monat stärker. Besonders kräftig waren die Rückgänge im vierten Quartal 2008. Dabei verringerte sich die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion um 41%. Die Auslandsnachfrage blieb sogar um 84% hinter dem Vorjahreswert zurück.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 10%) sanken die Bestellungen im Berichtsmonat Januar 2009 im Vergleich zum Januar des Vorjahres um 54%. Bereits in den Berichtsmonaten November und Dezember 2008 war es zu einer Halbierung der Auftragseingänge im Vorjahresvergleich gekommen. Die heimische Nachfrage ist im Januar gegenüber dem Vorjahresmonat um 49% gesunken. Die schlechte Gesamtsituation wird allerdings in erster Linie durch den sehr kräftigen Einbruch bei den Auftragseingängen aus dem Ausland bestimmt (–58%).

Auftragseingänge im Maschinenbau sinken um 54%

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe rückläufig – Zahl der Baugenehmigungen erneut gesunken

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im Januar 2009 gegenüber Januar 2008 um 5,3% gesunken. Dies ist die Änderungsrate des ungeglätteten Monatswertes, weil sich auch für diesen Bereich wegen der Umstellung der Wirtschaftszweigsystematik derzeit keine Änderungsraten der gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte ermitteln lassen. Im Jahr 2008 hatte das Bauhauptgewerbe im Vorjahresvergleich noch ein Auftragsplus von 5,4% verzeichnet. Allerdings wurde diese positive Entwicklung sehr stark durch den zeitgleichen Abschluss mehrerer Großaufträge im Bereich des gewerblichen

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sinken um 5,3%

und des öffentlichen Hochbaus im Berichtsmonat September 2008 beeinflusst.

Zahl der Baugenehmigungen gesunken

Die Baugenehmigungen im Wohnungsbau gingen im Dezember 2008 um 13% zurück.

Leichte Umsatzrückgänge im Einzelhandel – stärkere Einbußen im Groß- und Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe

Umsatz im Einzelhandel geringfügig gesunken

Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im Berichtsmonat Januar 2009 einen realen Rückgang um 0,2% gegenüber Januar 2008 auf (Veränderung der ungeglätteten Monatsumsätze). Im Jahr 2008 hatte es im Vorjahresvergleich noch ein leichtes Umsatzplus von 0,3% gegeben.

Umsatz im Kfz-Handel deutlich rückläufig

Die Umsätze im Kraftfahrzeughandel gingen im Berichtsmonat Januar 2009 gegenüber Januar 2008 real um 8% zurück (Veränderung der ungeglätteten Monatsumsätze). Da die „Abwrackprämie“ für Altfahrzeuge Mitte Januar eingeführt wurde, dürfte sich deren Wirkung erst in den nächsten Monaten zeigen. Im Jahr 2008 waren die Umsätze im Vorjahresvergleich um 3,4% gesunken.

Stark sinkende Umsätze im Großhandel

Die Umsätze im Großhandel sanken im Berichtsmonat Januar 2009 gegenüber Januar 2008 real um 8,2% (Veränderung der ungeglätteten Monatsumsätze). Im Jahr 2008 war es im Vorjahresvergleich zu einem Umsatzminus von 1,7% gekommen.

Weiterhin kräftige Umsatzeinbußen im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe lagen die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Berichtsmonat Januar 2009 preisbereinigt um 4,9% unter dem Vorjahreswert (Veränderung der ungeglätteten Monatsumsätze). Im Jahr 2008 waren die Umsätze im Vorjahresvergleich um 1,9% gesunken.

Definitionen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Die **Auftragseingänge** sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung üblicherweise der gleitende **Drei-Monats-Durchschnitt** herangezogen.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Jahresteuerrate im März 2009 nur noch bei 0,2%

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex sank im März 2009 im Vergleich zum Vormonat um 0,2%. Gegenüber dem März des Vorjahres ist er lediglich um 0,2% gestiegen. Noch niedriger fiel der Anstieg der Teuerungsrate zuletzt in den ersten Monaten des Jahres 1999 aus. Zu der deutlichen Preisdämpfung trugen insbesondere wieder die im Vorjahresvergleich kräftig gesunkenen Kraftstoff- (–18,5%) und Heizölpreise (–38%) bei.

Anstieg des Verbraucherpreisindex durch sinkende Kraftstoff- und Heizölpreise deutlich abgeschwächt

Preisentwicklungen in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Überproportionale Preisanstiege im Vorjahresvergleich gab es im März 2009 u. a. in den Indexhauptgruppen „Möbel, Hausrat sowie ihre laufende Instandhaltung“ (+1,8%), „Bekleidung und Schuhe“ (+1,5%) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (+1,4%). Dagegen waren die Preise in den Bereichen „Nachrichtenübermittlung“ (–2,8%) sowie „Verkehr“ (–3,8%) niedriger als im März 2008. Ein besonders starker Rückgang der Preise war im Bereich „Bildungswesen“ (–15,3%) zu verzeichnen. Dieser wird durch die – im September 2008 begonnene – schrittweise Abschaffung von Kindergartenbeiträgen verursacht.

Arbeitslosigkeit steigt weiter

Erstmals seit 50 Jahren Zunahme der Arbeitslosigkeit in einem März

Die Arbeitslosigkeit hat im März 2009 weiter zugenommen. Dies ist ein eindeutiges Zeichen dafür, dass die Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt übergegriffen hat. Erstmals seit 50 Jahren ist in Rheinland-Pfalz die Arbeitslosigkeit in einem März gestiegen.

Insgesamt waren im März 2009 in Rheinland-Pfalz 134 300 Frauen und Männer arbeitslos. Im Vergleich zum Vormonat gab

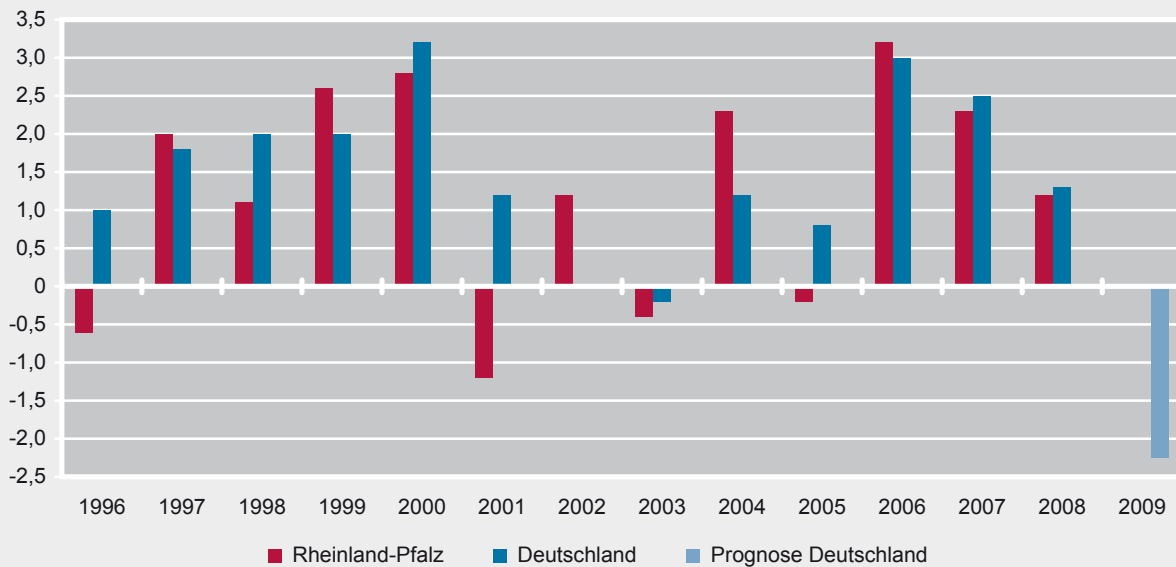
es damit knapp 900 Arbeitsuchende mehr (+0,6%). Dieser Anstieg scheint auf den ersten Blick gering. Die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit hat aber ausgerechnet, dass in den vergangenen Jahren die Arbeitslosenzahl im Monat März um durchschnittlich 5 600 gesunken ist. Gegenüber März 2008 war die Zahl der Arbeitslosen um 10 800 höher (+8,8%).

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, belief sich im März 2009 auf 6,5%. Sie lag damit leicht über dem Wert des Vormonats (Februar 2009: 6,4%) und deutlich über dem Vorjahreswert (März 2008: 6%).

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾ – Preisbereinigt –

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

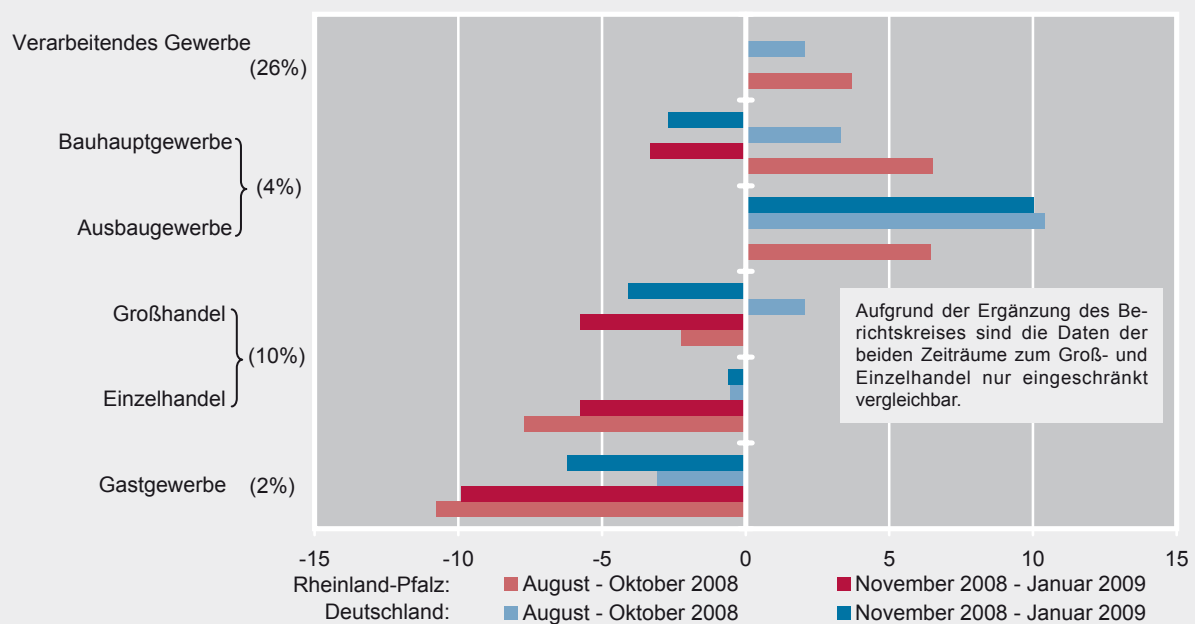


1) Nächster Fortschreibungstermin für das 1. Halbjahr 2009: September 2009. Quelle Prognosewerte: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Jahreswirtschaftsbericht 2009 der Bundesregierung

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾

in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte²⁾³⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



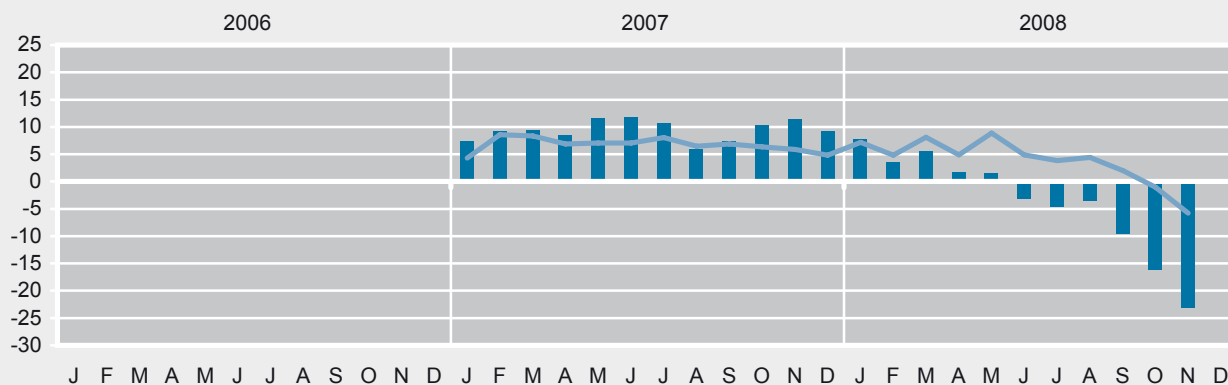
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2007. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. – 3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

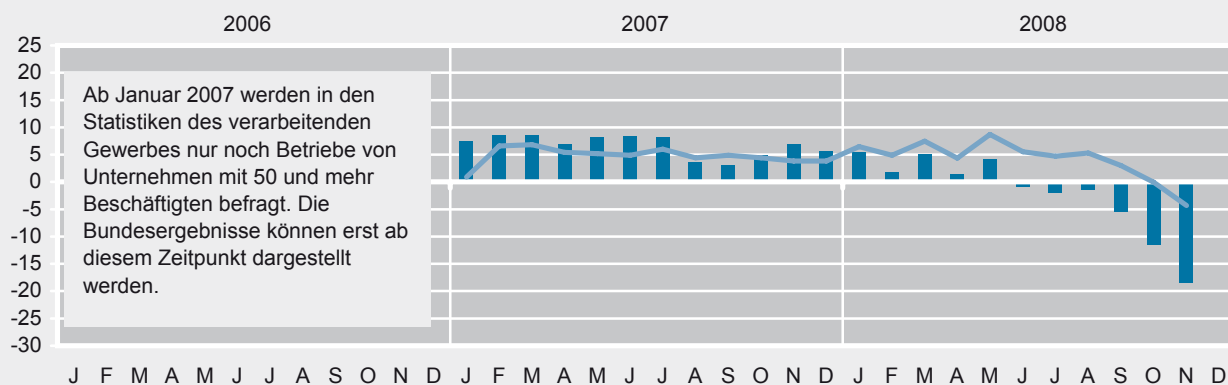
Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Insgesamt

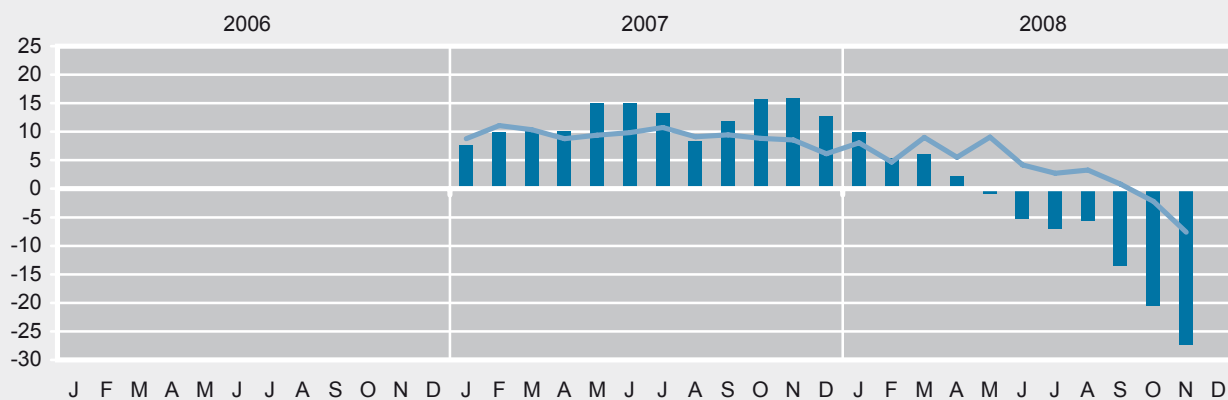


Inland



Ab Januar 2007 werden in den Statistiken des verarbeitenden Gewerbes nur noch Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten befragt. Die Bundesergebnisse können erst ab diesem Zeitpunkt dargestellt werden.

Ausland



■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

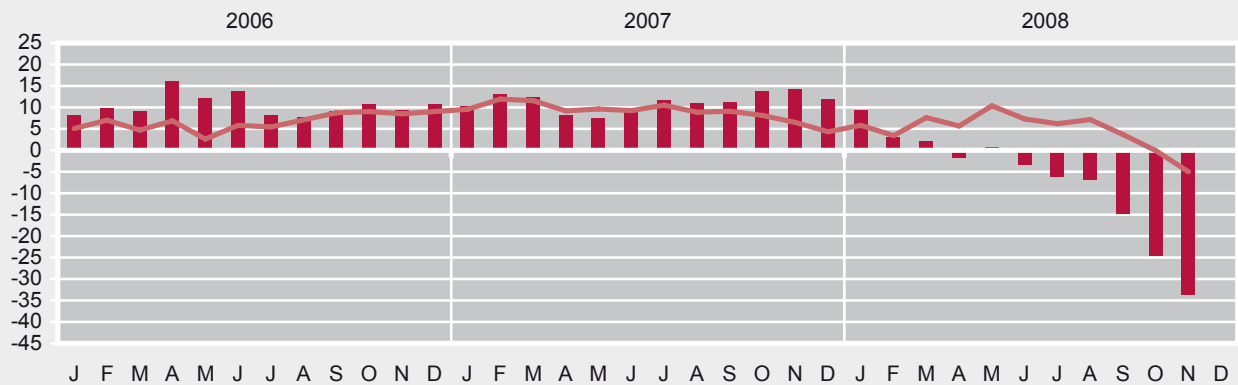
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

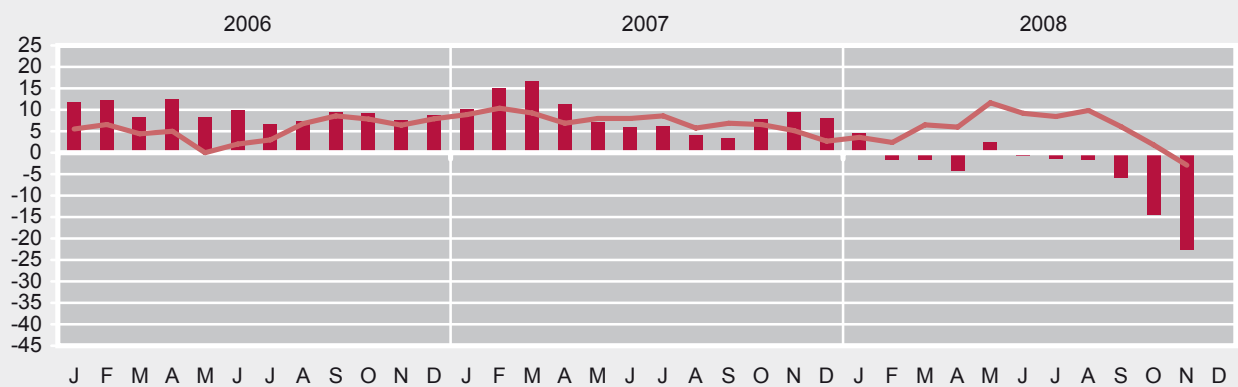
Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

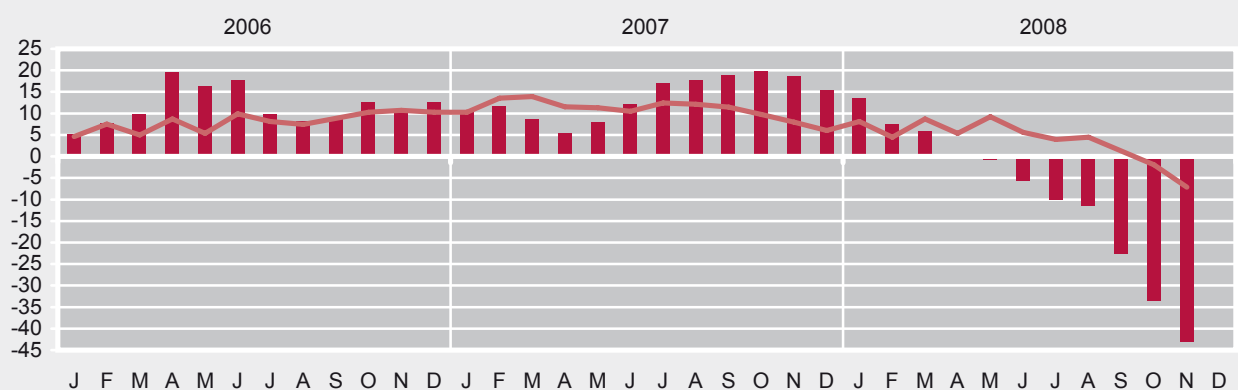
Insgesamt



Inland



Ausland



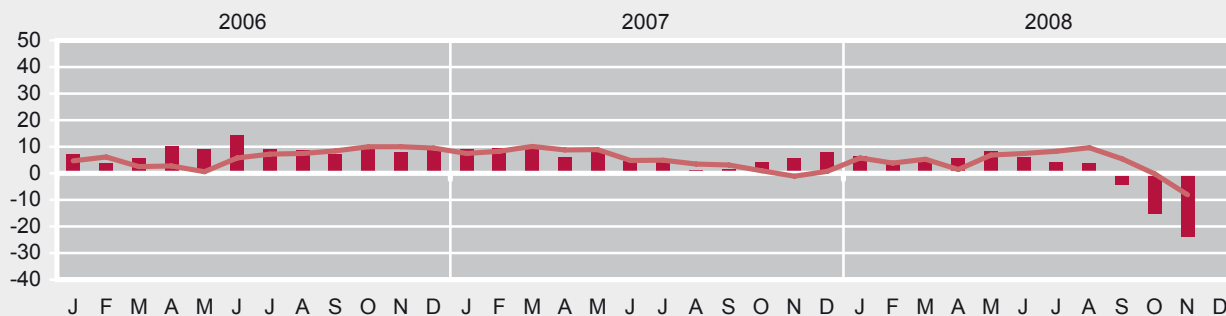
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

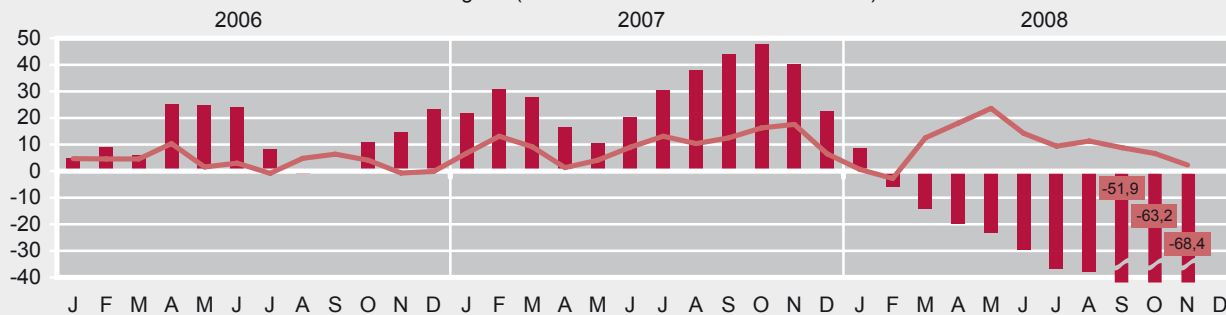
Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

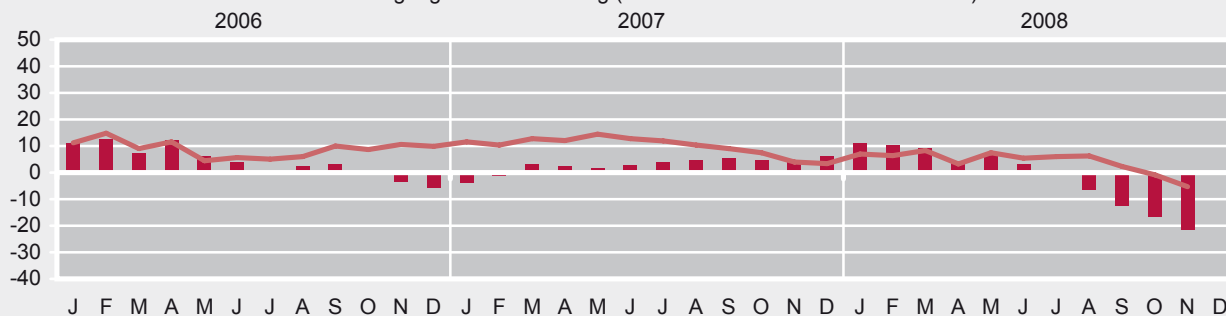
Chemische Erzeugnisse (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 32%)



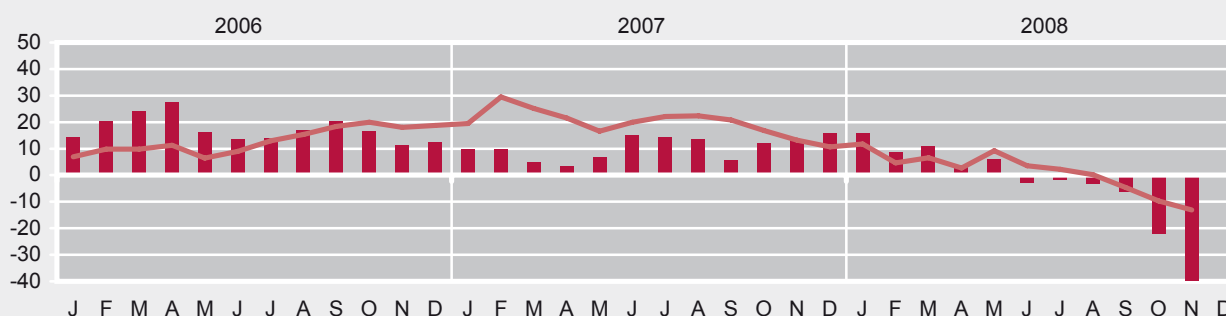
Fahrzeugbau (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 17%)



Metallerzeugung und -bearbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 11%)



Maschinenbau (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 10%)



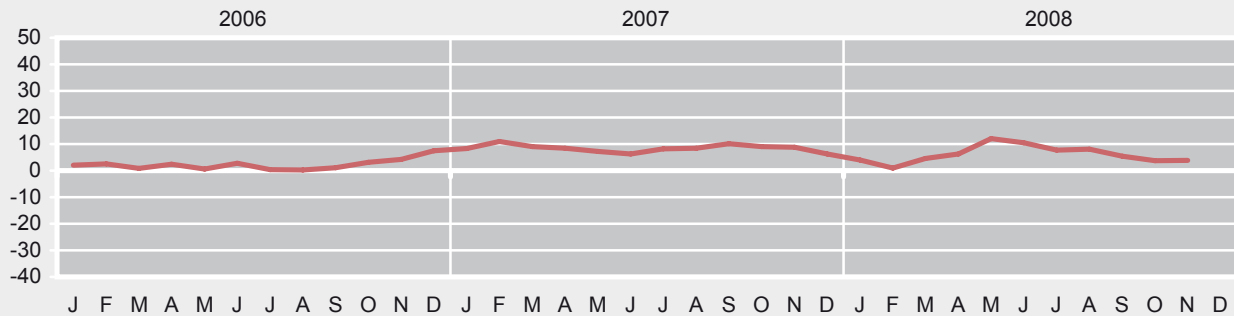
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

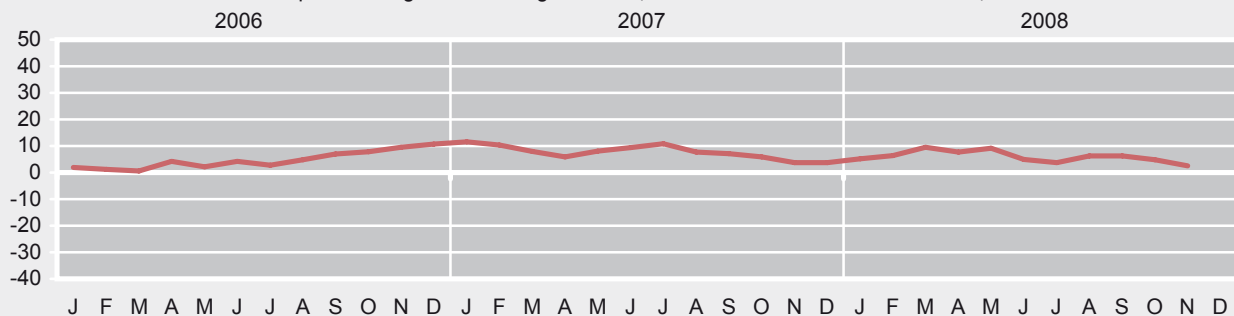
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung²⁾ (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 9%)



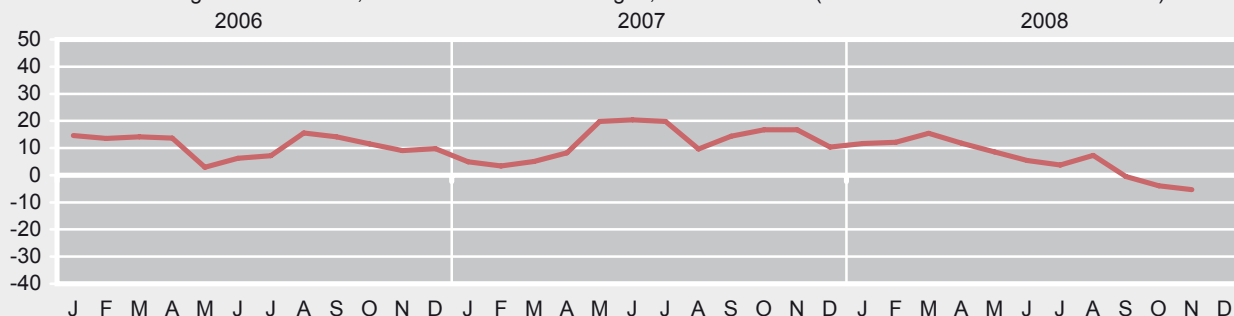
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 6%)



Papier-, Verlags- und Druckgewerbe²⁾ (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 5%)



Herstellung Büromaschinen, DV-Geräten u. -einrichtungen, Elektrotechnik²⁾ (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 4%)

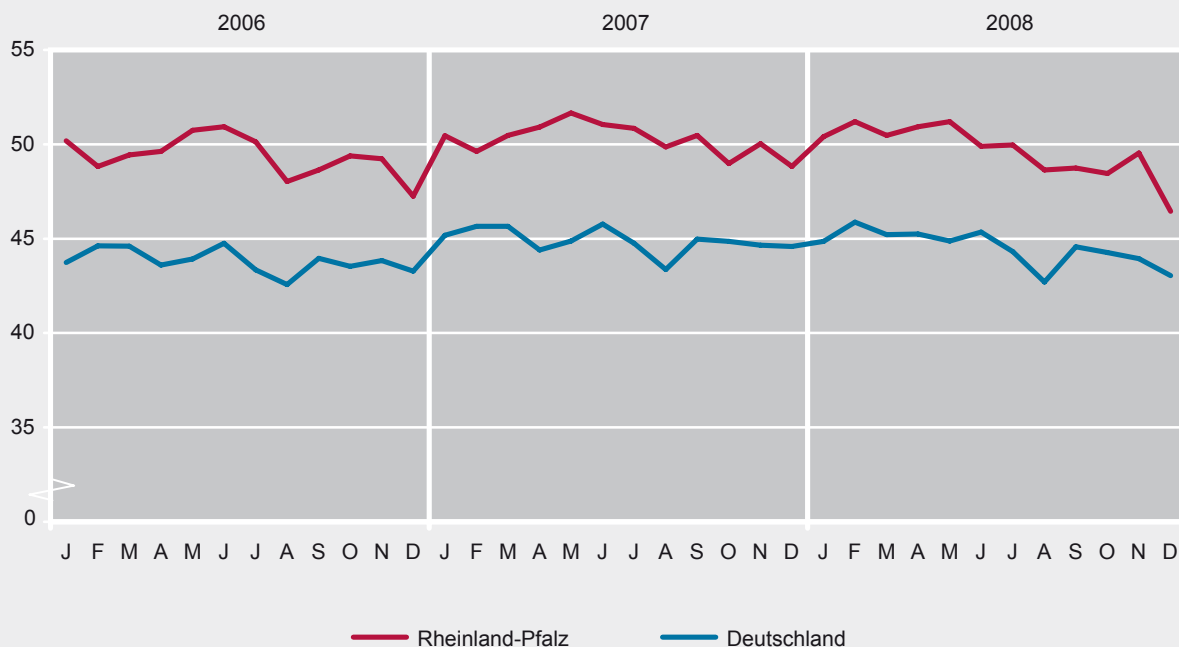


■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt. - 2) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht.

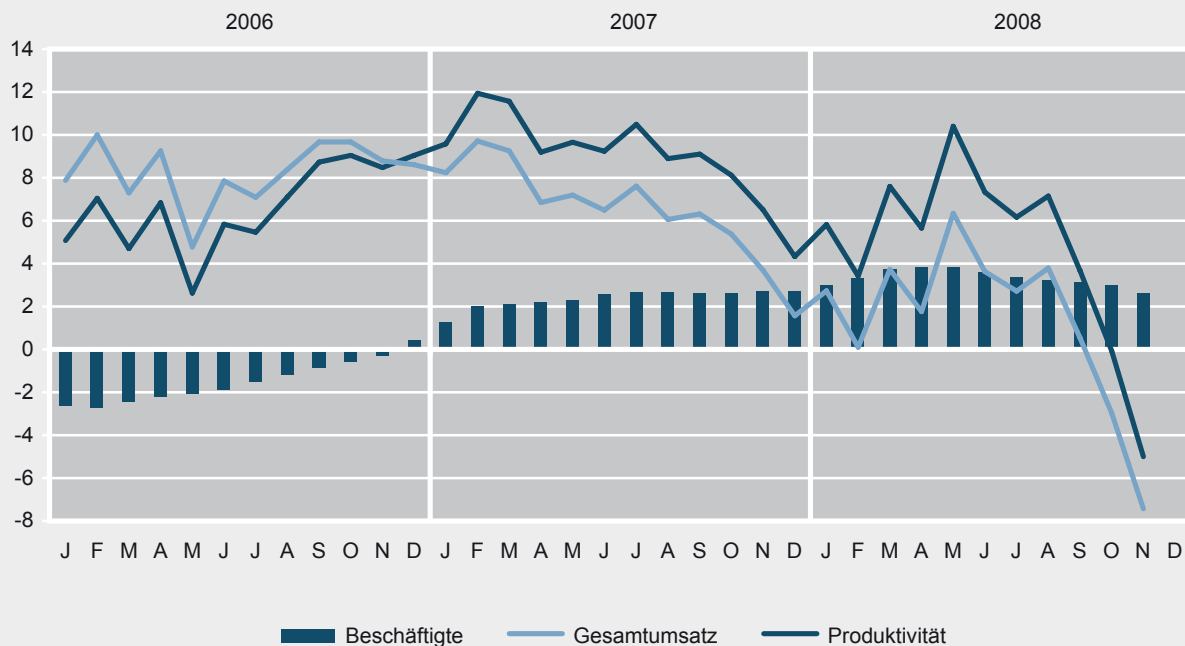
Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

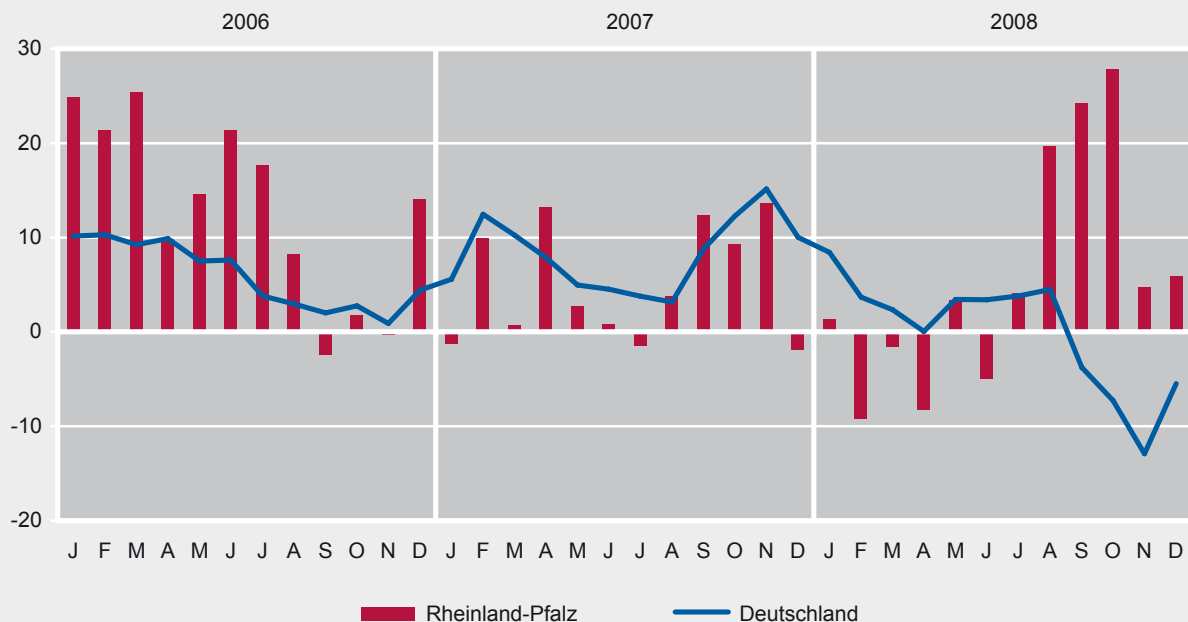
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

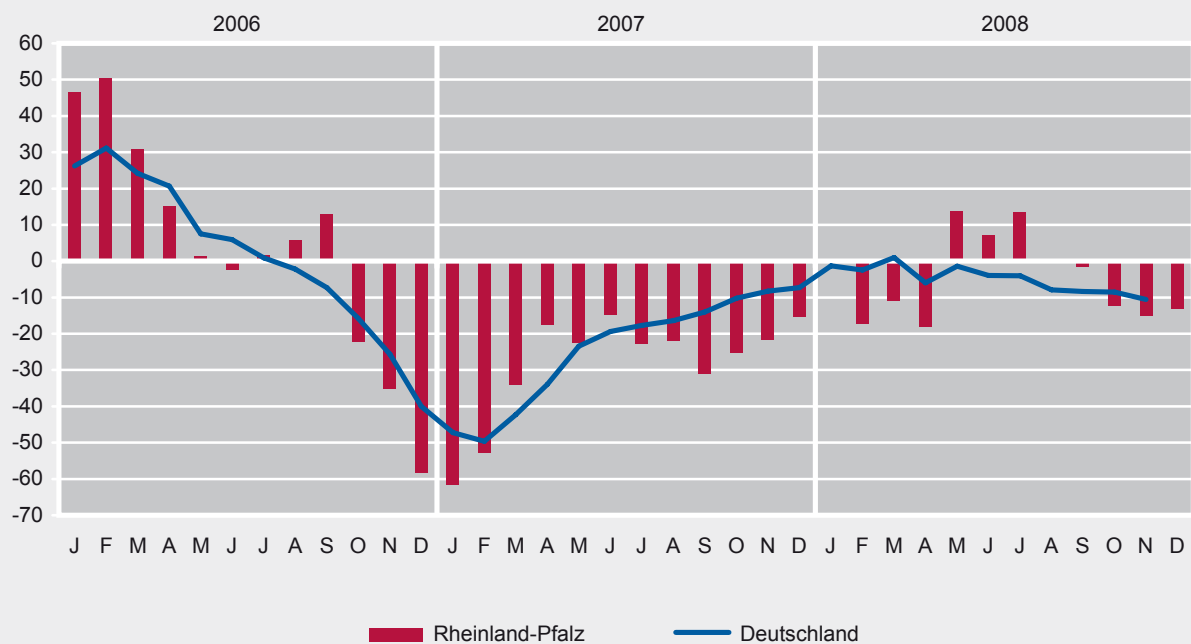
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Baugenehmigungen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

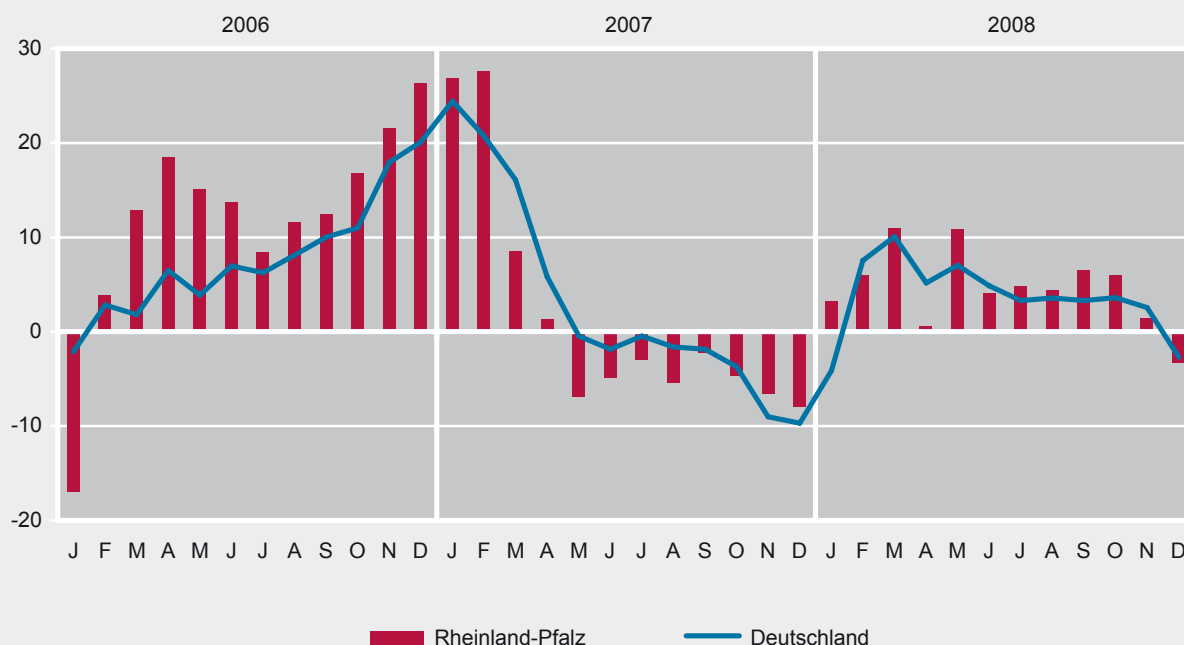
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

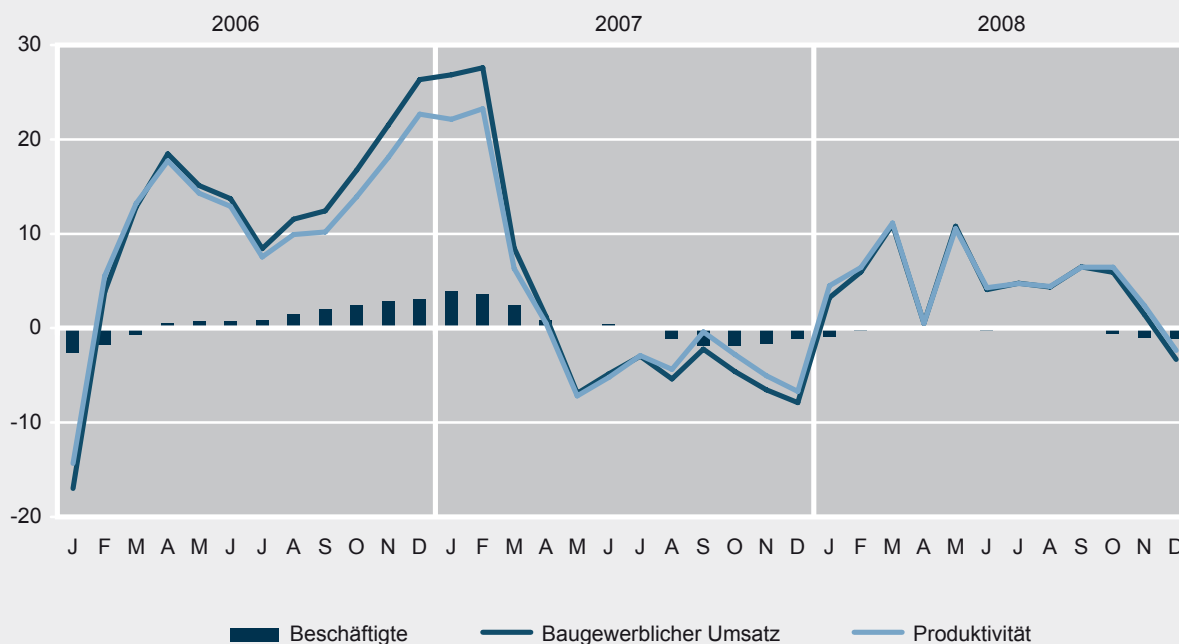
Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

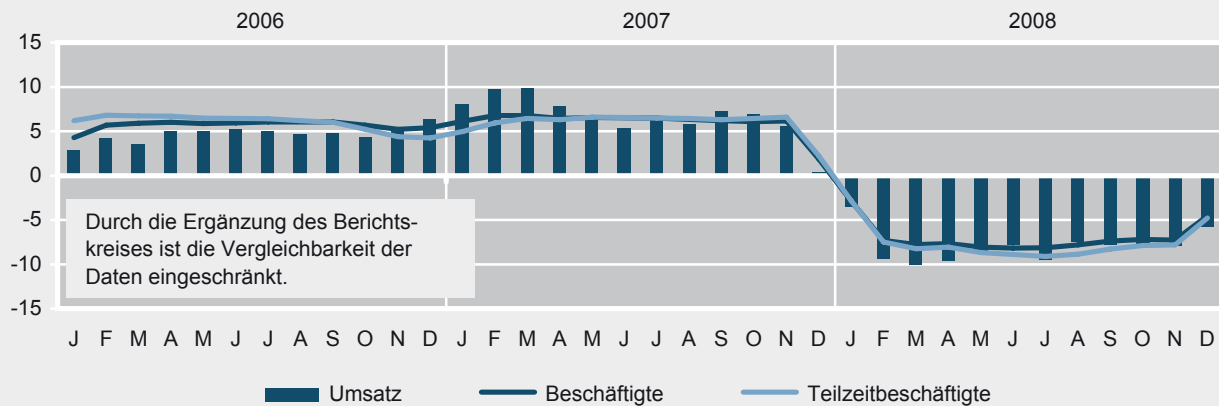
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

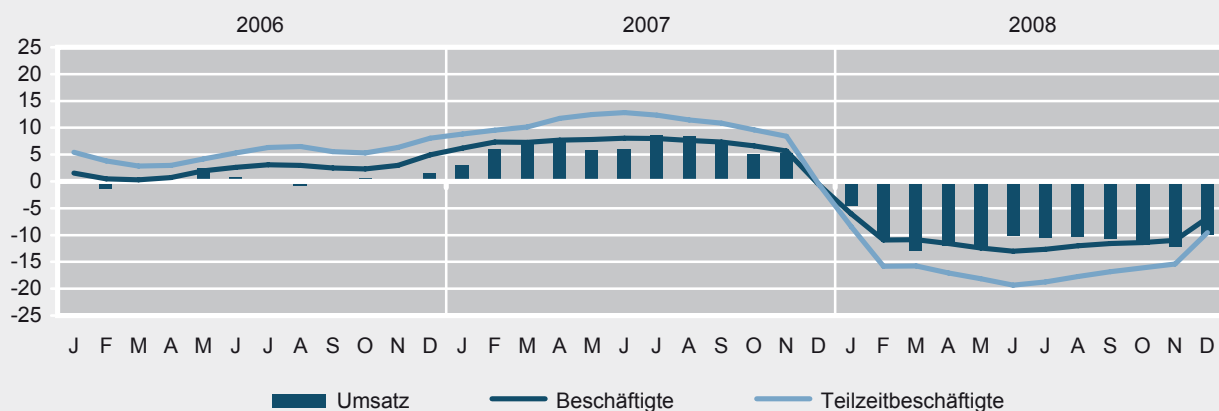
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte ¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



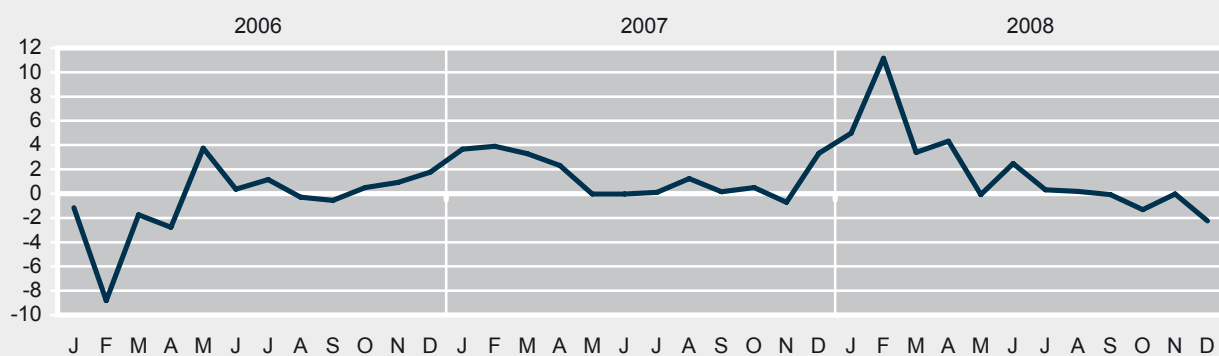
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte ¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

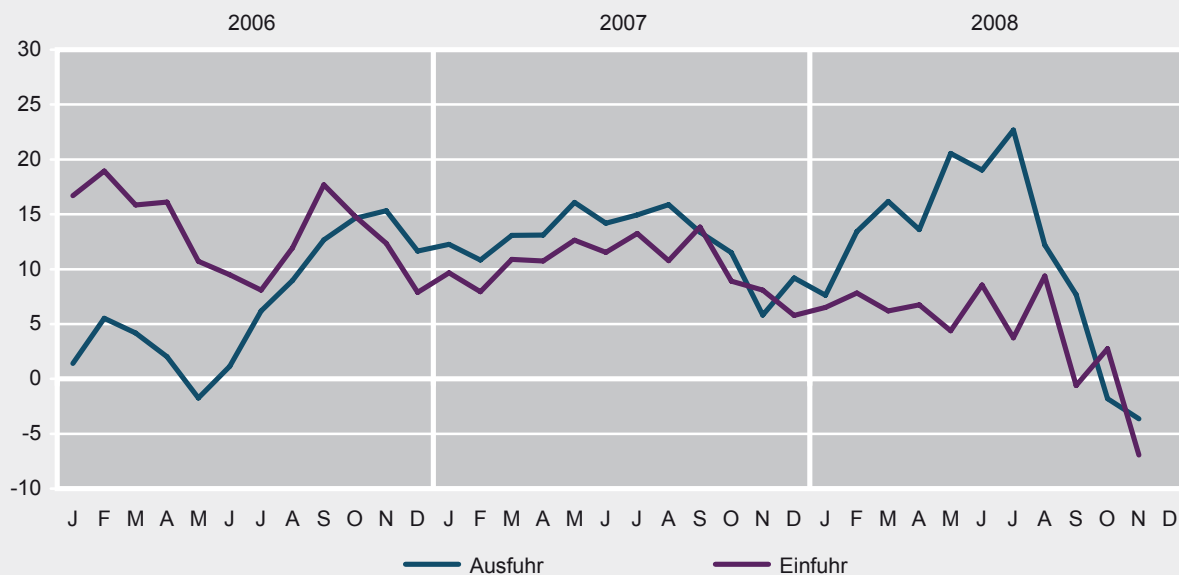
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte ¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Außenhandel¹⁾ in Rheinland-Pfalz

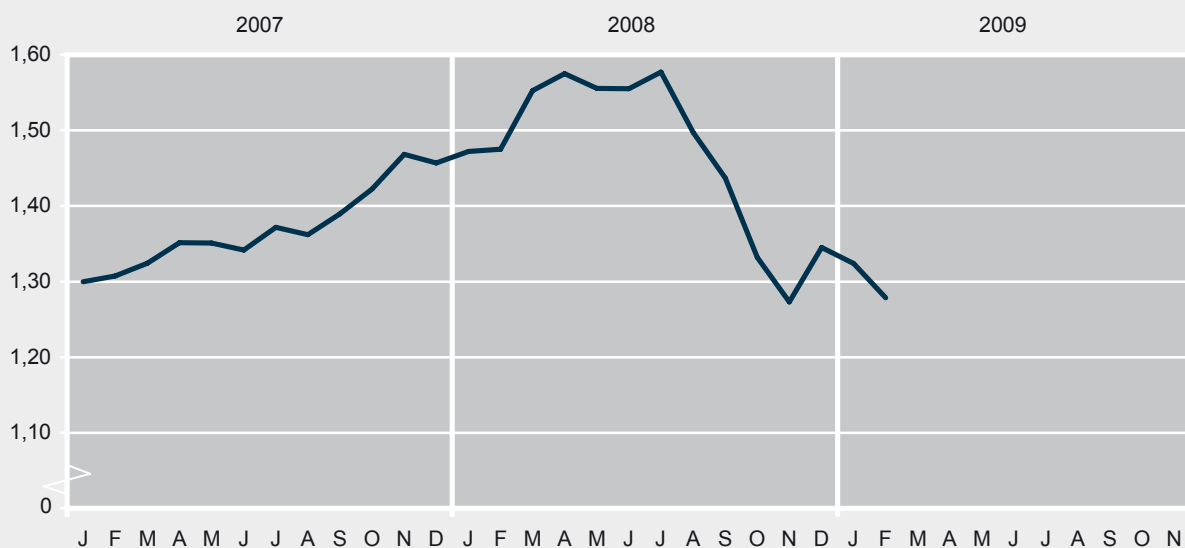
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)

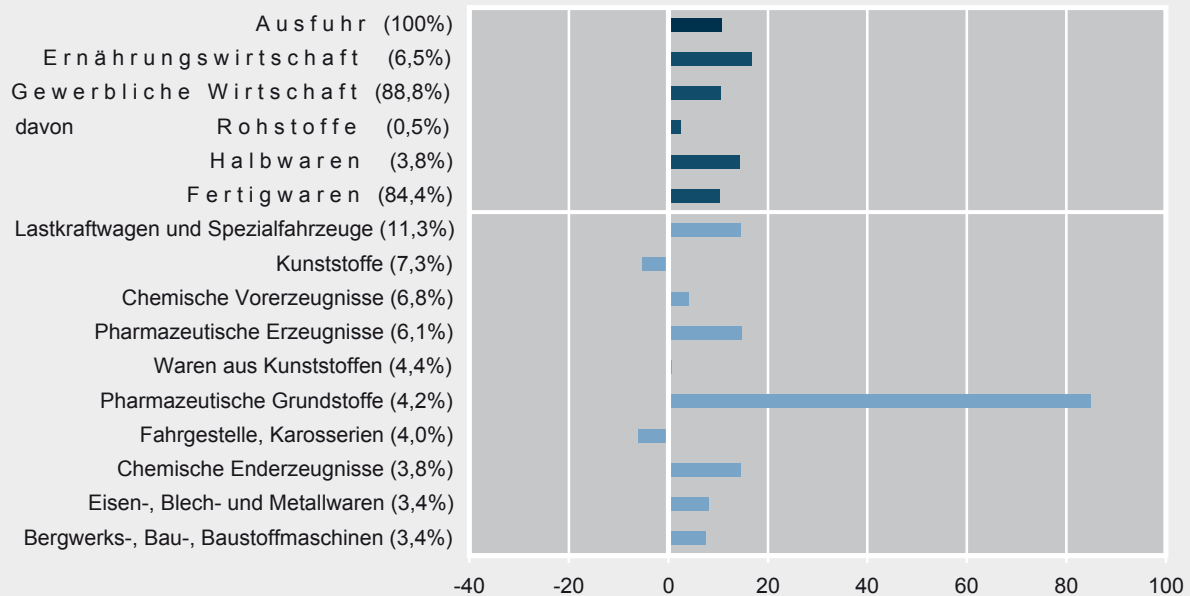
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

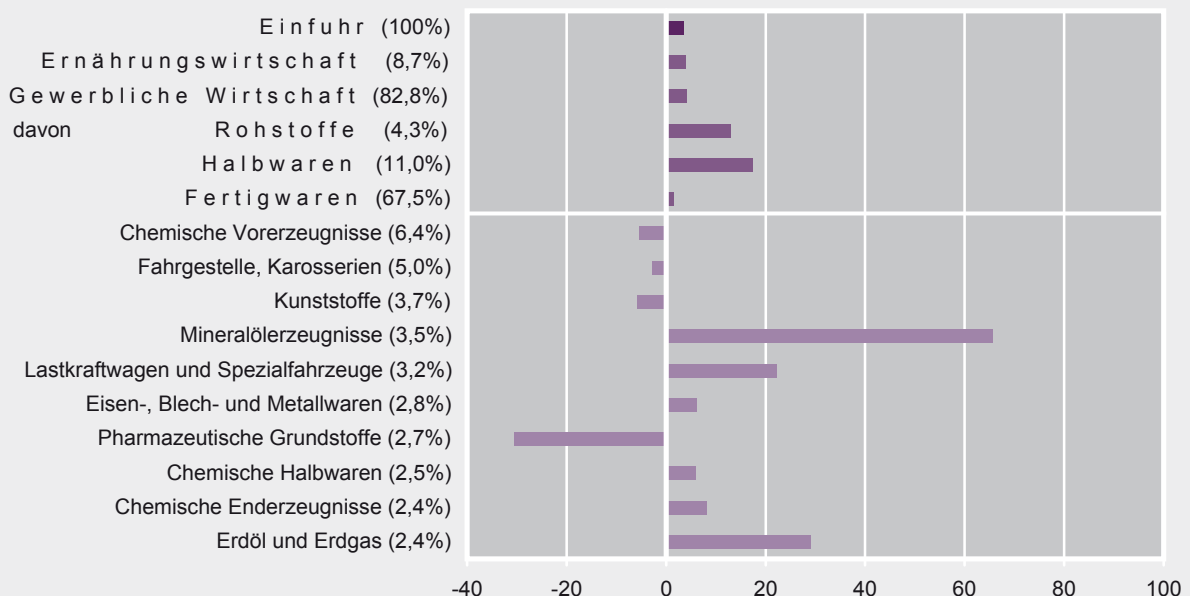
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2008 – Dezember 2008 nach Warengruppen¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2008 – Dezember 2008 nach Warengruppen¹⁾

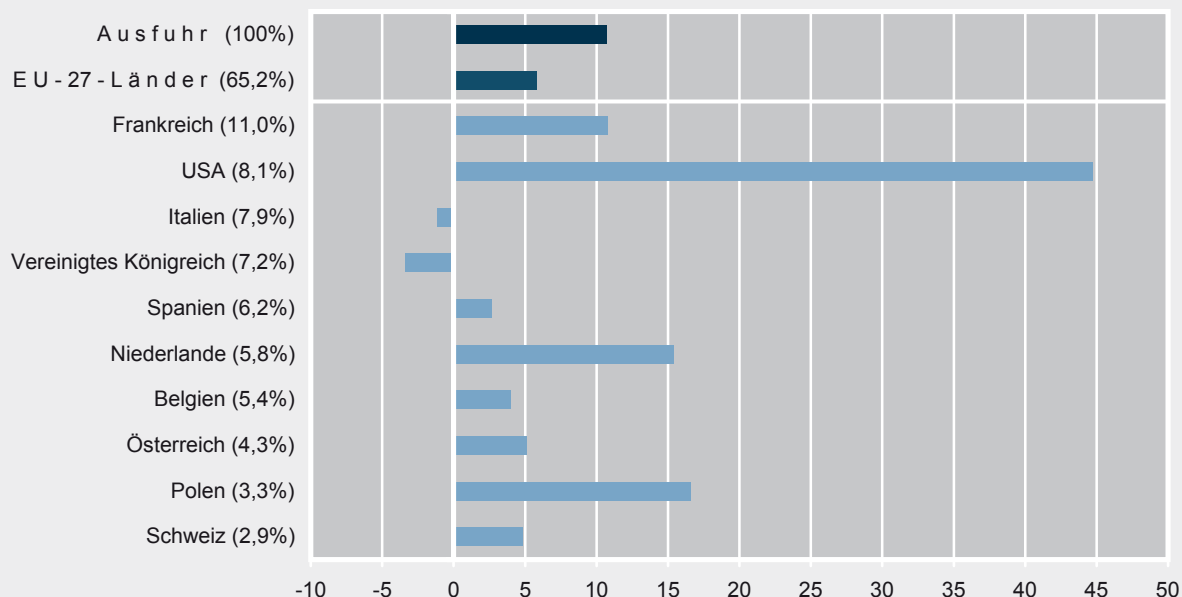
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2007.

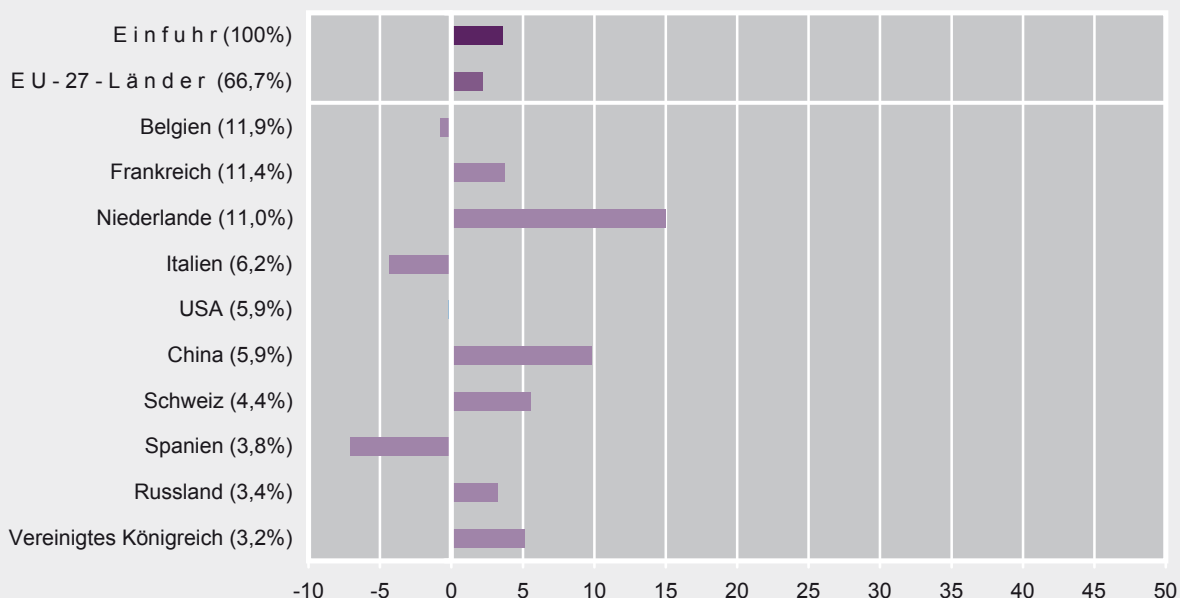
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2008 – Dezember 2008 nach Bestimmungsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



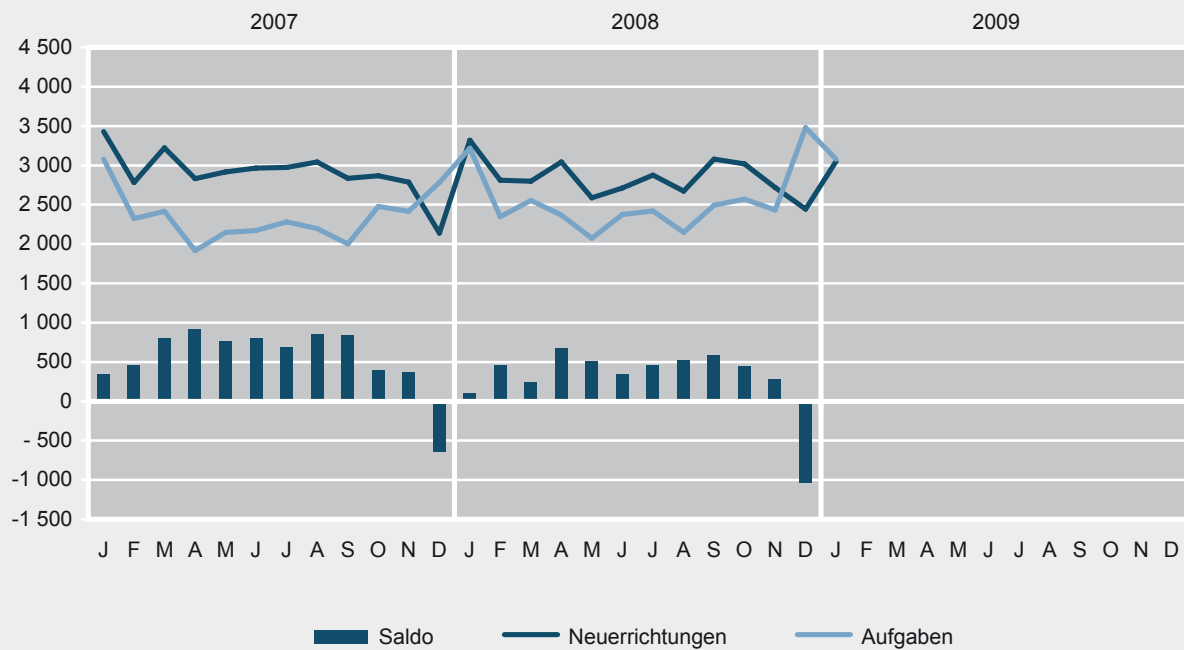
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2008 – Dezember 2008 nach Herkunftsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

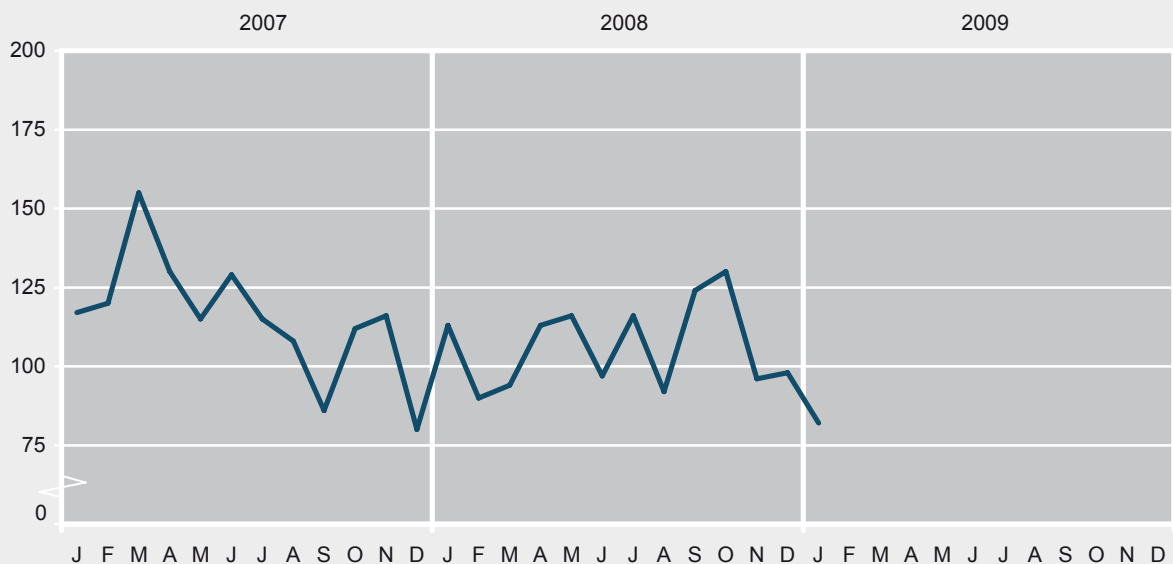


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2007.

Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz

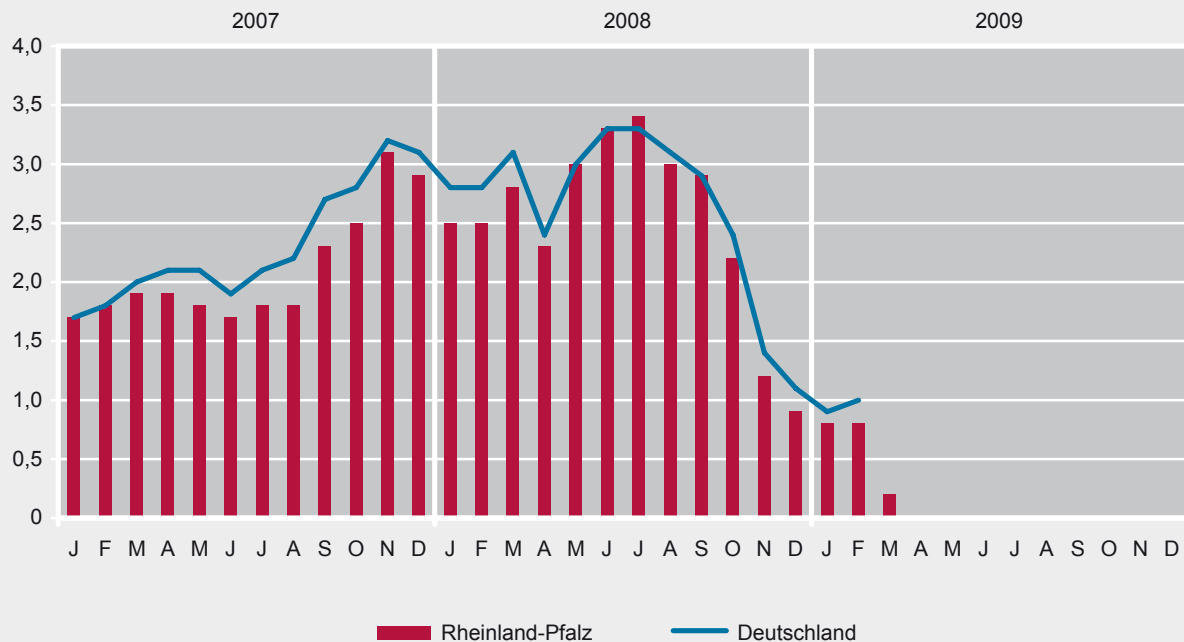


Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



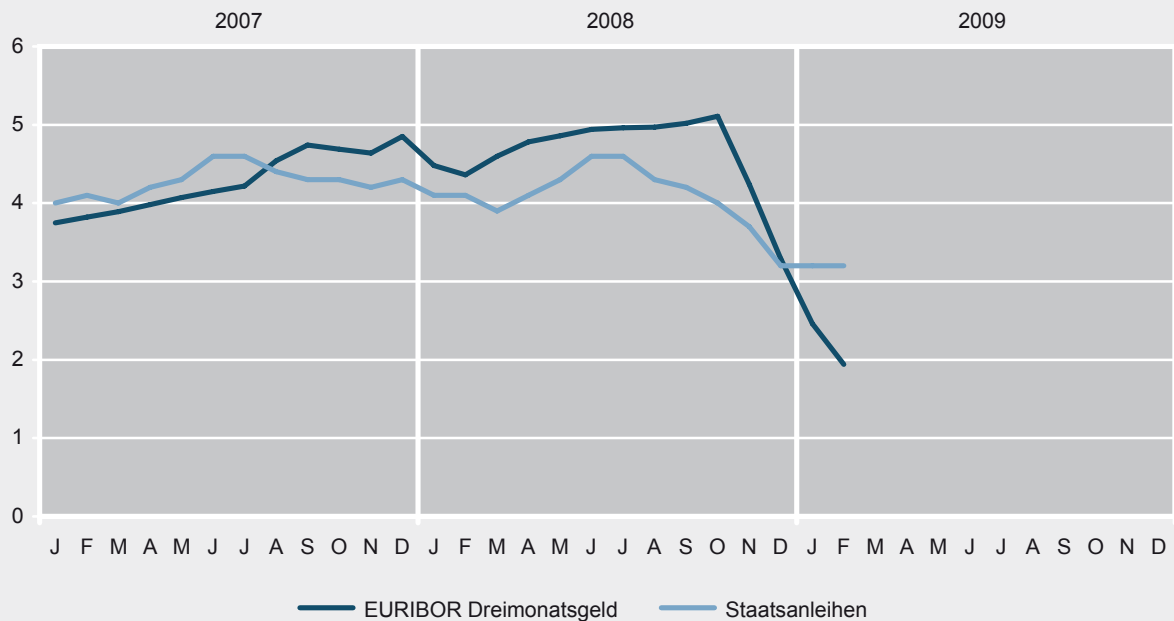
Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit

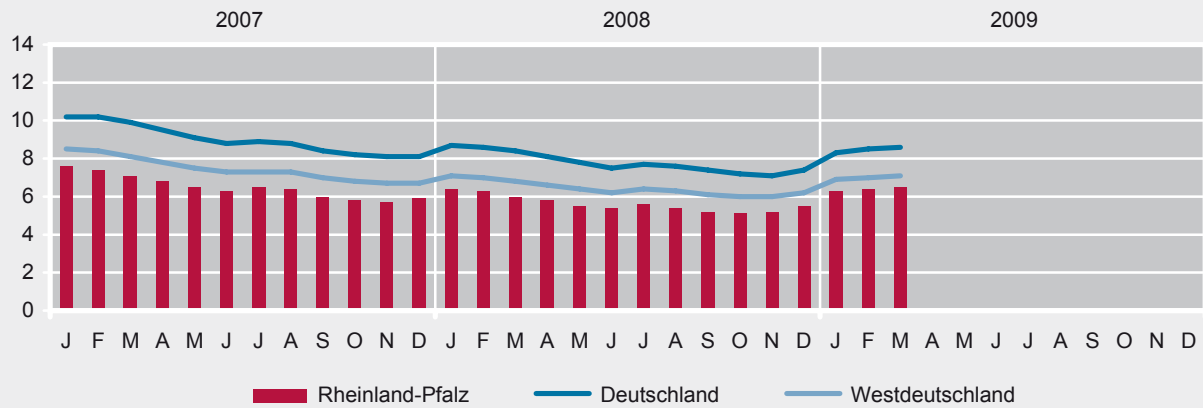
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

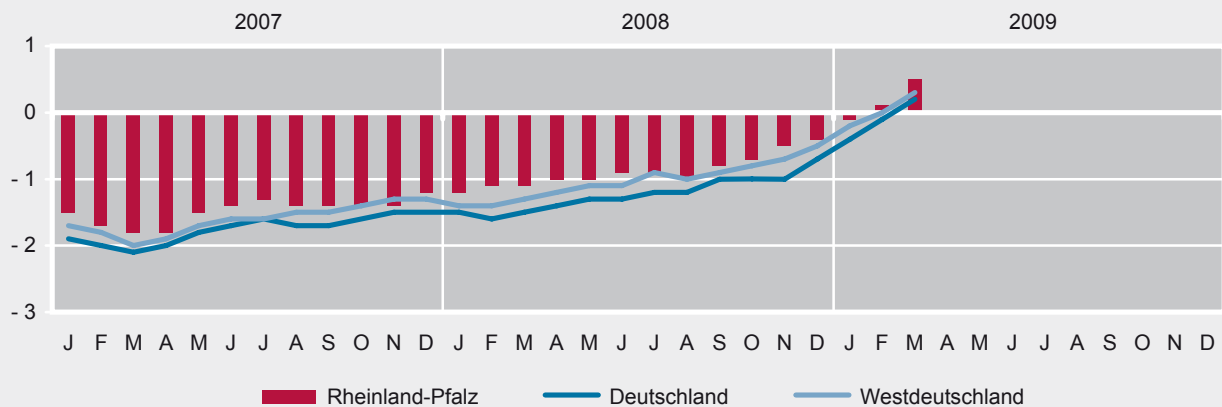
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

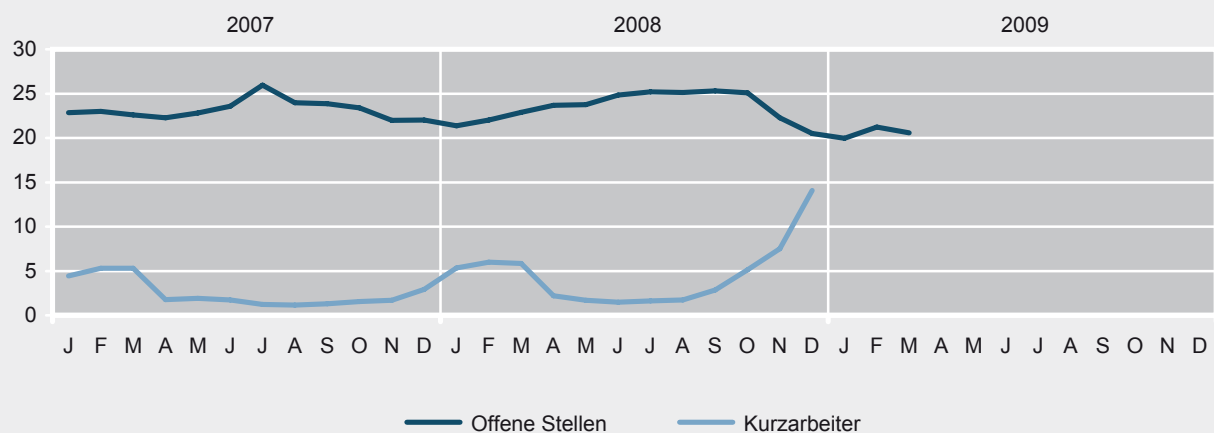
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten



1) Einschließlich der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

Gemeldete offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

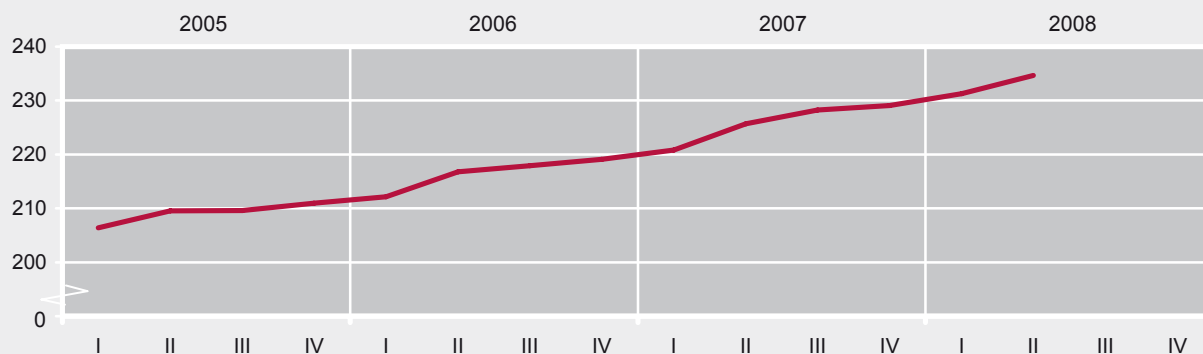
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



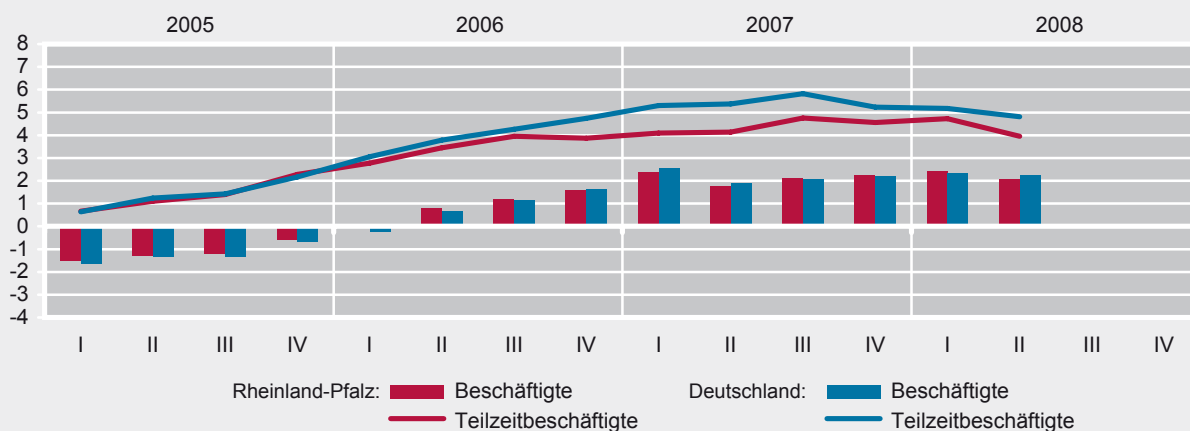
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

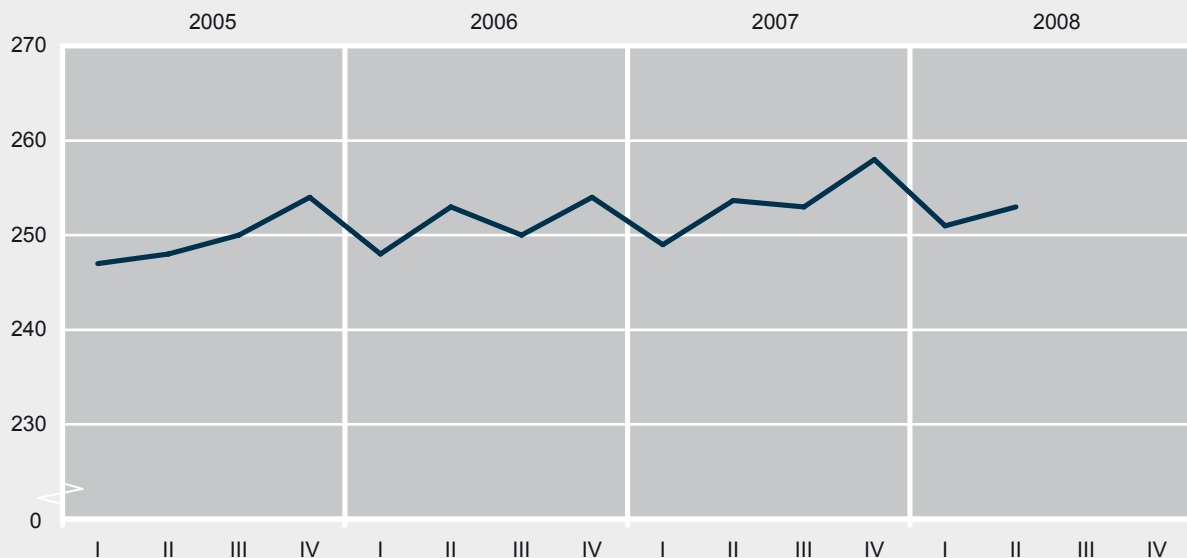
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2008. – 2) Ohne Baugewerbe.

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹⁾ am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000

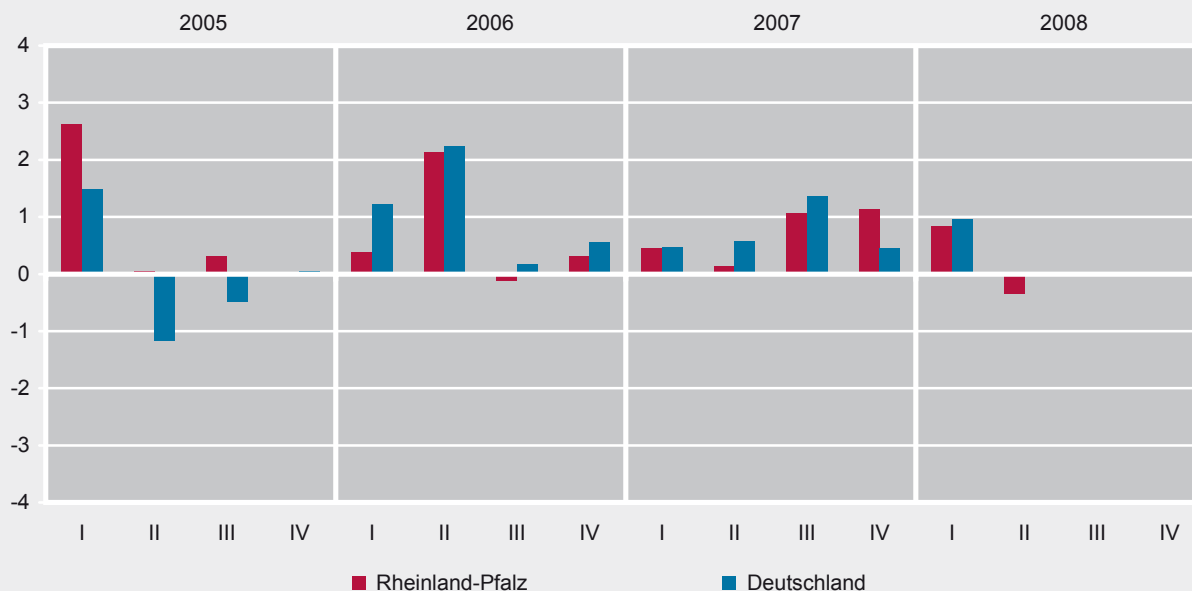


1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

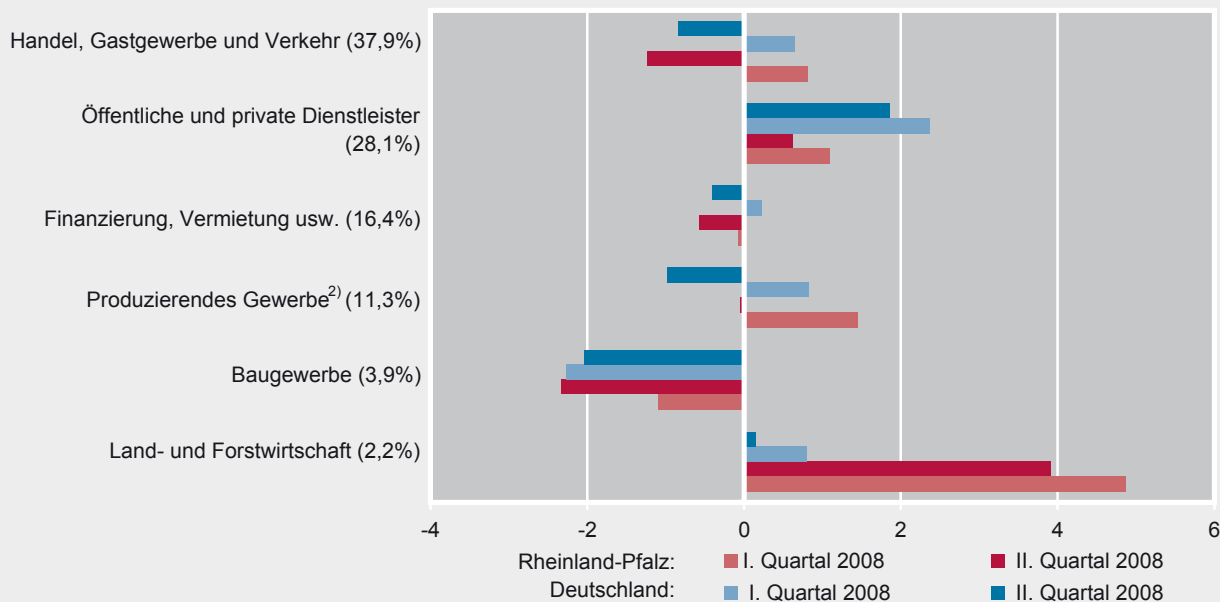
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2008. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. März 2009.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend

der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchen-

umsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene

Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen

Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 900	128 900
752	134 121	128 083	127 962
6 058	126 824	133 450	125 432
134 628	134 545	157 264	113 523
157 811	157 827	111 776	110 138
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 100
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	125 677	103 800	69 000
	127 027		

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG

	Einheit	2006	2007			2008			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 053 ¹⁾	4 046 ¹⁾	4 049	4 048	4 047	4 037	4 036	...
darunter Ausländer ²⁾	1 000	313 ¹⁾	312 ¹⁾	318	319	319	315	316	...

Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾

* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 667	1 629	1 884	1 487	1 166	3 874	1 740	...
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 646	2 711	2 796	2 937	2 651	2 840	2 943	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	7,8	8,0	8,4	8,5	8,0	8,3	8,9	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 498	3 514	2 930	3 662	3 555	3 121	3 584	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,4	10,4	8,8	10,7	10,7	9,1	10,8	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	12	13	11	21	9	7	9	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,3	4,6	3,9	7,2	3,4	2,5	3,1	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 852	- 802	- 134	- 725	- 904	- 281	- 641	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,5	- 2,4	- 0,4	- 2,1	- 2,7	- 0,8	- 1,9	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 220	7 931	8 382	10 231	7 408	8 651	9 251	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 462	2 595	2 998	3 157	2 272	2 693	3 152	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 871	7 734	8 739	9 760	7 408	9 418	9 811	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 169	2 338	2 620	2 587	2 225	2 751	2 930	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	349	197	- 357	471	-	- 767	- 560	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁷⁾	Anzahl	12 477	12 402	12 153	13 845	12 259	13 188	13 611	...

ERWERBSTÄTIGKEIT

Beschäftigte ^{8) 9)}

	Einheit	2005	2006	2007			2008		
		30.6.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 149	1 158	1 168	1 168	1 179	1 206	1 194	1 203
* Frauen	1 000	519	521	526	525	527	540	539	540
* Ausländer/-innen	1 000	68	70	68	70	73	76	70	77
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	210	217	219	221	226	228	229	235
* darunter Frauen	1 000	183	187	189	191	195	197	198	202
davon nach Wirtschaftsbereichen									
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	12	14	15	16	13	...
* produzierendes Gewerbe									
ohne Baugewerbe	1 000	325	322	326	326	328	333	332	...
* Baugewerbe	1 000	74	74	75	74	75	77	74	...
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	258	260	263	261	264	272	268	...
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	143	150	152	153	157	162	160	...
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	335	337	341	340	339	345	346	...

1) Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8) Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 10) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2007	2008					2009		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Arbeitslose	Anzahl	133 676	116 260	131 386	128 760	123 504	114 080	130 405	133 463	134 324
* Frauen	Anzahl	67 361	57 758	63 505	61 939	60 215	54 672	59 107	59 206	59 760
* Männer	Anzahl	66 315	58 501	67 881	66 821	63 289	59 408	71 298	74 257	74 564
darunter										
Bauberufe	Anzahl	4 865	4 256	5 741	5 595	5 054	4 256	5 703	5 788	6 812
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	33 587	28 979	34 214	33 978	32 471	28 725	34 254	35 926	35 235
* Arbeitslosenquote ²⁾	%	6,5	5,6	6,4	6,3	6,0	5,5	6,3	6,4	6,5
* Frauen	%	...	6,0	6,7	6,5	6,3	5,7	6,2	6,2	6,2
* Männer	%	...	5,3	6,1	6,0	5,7	5,3	6,4	6,7	6,7
* Ausländer/-innen	%	...	12,6	14,0	13,7	13,2	12,6	14,1	14,3	14,4
* Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	%	...	5,6	6,1	6,2	5,8	5,5	6,5	7,1	7,1
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 527	4 624	5 356	5 984	5 833	14 070	...	...	...
* Gemeldete Stellen	Anzahl	23 191	23 508	21 378	22 006	22 896	20 504	19 958	21 231	20 587
darunter										
Bauberufe	Anzahl	1 372	1 482	1 246	1 220	1 307	1 216	1 201	1 410	1 316
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	8 078	8 039	6 815	6 821	7 047	6 781	6 399	6 486	6 478

**BAUTÄTIGKEIT
(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2006	2007		2008				2009	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	738	469	388	338	372	436	346	328	368
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	707	448	369	311	352	414	324	310	340
3 und mehr Wohnungen ³⁾	Anzahl	31	21	19	27	20	22	22	18	28
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa- tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	1	-	-	-	-	2	1	1	2
Unternehmen	Anzahl	87	68	53	57	39	72	66	52	57
private Haushalte	Anzahl	650	400	335	281	333	362	279	275	309
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 011	673	571	603	528	560	475	485	521
* Umbauter Raum	1 000 m³	717	468	392	395	365	403	324	340	389
* Wohnfläche	1 000 m²	132	87	74	76	68	76	61	64	74
Wohnräume	Anzahl	5 701	3 688	3 160	3 074	2 817	3 200	2 525	2 641	2 951
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	167	114	98	108	87	103	81	86	97

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	133	143	111	110	155	120	115	90
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	11	12	15	11	8	11	20	7	9
Unternehmen	Anzahl	107	115	123	95	102	143	99	88	80
private Haushalte	Anzahl	7	6	5	5	-	1	1	...	1
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	38	14	7	11	31	10	32	5	4
* Umbauter Raum	1 000 m ³	767	980	1 464	601	743	3 407	1 101	659	673
* Nutzfläche	1 000 m ²	109	124	167	98	102	341	163	105	90
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	68	76	77	64	102	169	121	83	69

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- u. Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden										
Gebäuden)	Anzahl	1 183	783	687	725	611	641	615	544	598
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	6 603	4 336	3 754	3 515	3 304	3 809	3 283	3 043	3 354

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT

	Einheit	2006	2007		2008				2009
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 757	10 823	11 482	10 507	11 633	11 412	11 044	11 029
darunter									
* Rinder insgesamt	t	2 647	2 530	3 190	2 658	2 584	2 984	2 811	2 945
darunter									
* Kälber ²⁾	t	17	17	23	37	11	22	22	38
* Junggrinder	t	.	.	.	.	.	.	.	.
* Schweine	t	8 012	8 211	8 208	7 706	9 007	8 355	8 173	7 933
* Eierzeugung ³⁾	1 000	9 968	10 036	10 425	10 507	10 496	9 233	9 676	10 059

**PRODUZIERENDES
GEWERBE**
**Verarbeitendes Gewerbe
sowie Bergbau und
Gewinnung von Steinen
und Erden ⁴⁾**

* Betriebe	Anzahl	1 000	1 027	1 025	1 025	1 040	1 059	1 061	1 061	...
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	240 629	246 471	248 986	248 703	250 508	256 161	255 803	254 441	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	30 896	31 517	32 980	29 115	32 495	33 772	32 694	28 975	...
* Entgelte ⁶⁾	Mill. EUR	814	850	1 042	865	810	844	1 140	866	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 774	6 305	6 694	5 763	6 121	6 629	6 049	5 533	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷⁾	Mill. EUR	3 063	3 322	3 499	2 838	3 525	3 467	2 969	2 353	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 614	1 840	1 987	1 855	1 456	1 941	1 889	1 930	...
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	111	106	120	92	96	120	118	87	...
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	986	1 037	1 088	978	1 043	1 100	1 073	1 163	...
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 912	2 005	2 121	1 792	2 127	2 065	1 842	1 536	...
Fahrzeugbau	Mill. EUR	937	1 042	1 160	1 028	695	1 197	1 148	1 108	...
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 851	3 170	3 349	2 814	3 085	3 212	2 997	2 570	...
Exportquote ⁸⁾	%	49,4	50,3	50,0	48,8	50,4	48,5	49,5	46,5	...
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	123,9	138,1	153,5	129,2	152,5	111,9	91,6	83,5	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	118,2	125,2	130,8	105,4	140,6	113,2	92,3	79,1	...
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	130,2	161,6	197,5	173,1	176,6	102,7	78,4	80,2	...
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	...
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	...
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	133,2	141,5	148,9	126,3	160,5	123,5	99,0	95,9	...
Fahrzeugbau	2000=100	133,8	173,6	217,0	176,5	188,7	70,3	51,5	70,3	...

**Energie- und Wasser-
versorgung**

* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	86	103	103	103	111	110	110	110	116
* Beschäftigte ^{5) 9)}	Anzahl	10 058	9 860	9 865	9 847	9 994	9 994	9 993	9 992	10 011
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾	1 000 h	1 264	1 241	1 313	1 099	1 324	1 309	1 297	1 154	1 281
* Bruttolohn- und gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	34	34	46	31	30	40	50	34	32
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹⁰⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	757	776	814	831	890	761	783	798	...
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	741	760	799	813	875	747	770	785	...

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4) Ab Januar 2007 werden nur die Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten einbezogen. Die Ergebnisse für 2006 wurden rückwirkend auf den neuen Berichtskreis angepasst, um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten. – 5) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 10) Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Baugewerbe**Bauhauptgewerbe**(Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ¹⁾

* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	36 480	36 559	36 765	36 282	35 551	36 604	36 349	35 892	35 212
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 639	3 702	3 939	2 847	3 073	4 091	3 631	2 652	1 868
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 547	1 523	1 535	1 211	1 297	1 534	1 317	993	757
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	856	862	898	650	774	1 035	991	765	585
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 194	1 317	1 506	986	1 002	1 522	1 323	894	526
darunter Straßenbau	1 000 h	613	652	750	477	440	778	703	426	209
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	81	82	99	80	76	87	99	84	69
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	349	344	413	427	247	419	425	420	206
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	116	112	127	139	87	128	100	113	60
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	94	91	106	97	73	119	128	129	68
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	139	142	180	192	87	172	198	177	78
darunter Straßenbau	Mill. EUR	67	65	85	76	34	81	89	78	28

**Ausbaugewerbe/
Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe ^{5) 6)}**

		Durchschnitt	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Betriebe ⁷⁾	Anzahl	304	297	293	294	313	310	311	313
* Beschäftigte ^{2) 7)}	Anzahl	11 059	11 384	11 245	11 560	11 468	11 876	12 029	12 127
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 524	3 674	3 593	3 774	3 745	3 686	3 814	3 921
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	75	78	76	78	85	79	81	90
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	274	276	255	284	351	230	302	409

HANDEL ⁸⁾**Großhandel ⁹⁾**

		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte	2005=100	...	...	...	123,8	124,8	124,1	124,8	124,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	...	...	...	116,0	118,2	116,7	119,1	121,6
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2005=100	...	...	...	109,5	133,7	114,0	107,2	97,3
* Umsatz real ¹⁰⁾	2005=100	...	...	...	97,7	116,3	101,9	98,4	89,7

Einzelhandel ¹¹⁾

* Beschäftigte	2005=100	...	...	...	107,7	109,6	110,1	110,0	109,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	...	...	...	108,9	111,5	112,2	112,0	111,2
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2005=100	...	...	...	102,4	118,4	111,6	131,0	102,8
* Umsatz real ¹⁰⁾	2005=100	...	...	...	97,8	111,1	105,4	124,8	97,6

Kfz-Handel ¹²⁾

* Beschäftigte	2005=100	...	...	...	106,4	108,8	109,6	108,2	107,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	...	...	...	120,0	124,8	127,7	124,7	123,5
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2005=100	...	...	...	85,7	102,0	93,5	81,8	79,2
* Umsatz real ¹⁰⁾	2005=100	...	...	...	79,3	93,3	85,8	75,4	73,0

GASTGEWERBE ^P

* Beschäftigte	2005=100	...	...	...	97,9	107,2	104,3	102,7	99,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	...	...	...	103,5	113,1	111,7	110,5	106,6
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2005=100	...	...	...	80,6	114,9	93,9	98,9	78,3
* Umsatz real ¹⁰⁾	2005=100	...	...	...	71,8	100,5	82,2	85,8	68,3

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 7) Am Ende des Berichtsjahres. – 8) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 9) Einschließlich Handelsvermittlung. – 10) Ohne Umsatzsteuer. – 11) Einschließlich Tankstellen. – 12) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2006	2007		2008				2009	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Gästeankünfte	1 000	600	615	492	390	338	787	467	384	309
* darunter von Auslandsgästen	1 000	141	143	97	97	65	160	92	96	63
* Gästeübernachtungen	1 000	1 660	1 662	1 176	1 045	900	2 135	1 146	1 042	832
* darunter von Auslandsgästen	1 000	405	402	227	245	155	449	233	267	150

VERKEHR

Straßenverkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 056	2 082	2 046	1 985	1 998	2 227	2 272	1 850	1 959
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 347	1 384	1 364	1 182	1 232	1 491	1 463	1 141	1 154
* Getötete Personen	Anzahl	22	18	16	18	17	18	22	15	9
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	12	10	7	13	13	9	15	8	3
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	5	4	5	-	-	3	3	-	2
Radfahrer	Anzahl	2	1	-	1	-	2	1	-	-
Fußgänger	Anzahl	2	2	2	1	4	3	2	5	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 745	1 795	1 830	1 555	1 679	1 961	1 978	1 510	1 484
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	329	338	336	245	334	379	344	242	221
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	153	159	163	154	221	164	157	136	113
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	79	83	81	30	24	113	88	34	21
Radfahrer	Anzahl	45	47	43	19	15	47	32	28	16
Fußgänger	Anzahl	37	34	32	30	55	31	44	27	54

Kraftfahrzeuge ³⁾

Kraftfahrzeuge ³⁾	Einheit	2006	2007			2008				2009
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 333	12 830	12 799	11 767	10 988	11 659	10 454	9 521	10 204
darunter										
Kraftträder	Anzahl	797	825	269	466	493	406	305	351	239
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	12 247	10 673	11 046	10 158	9 210	9 912	8 965	8 133	8 933
* Lastkraftwagen	Anzahl	910	954	1 126	833	926	994	908	736	739
Zugmaschinen	Anzahl	302	302	243	244	294	248	194	219	215

Personenbeförderung

Personenbeförderung	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
Beförderte Personen										
im Linienvkehr	1 000	62 993	62 850	63 828	56 783	64 485	65 513	63 191	56 089	63 707
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	588	583	584	506	654	585	579	508	636

Binnenschifffahrt

Binnenschifffahrt	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Gütererpfang	1 000 t	1191	1142	1149	1181	1064	1137	1190	1103	1002
* Güterversand	1 000 t	901	959	936	997	820	932	993	771	658

AUSSENHANDEL ⁶⁾

Ausfuhr (Spezialhandel) ⁷⁾

* Insgesamt	Mill. EUR	3 026	3 391	3 561	3 725	2 771	3 744	3 733	3 209	2 748
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	198	219	247	250	197	268	278	229	232
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 681	3 012	3 144	3 308	2 440	3 301	3 286	2 828	2 404
Rohstoffe	Mill. EUR	18	20	22	18	18	19	28	19	13
Halbwaren	Mill. EUR	119	130	125	117	113	152	185	108	92
Fertigwaren	Mill. EUR	2 544	2 862	2 997	3 173	2 309	3 130	3 073	2 701	2 299
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	817	894	908	968	658	903	864	710	566
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 727	1 968	2 089	2 205	1 651	2 227	2 209	1 990	1 733

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur unter Alkoholeinwirkung). – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾

noch AUSSENHANDEL ¹⁾
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾

	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 222	2 527	2 677	2 644	2 107	2 753	2 689	2 373	1 892
* darunter in EU-Länder ³⁾	Mill. EUR	1 941	2 210	2 341	2 305	1 859	2 413	2 341	2 104	1 631
Belgien	Mill. EUR	160	183	185	170	186	178	206	172	139
Luxemburg	Mill. EUR	47	48	48	61	37	49	56	49	41
Dänemark	Mill. EUR	42	49	47	54	43	47	52	38	34
Finnland	Mill. EUR	23	28	29	30	25	39	30	28	23
Frankreich	Mill. EUR	339	372	370	383	308	425	403	395	326
Griechenland	Mill. EUR	39	41	34	40	24	54	41	39	30
Großbritannien	Mill. EUR	240	245	258	243	209	234	240	230	156
Irland	Mill. EUR	16	15	13	15	14	12	10	11	14
Italien	Mill. EUR	232	268	283	288	203	294	288	238	169
Niederlande	Mill. EUR	159	198	238	212	189	229	234	198	182
Österreich	Mill. EUR	133	145	162	158	113	150	153	156	112
Schweden	Mill. EUR	51	67	75	73	54	66	75	58	34
Spanien	Mill. EUR	183	210	219	232	174	208	186	178	126
Portugal	Mill. EUR	20	22	23	20	17	32	26	21	18
* Afrika	Mill. EUR	72	74	74	97	59	103	87	81	82
* Amerika	Mill. EUR	377	396	386	493	283	415	494	301	328
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	284	295	271	392	213	279	325	203	233
* Asien	Mill. EUR	326	364	390	456	299	437	420	430	415
darunter nach Japan	Mill. EUR	49	56	58	71	36	48	65	43	54
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	29	30	33	36	23	36	43	24	31

Einfuhr (Generalhandel) ²⁾

* Insgesamt	Mill. EUR	1 965	2 158	2 455	2 151	2 057	2 424	2 250	2 194	1 758
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	170	188	173	185	171	195	206	199	205
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 626	1 786	2 075	1 775	1 715	2 040	1 861	1 825	1 429
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	80	93	142	92	100	192	38	197	128
* Halbwaren	Mill. EUR	226	237	262	237	224	346	327	276	191
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 320	1 456	1 670	1 446	1 391	1 502	1 496	1 352	1 110
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	347	416	448	368	395	414	432	333	294
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	973	1 040	1 222	1 079	996	1 089	1 065	1 019	816
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 508	1 652	1 899	1 685	1 566	1 855	1 716	1 709	1 303
* darunter aus EU-Ländern ³⁾	Mill. EUR	1 346	1 428	1 610	1 482	1 324	1 529	1 488	1 382	1 080
* Belgien	Mill. EUR	243	256	291	254	245	248	281	230	168
* Luxemburg	Mill. EUR	36	44	46	46	35	46	49	27	29
* Dänemark	Mill. EUR	29	43	57	42	46	25	12	55	12
* Finnland	Mill. EUR	10	12	13	11	10	14	10	8	8
* Frankreich	Mill. EUR	234	246	276	230	236	264	257	233	211
* Griechenland	Mill. EUR	5	6	6	4	9	4	4	9	4
* Großbritannien	Mill. EUR	63	70	74	61	59	77	82	88	49
* Irland	Mill. EUR	13	11	8	6	8	3	6	8	8
* Italien	Mill. EUR	128	135	145	137	130	111	133	118	111
* Niederlande	Mill. EUR	232	238	304	332	212	352	276	238	205
* Österreich	Mill. EUR	63	66	68	59	79	72	68	70	59
* Schweden	Mill. EUR	50	43	30	71	40	47	43	31	29
* Spanien	Mill. EUR	72	81	80	65	58	81	75	70	54
* Portugal	Mill. EUR	11	11	12	11	9	13	14	13	9
* Afrika	Mill. EUR	32	32	24	21	23	31	36	33	23
* Amerika	Mill. EUR	204	209	235	177	208	214	212	190	186
* darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	150	146	161	115	158	138	128	123	115
* Asien	Mill. EUR	216	260	291	262	254	320	280	254	240
* darunter aus Japan	Mill. EUR	27	26	26	24	28	30	26	27	41
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	6	6	6	4	5	8	7

GEWERBEANZEIGEN ⁴⁾

GEWERBEANZEIGEN ⁴⁾

Einheit	2006	2007			2008				2009	
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 707	3 462	3 333	2 608	4 086	3 582	3 189	3 070	3 769
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 958	2 920	2 927	3 291	4 021	3 095	2 942	4 083	3 747

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN

INSOLVENZEN	Einheit	2006	2007			2008				2009
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Insgesamt	Anzahl	611	615	585	478	600	620	555	545	551
davon										
* Unternehmen	Anzahl	132	115	116	80	113	130	96	98	82
* Verbraucher	Anzahl	336	371	361	295	355	359	341	353	321
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	129	114	92	91	112	113	102	82	130
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾										
Nachlässe	Anzahl	14	15	16	12	20	18	16	12	18
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	131	99	87	64	145	106	94	62	121

HANDWERK ²⁾

HANDWERK ²⁾

Einheit	2006	2007				2008			
	Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
* Beschäftigte ³⁾	2007=100 ⁴⁾	91,7	94,2	93,8	95,5	95,0	...	...	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100 ⁵⁾	101.8	102.3	102.3	105,1	117,1	...	...	...

PREISE

PREISE	Einheit	2007	2008				2009			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	103,5	106,1	104,9	105,4	105,8	106,2	105,7	106,2	106,0
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	101,6	103,0	102,5	102,6	102,7	103,5	103,5	103,5	103,6

VERDIENSTE ⁶⁾

VERDIENSTE ⁶⁾		2006		2007	2007				2008	
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
* Bruttomonatsverdienste ⁶⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁷⁾ im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich										
	EUR	...	3 303	...	2 942	2 987	2 979	3 017	3 036	3 078
* männlich	EUR	...	3 514	...	3 108	3 167	3 160	3 201	3 213	3 261
* weiblich	EUR	...	2 735	...	2 486	2 504	2 498	2 524	2 564	2 586
* produzierendes Gewerbe										
männlich	EUR	...	3 517	...	3 074	3 138	3 137	3 179	3 172	3 231
weiblich	EUR	...	3 627	...	3 165	3 234	3 238	3 281	3 268	3 336
	EUR	...	2 910	...	2 564	2 597	2 591	2 617	2 653	2 666
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden										
	EUR	...	3 417	...	3 087	3 138	3 195	3 149	3 100	3 150
* verarbeitendes Gewerbe										
	EUR	...	3 585	...	3 132	3 184	3 174	3 214	3 224	3 274
* Energie- u. Wasserversorgung										
	EUR	...	4 686	...	3 913	3 948	4 019	4 085	4 003	4 086
* Baugewerbe										
	EUR	...	2 823	...	2 520	2 667	2 690	2 744	2 636	2 753
* Dienstleistungsbereich ⁸⁾										
	EUR	...	3 082	...	2 805	2 833	2 817	2 849	2 895	2 918
männlich	EUR	...	3 351	...	3 025	3 071	3 048	3 085	3 133	3 153
weiblich	EUR	...	2 664	...	2 454	2 467	2 460	2 487	2 527	2 552
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern										
	EUR	...	3 127	...	2 788	2 857	2 861	2 854	2 909	2 924
* Gastgewerbe										
	EUR	...	2 029	...	2 005	1 939	1 930	1 987	1 989	1 978
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung										
	EUR	...	2 695	...	2 491	2 501	2 478	2 548	2 551	2 554
* Kredit- u. Versicherungsgewerbe										
	EUR	...	4 256	...	3 614	3 573	3 607	3 644	3 672	3 729
* Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen a.n.g.										
	EUR	...	2 858	...	2 643	2 655	2 610	2 631	2 737	2 778
* Erziehung und Unterricht										
	EUR	...	3 166	...	2 939	2 939	2 939	2 939	2 994	3 011
* Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen										
	EUR	...	3 248	...	2 961	3 015	3 031	3 071	3 042	3 089
* Erbringung von sonstigen, öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen										
	EUR	...	3 072	...	2 924	2 932	2 895	2 923	2 980	3 008

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Quartalswerte ohne Sonderzahlungen; Jahresdurchschnittswerte mit Sonderzahlungen. – 7) Ohne Beamte. – 8) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

GELD UND KREDIT ¹⁾

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2006	2007			2008				
		Durchschnitt	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	117 762	119 209	118 796	120 405	119 738	120 076	120 250	113 898	111 890
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 617	12 896	12 528	13 577	12 969	13 710	13 324	12 544	12 903
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	9 451	10 417	10 105	10 841	11 113	11 348	11 639	10 954	10 305
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 694	95 897	96 163	95 987	95 656	95 018	95 287	90 400	88 682
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	111 464	111 411	111 587	112 103	110 629	110 247	110 068	104 599	103 408
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 528	98 448	98 388	99 491	98 235	98 193	98 580	96 410	94 962
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	13 936	12 963	13 199	12 612	12 394	12 054	11 488	8 189	8 446
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 298	7 799	7 209	8 302	9 109	9 829	10 182	9 299	8 482
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	97 350	100 212	99 893	100 378	102 981	103 616	102 920	98 243	100 456
Sichteinlagen	Mill. EUR	28 338	29 349	29 609	29 861	30 171	29 936	29 385	29 108	29 365
Termineinlagen	Mill. EUR	32 833	35 704	35 041	35 582	37 936	39 228	39 516	35 806	37 754
Sparbriefe	Mill. EUR	5 702	7 374	7 086	7 639	8 192	8 531	8 839	9 253	9 263
Spareinlagen	Mill. EUR	30 477	27 787	28 157	27 296	26 682	25 921	25 180	24 076	24 074
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	93 977	96 908	96 440	97 325	99 273	99 741	100 077	95 507	98 117
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	91 680	94 374	93 879	94 929	96 736	97 369	97 519	93 190	95 805
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 297	2 535	2 561	2 396	2 537	2 372	2 558	2 317	2 312
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 373	3 304	3 453	3 053	3 708	3 875	2 843	2 736	2 339

STEUERN**Aufkommen nach
Steuerarten**

STEUERN	Einheit	2006	2007		2008				2009	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 379	2 807	3 575	2 475	3 207	3 151	3 729	2 561	3 103
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	824	888	1 472	789	1 024	902	1 622	753	1 001
Lohnsteuer	Mill. EUR	591	637	795	528	917	918	825	550	926
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	112	128	-	-	435	407	-	-	455
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	87	91	464	66	10	- 20	481	15	27
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	39	50	43	54	10	18	80	65	5
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ²⁾	Mill. EUR	27	38	19	113	63	72	20	116	66
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge ³⁾	Mill. EUR	10	15	-	0	41	42	-	0	52
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	80	71	151	27	25	- 87	217	7	- 24
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	5	1	-	-	49	- 67	-	-	- 17
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 554	1 920	2 104	1 686	2 183	2 249	2 107	1 808	2 103
Umsatzsteuer	Mill. EUR	372	430	475	398	521	407	443	382	583
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 183	1 489	1 628	1 287	1 662	1 843	1 664	1 427	1 519
Zölle	Mill. EUR	150	156	163	130	187	176	159	143	176
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	152	56	65	65	162	56	56
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	32	28	67	6	12	30	68	8	5
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	38	39	77	37	25	25	84	37	24

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Bis 2008 Zinsabschlag. – 3) Bis 2008 Zinsabschlag-Zerlegung.

noch STEUERN

Einheit	2006	2007		2008				2009	
	Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Mill. EUR	87	97	79	122	86	83	82	147	74
Mill. EUR	0	0	0	0	- 0	0	0	0	0
Mill. EUR	14	19	13	13	12	22	15	53	13
Mill. EUR	19	19	13	24	20	16	17	17	16
Mill. EUR	39	41	30	66	33	31	33	58	28
Mill. EUR	10	14	16	15	17	12	12	16	15
Mill. EUR	1	1	4	0	0	0	4	0	0
Mill. EUR	3	3	3	3	3	2	2	3	2

Gemeindesteuern

Einheit	2006	2007				2008			
	Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
Mill. EUR	509	516	579	483	503	530	537	520	505
Mill. EUR	4	4	5	6	3	4	4	6	4
Mill. EUR	103	104	112	116	96	95	111	120	96
Mill. EUR	392	399	450	352	397	423	410	385	399
Mill. EUR	10	9	12	9	7	8	11	9	7

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.

Grundsteuer A	Mill. EUR	716	753	768	722	886	669	780	831	1 024
Gewerbsteuer (netto) ²⁾	Mill. EUR	311	320	379	261	290	381	339	319	264
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	257	281	229	295	441	163	283	338	592
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	30	34	32	35	50	17	31	39	62

Steuereinnahmen des Landes

Einheit	2006	2007		2008				2009	
	Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Mill. EUR	655	733	989	736	785	696	1 006	709	775
Mill. EUR	87	97	79	122	86	83	82	147	74
Mill. EUR	304	331	538	342	386	325	610	326	369
Mill. EUR	199	219	237	225	339	338	252	234	340
Mill. EUR	37	39	197	28	4	- 8	204	6	12
Mill. EUR	16	21	20	26	3	7	37	31	0
Mill. EUR	12	17	8	50	28	32	9	51	29
Mill. EUR	40	35	76	13	12	- 43	108	4	- 12
Mill. EUR	242	286	322	268	307	286	260	239	324
Mill. EUR	176	211	221	191	250	195	172	177	270
Mill. EUR	66	75	101	76	57	91	88	63	54
Mill. EUR	6	6	14	1	2	1	12	- 1	2
Mill. EUR	3	2	5	1	1	0	6	- 0	1
Mill. EUR	11	10	25	2	3	1	29	- 1	4
Mill. EUR	2	2	5	1	1	0	6	- 0	1
Mill. EUR	1 252	1 485	1 918	1 277	1 640	1 629	1 987	1 390	1 564
Mill. EUR	78	78	152	56	65	65	162	56	56
Mill. EUR	359	386	640	343	438	378	711	327	424
Mill. EUR	809	1 016	1 113	877	1 135	1 184	1 102	1 008	1 082
Mill. EUR	6	6	14	1	2	1	12	- 1	2

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Bis 2008 Zinsabschlag.

März

STATISTISCHE BERICHTE

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bestockte Rebflächen 2008
Bestellnr.: C1073 200800

Weinmosternte 2008
Bestellnr.: C2053 200800

Baumschulerhebung 2008
Bestellnr.: C2073 200801

Weinerzeugung 2008
Bestellnr.: C4043 200800

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen Dezember 2008
Bestellnr.: D1023 200812

Gewerbeanzeigen 2008
Bestellnr.: D1013 200800

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Dezember 2008
Bestellnr.: E4023 200812

Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas 2007
Bestellnr.: E4113 200700

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Januar 2009
Bestellnr.: F2033 200901

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Aus- und Einfuhr im Dezember 2008
Bestellnr.: G3023 200812

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Dezember 2008
Bestellnr.: G4023 200812

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Dezember 2008
Bestellnr.: H1023 200812

Binnenschifffahrt im Dezember 2008
Bestellnr.: H2023 200812

Sozialleistungen

Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007
Bestellnr.: K3013 200701

Sozialhilfe 2007 – Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII
Bestellnr.: K1033 200700

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen 2006 – Jahresrechnungsergebnisse
Bestellnr.: L2013 200600

Aufkommen an staatlichen Steuern 2004 bis 2008
Bestellnr.: L1013 200800

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Februar 2009
Bestellnr.: M1013 200902

Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im 4. Quartal und im Jahr 2008
Bestellnr.: N1013 200844

Umwelt

Private Haushalte ohne Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 2007
Bestellnr.: Q1013 200701

Öffentliche Wasserversorgung 2007
Bestellnr.: Q1023 200701

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Dezember 2008
Bestellnr.: Z1013 200812

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe März 2009
Bestellnr.: Z2201 200903

E-Mail-Versand: Schulverzeichnis für berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2008/2009
Bestellnr.: B2004E 200900

CD-ROM: Schulverzeichnis für berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2008/2009
Bestellnr.: B2004C 200900

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

E-Mail-Versand (kostenfrei): Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2001 bis 4. Vierteljahr 2008 – Reihe 1 Ländereergebnisse, Band 3 Erwerbstätige (Vierteljahresergebnisse)
Bestellnr.: A6235E 200800

E-Mail-Versand (kostenfrei):
Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2008 – Reihe 1
Länderergebnisse, Band 1 –
Berechnungsstand:
August 2008/Februar 2009
Bestellnr.: P1215E 200800

E-Mail-Versand (kostenfrei):
Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2008 – Reihe 1
Länderergebnisse, Band 2 –
Berechnungsstand:
August 2008/Februar 2009
Bestellnr.: P1225E 200800

Kreiszahlen – Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland – Ausgabe 2008
Bestellnr.: Z1015 200800

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de stehen die aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: SCHOTT und Manfred Riege

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet:
<http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2009

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.